

Neues Pester Journal

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Wagner-Boulevard Nr. 34.

Ruhe in Italien.

Es klingt fast wie eine Erinnerung aus der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts, als Säbel und Krummstab noch unbeschränkt über Italien herrschten. In England ist eine Bewegung im Zuge im Interesse der italienischen Freiheit. Ein vornehmer englischer politischer Klub nahm eine Kundgebung an zu Gunsten eines freiheitlichen Regimes in Italien, und der britische Journalistenverein will an König Humbert appellieren, er möge die in Mailand verurteilten Journalisten begnadigen. Ja, was ist denn geschehen? Ist etwa auf der apenninischen Halbinsel plötzlich der Absolutismus inaugurirt worden, sind die schwer errungenen Volksfreiheiten wieder erwürgt worden? Noch tagen ja ungestört auf Monte Citorio die Vertreter des souveränen italienischen Volkes, noch steht an der Spitze der Geschäfte ein parlamentarischer und verantwortliches Ministerium. Also wozu jetzt schon solche Kundgebungen?

Allerdings ist der Umstand, daß es seit kurzer Zeit in der Nachrichtenrubrik gar so stille geworden ist über Italien, nicht ganz unverdächtig. Wohl tagt noch die römische Kammer, hat also dort noch der politische Sommerschlaf nicht begonnen, aber von den Verhandlungen derselben ist gar wenig zu erzählen. Dieselben verlaufen unter nur sehr geringer Theilnahme der Landesväter und fast ohne jede Emotion, trotzdem nicht etwa nebensächliche Gesetzesverbesserungen verhandelt werden, sondern für das Leben und die Freiheit der Bürger überaus wichtige Regierungsvorschläge. Auf der Tagesordnung befinden sich nämlich jene „dringlichen und zeitweiligen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung“, welche Ministerpräsident Pellouy erbreiweise von seinem Amtsvorgänger Marchese Rudini übernommen hat. Auch sonst ist es im ganzen Lande ruhig, die Bürger gehen wieder ihren Geschäften nach, soweit es überhaupt noch welche gibt, die Arbeiter gehen wieder in die Fabriken, wo dieselben noch arbeiten, und die Arbeitslosen, die Tausende Hungeriger, die noch vor kurzem in wilder Eile die Bäckertäden stürmten, sind still,

so still, daß sie sogar ihrem Magen das laute Knurren verbieten. Es herrscht also Ruhe, volle Ruhe in Italien. Daß dies aber nicht die Ruhe der glücklichen Zufriedenheit sein kann, ist klar. Die Frage ist also nur, ob diese Ruhe die natürliche Reaktion und Apathie nach den leidenschaftlichen Aufregungen der letzten Wochen ist oder etwa gar nur eine durch drohende Bajonnette und Flintenkugeln erzwungene Ruhe.

Als General Pellouy das Ministerium übernahm, fand er Worte, die zu der Hoffnung berechtigten, daß nun endlich der Mann gekommen sei, der nicht nur Minister sein, sondern für das italienische Volk regieren will. Er gab zu, daß die Unzufriedenheit nicht nur besteht, sondern auch wirkliche, berechtigte Ursachen hat, und versprach Abhilfe, Reformen, Arbeit. Aber südländische Worte dürfen eben nicht gar zu ernst genommen werden. Ministerpräsident Pellouy hat eine verheißungsvolle Antrittsrede gehalten und sonst bisher noch nichts gethan, als die Bestätigung des Belagerungszustandes, eine Verschärfung der Zwangsdomizilbestimmungen und die Erlaubniß zur Strafverfolgung einiger Deputirter gefordert. Es scheint also, daß General Pellouy der Ruhe, die jetzt in Italien herrscht, nicht gar zu sehr traut, da er es als das Allernothwendigste erachtet, nicht die Ursachen der Unzufriedenheit zu beseitigen, sondern einen neuerlichen Ausbruch derselben absolut unmöglich zu machen. Die italienische Kammer, die ja bei aller Korruption und Verkommenheit, doch noch bisher die alten freiheitlichen Traditionen ein wenig wahrte, duckt sich und bewilligt, was Pellouy fordert. Von den acht Deputirten, deren Auslieferung die Regierung forderte, hat sie derselben wohl die Hälfte abgehandelt und nur vier faktisch ausgeliefert, aber im Uebrigen hört die überwiegende Majorität ohne Protest zu, wie der Ministerpräsident gewisse Parteien als außerhalb des Gesetzes stehend betrachtet, und hat auch kein Wort dagegen, daß binnen kurzer Zeit nicht weniger als 120 Zeitungen unterdrückt worden sind.

Ministerpräsident Pellouy, der, trotzdem er General ist, stets dem liberalen Lager ange-

hörte, hat in seinem Programm sich auch für weiterhin als Liberaler bekannt. Wenn er aber jetzt glaubt, daß die bisherigen Sünden des italienischen Liberalismus nur durch den Säbel gutgemacht werden können, so wäre das ein verhängnisvoller Fehler. Denn anstatt Italien zu retten, würde er dasselbe nur noch näher dem Ruine bringen. In der großen, gefährlichen Krise, welche jetzt nicht nur Italien, sondern alle romanischen Völker durchmachen, gibt es nur eine Rettung: Aufrichtige Freiheit und Ehrlichkeit. Alle die romanischen Völker waren zu sehr den Söhnen der Großmüligkeit, des Tartarinismus und dem damit verbundenen korrupten Egoismus ergeben. Ihr öffentliches Leben ist durch Cliqueswesen und Unwahrheit entstellt und verdorben, und in ihrer Angst und Unsicherheit glauben sie, nur beim Säbel oder der sozialen Revolution Rettung zu finden. Und doch hätten sie dieser Heilmittel, die ärger sind als die Wunden, nicht nötig. Wenn General Pellouy mit dem parlamentarischen Cliqueswesen rücksichtslos aufräumen wird, wenn er den wohlwollenden Rathschlägen der Engländer Gehör schenkt, dann kann er Italien retten, aber solange seine Reformen nur in Zwangsmaßnahmen gegen das arme, hungernde Volk bestehen, ist Italien um keine Haarsbreite der Gesundung nähergerückt.

Die Affaire Dreyfus.

Die Session des französischen Parlaments ist gestern, also am Vorabend des Nationalfestes, geschlossen worden. Obwohl der Termin der Sessionsschlusses der gewohnheitsmäßige ist und die dringenden parlamentarischen Arbeiten, namentlich das Budget, erledigt sind, ist die durch den Justizminister Sarrien erfolgte Verlesung des Schließungsdekrets in der Kammer mit heftigen Protesten beantwortet worden. Denn im Grunde gibt es noch eine unerledigte und, weil die Gemüther im Lande und in den Kammern auf's höchste erregende, nach Erledigung schreiende Angelegenheit: die Dreyfus-Affaire. So oft schon eingeklagt, hat die Frage nach Schuld oder Unschuld des auf der Teufelsinsel lebendig begrä-

Inkognito.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“

Seit Anna zurückdenken konnte, war sie stets nur Sonntags ausgegangen, und zwar meist nur jeden zweiten Sonntag. Denn sie diente seit fünf Jahren als Stubenmädchen. Im Grunde durfte sie sich nicht beklagen, denn sie hatte immer gute Stellen gehabt. Allerdings ihr Verdienst! So rühmte sie sich, wenn ihre Berufsschwester von ihrem „Glück“ sprachen. Anna war feink, geschickt und verlässlich; zudem verstand sie es, ihre Herrschaften richtig zu behandeln, zu schweigen, theilnehmende oder schelmische Antworten zu geben, je nach Bedarf. Also es ging ihr gut und sie hatte schon etwas auf der Spartaße, denn Trinkgelder flossen ihr immer zu und abgelegte Sachen von ihren „Gnädigen“ wußte sie gut auszunutzen. Dennoch war Anna nicht zufrieden. Sie fühlte sich nämlich ganz ebensoviel wie ihre „Gnädige“ und meinte, sie brauche sich nur ebenso anzuziehen und in dieselben Kreise zu kommen, so würde sie Jedermann für eine große Dame halten. Ihre Kolleginnen bestritten das. Anna aber behauptete, die paar Redensarten hätte sie längst weg; treffende Antworten könne sie ebenfalls geben und auch ein gar zu gebildetes Gespräch umgehen. Auch wie man sich — so recht vornehm — in einem Fauteuil wirft, hatte sie vor dem Spiegel längst versucht. Es fehlte nur der Mann, der sie zur „Dame“ machte; denn die „Schätze“, welche die anderen Dienstmädchen hatten, gefielen ihr nicht. Diese Tischler- und Schneidergesellen, diese gewöhnlichen Soldaten waren ihr zu „ordinär“. Und so hatte sie mit zweiundzwanzig Jahren noch kein richtiges Verhältnis.

Der Hochsommer war gekommen und Anna's „Gnädige“ hatte die übliche Badereise angetreten;

das Stubenmädchen hütete die leere Wohnung, und jetzt konnte sie auch Wochentags ausgehen. Aber das hatte wenig Reiz für sie, denn die Lokale, wo sie zu verkehren pflegte, waren Wochentags verödet. Sie langweilte sich tödtlich mit dem Mops ihrer Gebieterin und grübelte mehr denn je darüber nach, warum sie keine Dame war. Da trat eines Tages die Versuchung an sie heran. Es wurde eine neue, elegante Promenadetoilette für die „Gnädige“ abgegeben, welche Anna nachschicken sollte. Sie, Anna, hatte so ziemlich dieselbe Figur wie ihre „Dame“; das Kleid — zart heliotrop mit reifegrünen Schleifen, passender Hut — war rasch probirt; es stand prachtvoll zu ihrem vollen, blonden Haar, dem frischen Gesicht mit den lebhaften braunen Augen.

Anna beschloß, die Dame zu spielen. Sie puderte sich ein wenig ihre gar zu rothen Backen, band einen zarten weißen Schleier um, zog neue Glacéhandschuhe an, die sie sich kürzlich gekauft, nahm den sauber gewaschenen Mops an die Leine und spazierte stolz über die Ringstraße. Mehr als ein eleganter Bummler sah sich nach ihr um; leider versuchte es keiner, sie anzusprechen. Jedenfalls sah sie zu vornehm aus. Mit der eleganten Lässigkeit, die sie so lange vor dem Spiegel studirt, ließ sie sich vor einem der feinsten Cafés der Ringstraße nieder, um ein „Gestrorenes“ zu nehmen. Das war Alles sehr hübsch, aber doch nicht recht unterhaltend. Anna wollte ein Abenteuer haben. Sie beschloß also, das Konzert in einem Garten zu besuchen. Das Entrée kostete einen Gulden. Aber das war gerade das Rechte, da gingen doch nur reiche und vornehme Leute hinein.

Es war sehr hübsch, von dem Kellner auch hier mit so großer Auszeichnung behandelt, als „Gnädigste“ angeredet zu werden. Sicher, sie war viel zu schade zum Diensthofen, zur „Eklavin“. Allerdings, geschickt wie sie war, hätte sie ihr Brod

auch als Näherin verdienen können; da hat man doch jeden Sonntag frei und keiner darf Einen „dumme Gans“ oder „strecke Person“ nennen. Beides hatte Anna schon schauernd erlebt. Indef, dies freie Leben ist oft sehr kümmerlich. Hübsch wie sie war, hätte sie wohl auch einen reichen Freund finden können — ach, da ging Einer zum zweiten Male an ihrem Tische vorbei und wagte offenbar nicht, sich ihr zu nähern. Ach, der gefiel ihr gar zu gut! Groß und schlank, von frischen Farben, kleiner, zierlicher Schnurrbart, hochsein gekleidet, Brillantnadel im Schlipf. Und wie er sie fixirte!

Sie erhob sich jetzt, anscheinend ohne ihn zu bemerken, und nahm auf der Sesselreihe nächst dem Orchester Platz, um den Dirigenten zu sehen. Da konnte der Unbekannte sich ihr nähern, denn sie hatte einen Stuhl mit leerem Nachbarplatz gewählt. Und — o Glück — kaum fünf Minuten später sah der Herr mit der Brillantnadel neben ihr, applaudirte, ihr einen Blick des Einverständnisses zuwendend, wie sie dem Dirigenten. Dann bemerkte er nachdenklich, daß der Abend ein wenig kühl sei; Anna konnte diese Meinung nicht theilen. Sehr bald war ein lebhaftes Gespräch im Zuge, welches sich zunächst an die Strauß'schen Walzer anknüpfte, aber bald persönlich wurde. Was Anna an ihrem Nachbar so entzückte, war seine verbindliche, ja devote Artigkeit. Ach, wie selig fühlte sie sich. Er hielt sie für eine sehr vornehme Dame. Das ist doch ein ganz anderes Gefühl, als wenn man von solchem Herrn in die Backe gekniffen wird und wenn auch dabei ein Gulden in die Hand rutscht!

Der Herr erzählte, ohne irgendwie aufdringlich zu werden, daß er eigentlich nicht wegen des Konzerts gekommen, sondern um sich die Damen anzusehen. Aber keine hatte Eindruck auf ihn gemacht bis zu diesem Augenblick! Er sei fremd in dieser Stadt, auf

benen Mannes immer wieder den Sargdeckel gesprengt und ist mahnend und drohend vor dem Gewissen der französischen Nation aufgetaucht. Und sie hat manch beredten Mund gefunden, dessen Worte alle der Einsicht fähigen und willigen Seelen von der Schuldlosigkeit des zum Opfer unerhörter Intriguen und Gefegwidrigkeiten gewordenen Artilleriekapitäns überzeugt, aber nur vereinzelt, besonders edel veranlagte Seelen dazu getrieben haben, aus der gewonnenen Ueberzeugung die einzige gerechte Folgerung zu ziehen, daß nämlich der Dreyfus-Prozeß erneuert und vor allen Franzosen und vor aller Welt Schuld oder Unschuld sonnenklar gestellt werde.

Statt dessen will die große Masse der Bewohner der Republik die Dreyfus-Frage um jeden Preis einmal für immer begraben wissen, wie Einzelne ehrlich sagen, weil höher als die Gerechtigkeit das Prestige der Armee stehe. „Auch wenn“, so schreibt Cagnac, der Imperialist, „Dreyfus unschuldig, wenn er ein Opfer wäre, haben wir doch die Pflicht, zwischen dem Heere und ihm zu wählen. Sobald seine Unschuld zur Schuld des Heeres wird, kann man nicht schwanken, ohne sich der Niedertracht schuldig zu machen. Eher sollen hundert Dreyfus umkommen, und wären sie tausendmal ohne Schuld und Vorwurf, als daß wir das Prestige des Heeres beeinträchtigen lassen.“ Und dieser Gedanke, hinter welchem wohl nicht nur eine zum Wahnsinn gesteigerte Revanchegier lauert, sondern auch das böse Gewissen ob der Fäulnis, von welcher die französische Justiz unter der dritten Republik heimgesucht ist — dieser Gedanke treibt mindestens neunundneunzig Prozent aller Gegner der Prozeßrevision, schlingt sich durch tausend Zeitungsartikel und Reden, ist maßgebend für das jetzige radikale Ministerium, an dessen Spitze ein bisher wegen seines unbegrenzten Gerechtigkeitsfinnes gerühmter Politiker steht, und dessen Kriegsportefeuille sich in den Händen eines Deputirten befindet, welcher bisher nicht ohne Geschick und Glück die Rolle des Cato gespielt hat.

Diesen Gedanken zu verwirklichen, die Dreyfus-Angelegenheit so tief einzuscharren und mit so schweren Steinen zu belasten, daß Banquo's Geist sich nimmer wieder an den Tisch der Macht haber setzen könne, dem will das Ministerium Briffon während der Parlamentsferien seine gesammte Kraft widmen. Darum ist Oberst Picquart unter der Anklage des Hochverraths verhaftet worden, sobald er sich zu dem, schon im Zola-Prozeße geführten Beweis erboten hatte, daß die beiden ersten von Cavaignac am vorigen Donnerstag in der Kammer verlesenen angeblichen Beweisstücke für die Schuld des ehemaligen Artilleriekapitäns, nämlich zwei im Jahre 1894 zwischen den Pariser Militärrattachés Deutschlands und Italiens gewech-

selte Briefe, auf Dreyfus und militärische Angelegenheiten nicht den geringsten Bezug haben, und daß der dritte Brief, in welchem nicht von einem D. die Rede, sondern der Name Dreyfus ausgesprochen, nach Stil und Inhalt eine plumpe, vom Jahre 1896 datirte Fälschung ist. Diesem Manne muß der Mund um jeden Preis geschlossen werden, damit nicht die geistige Beschränktheit der sich von jedem unverschämten Fälscher um Geld pressen lassenden Leiter der Armee und die Niedertracht der Generalstabs-Jesuiten nochmals erwiesen werde. So wird denn die von zwei Meineidigen behauptete, doch gründlich widerlegte Aussage im Zola-Prozeße, Picquart habe den Advokaten Leblois, den Vertheidiger Zola's, jene Attachébriefe sehen lassen, zum Vorwande eines Hochverraths- und Spionageprozesses genommen, in welchem das Kriegsgericht dafür sorgen soll, daß der müthige Kämpfer für die Wahrheit das Himmelslicht nicht mehr sehe und seinen Ruf nach Gerechtigkeit nicht mehr zu Menschenherzen dringen lasse.

Daß Cavaignac drei Blätter aus den Geheimnissen des Nachrichtenbureaus in der Kammer verlesen, daß sein Vorgänger Billot seinem Kollegen Turle Geheimnissen des Kriegsministeriums während des letzten Wahlkampfes ausgeliefert hat, daß also beide Männer sich desselben Verbrechens schuldig gemacht haben, wegen dessen Picquart zu schwerer Strafe verurtheilt werden soll, das bewegt Keinen in Frankreich. Denn die Mitglieder der Heeresverwaltung, „die Armee“, stehen jetzt über dem Gesetze. Daß Picquart wegen des ihm jetzt zur Last gelegten angeblichen Verbrechens vom Militärgerichte unmittelbar nach dem Zola-Prozeße schon verurtheilt worden ist und nach dem französischen, wie nach jedem anderen Rechte Niemand wegen derselben That zweimal vor Gericht gezogen werden darf, das bereitet selbst unter den Juristen der Republik nur Einzelnen Sorge, denn wer das „Prestige“ der sogenannten „Armee“, nämlich des Herrn Mouion de Boisdeffre und seiner Spießgesellen antastet, der steht heute in Frankreich außerhalb des Gesetzes. Ist doch durch Cavaignac's Verlesung unwiderleglich dargethan, daß der Gefangene der Heilsinsel auf Grund von Schriftstücken verurtheilt worden, von deren Existenz er und sein Vertheidiger keine Ahnung hatten.

Gewiß, auch in Esterházy's Wohnung ist eine Hausdurchsuchung gehalten, und er und seine Zuhälterin sind verhaftet worden. Es muß doch wenigstens der Schein der Unparteilichkeit gewahrt werden. Ein bißchen Gefängnis ist für einen Menschen von dem moralischen Tiefstande des Majors keine feilsche Pein — kann doch dieser Abenteuerer im Ansehen der anständigen Leute nicht noch tiefer sinken. Daß ihm nichts

Ernstliches geschehen werde, dafür wird nöthigen falls durch eine „verschleierte Dame“ der Generalstab sorgen, der ihm zur Zeit, als er unter Anklage des Verraths stand, dieselben angeblichen Dokumente zugesteckt hat, welche jetzt von Cavaignac verlesen sind. Es wäre ein trügerischer Wahn, wollten Diejenigen, welche ob des furchtbaren, über Dreyfus verhängten Unrechts entsetzt sind, zu hoffen wagen, daß nun dem Rechte sein Recht werden könnte. Den Menschenfreunden bleibt der einzige, freilich zweifelhafte, auf jeder Seite der Weltgeschichte gepredigte Trost, daß die Vergeltung für begangenes Unrecht zwar spät, aber doch sicher kommt. Oft zu spät, um die freventlich vernichteten Existenzen zu retten, aber früh genug, um das Unrecht in der schmachvollen Kriminalangelegenheit zu rächen, deren endgiltige Einsetzung das Ministerium Briffon eigentlich jetzt begonnen hat, und deren berghoch gehäufte Sünden einst jerschmetternd niederstürzen werden auf die dritte Republik.

Demission des Staatssekretärs Börös.

Anknüpfend an die Besprechung der Berathungsgegenstände des gestrigen Ministerraths, sowie auch der vermittelnden Ergebnisse der Zolltarif-Konferenz ließ es ein oppositionelles ungarisches Abendblatt schon gestern nicht an geheimnißvollen Andeutungen über eine urplötzlich akut gewordene Krise im Schoße des Handelsministeriums fehlen. Dieselbe dürfte — wie das erwähnte Blatt hinzugefügt hatte — gemäß dem Beschlusse, welchen der Ministerrath über die Angelegenheit fassen werde, entweder mit dem Rücktritt des Handelsministers Baron Daniel oder mit dem Scheiden des Staatssekretärs Börös enden. Von diesen in so vager Form aufgetretenen Gerüchten glaubten wir umso weniger Notiz nehmen zu müssen, als das genannte Blatt es schon seit geraumer Zeit im Handelsministerium „krifeln“ läßt, und auch seine gestrigen Ausführungen nicht viel mehr Anspruch auf Glaubwürdigkeit zu besitzen schienen als die Krisengerüchte früherer Zeit, die es jeweilig aufplattern ließ. Heute fanden wir jedoch in einigen Morgenblättern die Gerüchte über das Vorhandensein einer Krise im Schoße des Handelsministeriums mit dem Zusätze reproduziert, Staatssekretär Börös habe sich bewogen gefühlt, im Laufe des gestrigen Tages seine Stelle der Regierung zur Verfügung zu stellen.

Ueber die Ursachen, welche den Staatssekretär zu diesem Entschlusse getrieben haben, lauten die Nachrichten ziemlich übereinstimmend. Laut denselben soll der Antagonismus, welcher schon von Anfang her zwischen dem Handelsminister und seinem Staatssekretär geherrscht hat, durch mannigfache Vorkommnisse der jüngsten Zeit eine große Verschärfung erfahren haben. Seien schon die Gegensätze, welche sich zwischen denselben hinsichtlich der Frage der Verletzung der staatlichen Maschinenfabriken aus dem Wirkungsbereich des Handelsministeriums in denjenigen des Finanzministeriums aufgethan haben, in hohem Maße geeignet gewesen, das ohnehin unerquickliche Verhältnis zwischen den beiden leitenden Männern des Handelsministeriums ganz unleidliche zu machen, so trug die Unzukömmlichkeit bei der Veröffentlichung des autonomen ungarischen Zolltarifes das Uebrige bei, um die Klüft zwischen Handelsminister und Staatssekretär zu einer schwer überbrückbaren zu gestalten.

Bekanntlich erfolgte die Veröffentlichung des erwähnten hochbedeutenden Entwurfes in der „N. Fr. Pr.“ um einen Tag früher als in den „Budapester Blättern“. Als diese Thatfache offenkundig geworden, war die ganze hauptstädtische Presse Eins in den Worten des schärfsten Tadels, mit dem sie diese sonderbare Konnivenz gegenüber einem Wiener Blatte verurtheilte. Wie es den Lesern bekannt sein dürfte, suchte das erste offiziöse Communiqué die nahezu einstimmige Entkräftung der Budapester Blätter dadurch zu besänftigen, daß es das Handelsministerium von der Schuld an der vorzeitigen Veröffentlichung des Zolltarifentwurfes in der souveränsten Weise lossprach, ohne im Uebrigen auch nur mit einem Worte anzudeuten, ob sich das Ministerium bewogen fühlen werde, dem Schuldigen — denn einen solchen mußte es ja zweifelsohne geben — nachzuforschen. Erst als die Presse, in begreiflicher Unzufriedenheit mit der kurz angebundenen Art des nichtsüchtigen Communiqués, energisch die Anordnung einer Untersuchung gefordert hatte, ließ sich der offiziöse Apparat zu einem zweiten Beschwichtigungsversuche herbei. In der korrigirten offiziösen Verlautbarung wurde nun, wie wir es seinerzeit gemeldet haben, dargethan, der Handelsminister habe Ordre ertheilt, den Entwurf noch an demselben Tage, an welchem derselbe die Druckerei verläßt, den Budapester Zeitungen zustellen zu lassen. Ein „höherer Beamter“ des Ministeriums habe jedoch in der Meinung, die Ordre des Ministers sei bereits ausgeführt, sein Exemplar dem bei ihm weilenden Vertreter der „N. Fr. Pr.“ übergeben und erst am

der Durchreise. Die Stadt habe ihm bis jetzt nicht gefallen, bis heute Abends! Wie glücklich müsse Derjenige sein, der immer in diese schönen Augen blicken dürfe. Und dergleichen mehr. Anna nahm sich sehr zusammen, um sich nicht zu verrathen. Aber sie hatte sich schon eine Menge Lebensarten angeeignet, die sie gut zu gebrauchen wußte. Nicht ohne inneres Bedenken log sie Verschiedenes zusammen. Sie wäre die geschiedene Frau eines Börsenspielers, der kein Herz hatte außer für seine Kurse. Das ist immer so an der Börse. Anna hatte nämlich schlechte Romane gelesen; der neue Freund konnte sich genug in Bedauern erschöpfen: „So jung — so schön — so allein!“

Also schön war sie! Das hatte ihr noch Keiner gesagt! Ja, die wirklichen Damen, die haben es gut mit ihren Toiletten. Ihr Herz pochte gewaltig. Wenn er — zudringlich würde? Aber er blieb in den bescheidensten Grenzen. Er verehrte sie; er wagte sich nicht an sie heran. Wie wohl das thut, wenn man so jahraus, jahrein von jungen und alten Herren gekniffen wird. Eine fast flehend vorgebrachte Aufforderung, doch „eine Kleinigkeit zu genießen“, lehnte sie ab. Nicht aus Prüderie — sie fand darin nichts Anstößiges — auch nicht aus Mangel an sehr gesundem Appetit, sondern weil sie beim Essen hätte die Handschuhe ausziehen müssen. Ihre rothen, abgearbeiteten Hände hätten sie zweifellos verrathen. Diese Hände waren die einer „Sklavin“, nicht die einer „Gnädigen“. Doch nahm sie seine Begleitung an. In einem Diater brachte er sie nach Hause. Morgen wollten sie sich an derselben Stelle treffen. Niemand im Hause erkannte Anna, die ja ein ganz neues Kleid ihrer Herrin an hatte. Es war auch schon ein Bierstied darin.

Anna war ganz benommen, wie in eine andere Welt versetzt. Der fremde Herr hatte ihr ganzes Wesen in Besitz genommen. Was sollte sie nun beginnen? Wenn er erfuhr, daß sie nur ein Dienstmote, daß sie ihn beschwändelt hatte, wie würde er sie

verachten. Und sie beschloß, noch für einen Abend die große Dame zu spielen.

Am folgenden Vormittag zog sie probeweise einen Vorzeiger der Gnädigen an, obgleich dies Neglige etwas warm war, und legte sich aufs Sopha. Da klingelte es draußen. Etwas erschrocken öffnete sie, da stand ein Schloffer mit ruhigem Gesicht, einen Bund Werkzeuge in der Hand.

„Hier ist kein Schloffer bestellt“, rief sie ärgerlich, und wollte die Thür zuwerfen. Der Mann aber drängte sich herein.

„Die gnä' Frau selber“, rief er, „verzeigens Guer Gnaden, aber ich bin ja der feine Herr von gestern! Sein's net böß, ich komm' heut net. Gestern hab' ich blau gemacht und ich wollt' einmal den feinen Herrn spielen. Es san ja Lieb's Weibel, aber wenn's am Abend so allein spazieren gehn, so werden's nüt lange brav bleiben. Und das sollten's Jhnen überdenken. V'hüt Gott! Nig für ungut!“ Und er wollte gehen.

Sie hielt ihn am Aermel fest. Anfangs fand sie kein Wort, dann brach sie in krampfhaftes Weinen aus, dann in Lachen.

„Aber ich bin ja nur die Anna, das Studenmädchen hier.“

„Gi, die Gnädige spaßt.“
Noch jetzt hielt er sie für eine Dame! Obgleich sie gar nicht bemerkt hatte, daß seine Diamantnadel von Glas war und daß der geborgte Cylindershut ihm nicht paßte. Gar nichts hatte sie bemerkt. Erst als sie seine ruhigen Hände so festhielt, begann er ihr zu glauben. Er setzte sich neben sie auf die feine Chaiselongue, und sie gestanden einander Alles. Wie froh waren sie am Ende Beide, daß sie keine feinen Leute waren. Später aber, als sie verheirathet waren, kam die Unzufriedenheit mit ihrem Geschick doch wieder, besonders bei Anna, und sie wurden — Sozialdemokraten.

F. v. Kapff-Effenther.

Frei
andere
Drucke
hatte,
sehen
chem
Unzuf
wurfe
Bör
der
Exem
dem
zukom
zugeh
seit n
schluf
der in
zwich
Regie
Dem
erhielt
Gerüch
Dem
hinwä
später
Span
der
Dora
ster o
ratu
sendf
welch
aber
Staa
auf d
man
nahm
Alar
legen
genan
fekre
gen
Dem
Veit
sicher
Sta
e i n
dürfte
seiner
derez
Wögl
schen
vorha
des
der
stern
aus
welch
ernac
Blät
grün
fomm
offizi
„Bud
über
werd
Nede
Obm
feitig
Orga
stimm
schick
durd
keine
und
Resu
sprec
Graf
chara
Artit
Regi
einer
schick
hätte
der
Neid
A r
da es
muß
Nicht
gele
nach
sie b
wied
gen,

anderen Tag Kenntniß davon erhalten, daß die Druderei Tags vorher zu wenig Exemplare geliefert hatte, um die Budapester Blätter mit denselben versehen zu können.

Der „höhere Beamte“ des Ministeriums, welchem das offiziöse Communiqué die Schuld an der Unzulässigkeit in der Veröffentlichung des Entwurfs beigemessen hatte, soll nun Staatssekretär B ö r ö s gewesen sein, von welchem der Vertreter der „N. Fr. Pr.“ auch thatsächlich das bewußte Exemplar erhalten haben soll.

Der Umstand, daß das offiziöse Communiqué dem Staatssekretär die Verantwortung für die Unzulässigkeit bei der Veröffentlichung des Entwurfs zugeschoben hatte, scheint nun aller Wahrscheinlichkeit nach den unmittelbaren Anstoß zu dem Entschlusse des Staatssekretärs B ö r ö s gegeben zu haben, der in Erkenntniß der Unhaltbarkeit des Verhältnisses zwischen ihm und dem Minister seine Stelle der Regierung zur Verfügung zu stellen.

Ueber die Art der Erledigung, welche seine Demissionsangelegenheit im gestrigen Ministerrathe erhielt, waren heute Morgens die widersprechendsten Gerüchte in Umlauf. Manche wollten wissen, daß die Demission angenommen wurde, Andere versicherten hinwiederum, die Entscheidung hierüber sei auf eine spätere Zeit verschoben worden. Mit nicht geringer Spannung sah man deshalb der heutigen Eröffnung der Zolltarif-Enquête entgegen, indem man von der Voraussetzung ausging, die Thatsache, ob der Minister oder der Staatssekretär den Vorsitz in den Beratungen führen werde, lasse zugleich das zutreffendste Urtheil über die Art der Entscheidung fallen, welche der gestrige Ministerrath getroffen hatte. Als aber die Enquête eröffnet wurde und Minister und Staatssekretär in schönster Eintracht nebeneinander auf der Präsidentenstraße zu sehen waren, da war man so klug wie zuvor, und die Kombinationen nahmen nun wieder ungestört ihren Lauf.

Das offiziöse Organ „N. U.“ brachte endlich Klärung in das Dunkel, welches die Demissionsangelegenheit des Staatssekretärs umhüllte. Wie nämlich das genannte Blatt berichtet, soll die Demission des Staatssekretärs aus oberwähnten Ursachen bereits vor einigen Tagen erfolgt sein, und glaubt das Blatt, trotzdem über die Entscheidung des Ministerraths nichts Bestimmtes in die Deffentlichkeit gedrungen ist, versichern zu können, daß das Scheiden des Staatssekretärs von seinem Amte eine beschlossene Thatsache ist, doch dürfte die formelle Verlautbarung der Annahme seiner Demission erst in späterer Zeit erfolgen. Andererseits fehlt es nicht an Stimmen, welche die Möglichkeit einer schließlichen Ausgleichung der zwischen dem Handelsminister und dem Staatssekretär vorhandenen Gegensätze betonen.

In später Nachtstunde erhalten wir nachfolgendes Communiqué der offiziellen „Bud. Kor.“:

„Einige Blätter, welche heute die Nachricht von der Demission des Staatssekretärs im Handelsministerium Ladislaus B ö r ö s veröffentlichten, theilen aus diesem Anlasse auch verschiedene Umstände mit, welche diese Demission veranlaßt hätten. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß die Details der in den Blättern mitgetheilten Darstellung vollkommen un begründet sind und mit dem wahren Sachverhalt vollkommen im Widerspruch stehen.“

Den Versuch, in das Dunkel der vorstehenden offiziellen Weisheit einzudringen, müssen wir der „Bud. Kor.“ überlassen, doch geben wir uns keiner überschwänglichen Hoffnung hin, daß es ihr gelingen werde, Klarheit in den dunklen Sinn der offiziellen Rede zu bringen.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Die durch die ablehnende Antwort der deutschen Odmänner geschaffene politische Position wird allseitig als eine überaus ernste betrachtet. Selbst die Organe der Linken, welche der Absage natürlich zustimmen, erklären den gestrigen Tag für einen äußerst schicksalsschweren, wenn auch manche von ihnen durchblicken lassen, daß die gestrige Absage noch keinen vollständigen Bruch zwischen den Deutschen und der Regierung bedeutet, da ja vorher noch das Resultat der heute begonnenen unverbindlichen Besprechung mit den Vertretern des verfassungstreuen Großgrundbesitzes abgewartet werden muß. Sehr charakteristisch für die Situation ist der heutige Artikel des offiziellen „Fremdenblatt“.

Dasselbe führt aus, daß den Propositionen der Regierung die Eigenschaft, mindestens als Grundlage einer Besprechung zu dienen, in deren Verlaufe ja verschiedene Bedenken zur Geltung kommen konnten, nicht hätte abgesprochen werden sollen, wenn noch wirklich an der gegenseitigen Schlichtung der Konflikte, die das Reich schließlich in eine Krise scharferster Art gestürzt haben, festgehalten wird: „Nunmehr, da es trotzdem geschehen ist — heißt es weiter — muß auch die Hoffnung auf einen Erfolg in dieser Richtung, auf die Möglichkeit, die Sprachenfrage gegenseitig zu regeln, tiefsinken. Damit sind die nächsten Ausichten wieder so trüb geworden, wie sie bisher waren, vielleicht insofern noch trüber, als wieder ein Versuch, das Sprengmaterial zu beseitigen, das einmal schon das Parlament außer Aktivi-

tät gesetzt hatte, ergebnislos zu verlaufen droht. Während die großen Staatsaufgaben, die alle Reichsinteressen berühren, immer dringender einer Lösung harren, die Stunde der Entscheidung immer näher rückt — dehnt sich die parlamentarische Krise immer mehr in die Länge. Versuch auf Versuch erweist sich als fruchtlos, als hätten wir eine ungemessene Zeit vor uns. Das ist ein Mißverhältniß, das immer auffallender wird, ein Mißverhältniß, dessen Unzulässigkeit täglich wächst. Vielleicht hatten wir noch nie so wenig Zeit zu verlieren, als gegenwärtig.“

Ob die Regierung die Besprechungen mit den Deutschen weiter spinnen wird, läßt sich in dem jetzigen Augenblick nicht sagen. Nach einer aus Regierungskreisen stammenden Version betrachtet der Kabinettschef diese seine Aktion als beendet. Dagegen wird auch erzählt, Graf Thun habe bei der Verabschiedung der drei Abgeordneten der Odmännerkonferenz die Aeußerung gethan: Ich werde zweifellos neuerdings Gelegenheit nehmen, an die Klubodmännerkonferenz heranzutreten. Auch wird darauf hingewiesen, daß die Odmännerkonferenz nicht Verhandlungen überhaupt abgelehnt habe, sondern nur Verhandlungen auf Grund der ihr bekanntgegebenen und von ihr als unannehmbar befundenen Grundlage. Es liege in der Hand des Ministerpräsidenten, mit neuen Vorschlägen hervorzutreten und den Faden der Verhandlung, bei welcher ja in der Regel kein Theil sofort mit seinem letzten Worte hervortritt, wieder aufzunehmen. In einzelnen Kreisen sieht man nicht ohne Hoffnung der Besprechung des Grafen Thun mit den Vertretern des verfassungstreuen Großgrundbesitzes in Böhmen entgegen und sieht die Möglichkeit nicht als ausgeschlossen, daß aus der Konferenz der Anstoß zu einem Verzuge gegeben würde, den Faden der Verhandlungen mit den Deutschen wieder anzuknüpfen.

In Kreise der deutschen Abgeordneten wurde in den letzten Tagen auch die Möglichkeit besprochen, daß die Vorschläge der Regierung im Wege einer Dekretierung an Stelle der Sprachenverordnungen in Kraft gesetzt werden würden. Für diesen Fall herrscht die Absicht, mit den gleichen Mitteln und der gleichen Schärfe wie die Sprachenverordnungen auch die neue Dekretierung zu bekämpfen.

Wien, 14. Juli. (Privat-Telegramm.)

Heute fand die unverbindliche Besprechung der Vertreter des böhmischen verfassungstreuen Großgrundbesitzes mit dem Ministerpräsidenten statt. Zu derselben erschienen Graf Oswald Thun, Fürst Karl Auersperg, Prinz Albin Rohan, Baron Lehrenthal und Dr. Damm. Der Konferenz wohnte auch Handelsminister Dr. Baernreither bei. Die Besprechung beim Ministerpräsidenten Grafen Thun dauerte von 10 bis 12 Uhr. Ministerpräsident Graf Thun theilte den Vertretern des verfassungstreuen böhmischen Großgrundbesitzes die Regierungsvorschläge zur gegenseitigen Regelung der Sprachenfrage mit, und an diese Mittheilung knüpfte sich sofort eine längere Diskussion. Die Verhandlungen mit dem Ministerpräsidenten wurden heute nicht beendet. Die Vertreter des Großgrundbesitzes hielten Nachmittags und Abends unter sich eine mehrstündige Beratung beim Grafen Oswald Thun, deren Ergebnis morgen dem Ministerpräsidenten mitgetheilt werden soll. Wie verlautet, ist auch die Haltung des böhmischen Großgrundbesitzes gegenüber den Regierungsvorschlägen eine ablehnende. („N. F. P.“)

Budapest, 14. Juli.

Die Anwesenheit des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Desider Szilágyi in Budapest, der, wie wir bereits gemeldet, gestern mit Unterbrechung seines Karlsbader Kuraufenthaltes hier eingetroffen ist, hält die oppositionellen Blätter fortwährend in Athem. Die verschiedensten Kombinationen haben das Gemeinsame, das gesagt wird, man brauche die parlamentarischen Erfahrungen Szilágyi's zur Konstruirung einer verfassungsmäßigen Formel, mittelst welcher Ungarn auch mit dem auf Grund des S. 14 regierten Oesterreich einen Ausgleich schließen könne. Darauf weist auch der Umstand hin, daß Szilágyi heute längere Zeit im Abgeordnetenhause verweilte, dort in mehrere Akten Einsicht nahm und einige Tage noch in der Hauptstadt verweilen werde. „N-g“ debütiert heute auch mit der Nachricht, daß der Ministerpräsident nach seinem Besuche beim Kultusminister Wlassics in Fenyházza, zu dem er heute gefahren, nach Fischl fahren werde, um dem Monarchen über die Vorgänge im gestrigen Ministerrathe und über die „verwidelte politische Lage“ zu referiren. Das erwähnte Blatt will auch wissen, daß der Ministerpräsident an einem der nächsten Tage mit dem österreichischen Ministerpräsidenten konferiren und dem Ergebnisse dieser Konferenz gemäß eventuell die Demission des gesammten Kabinetts anmelden wird.

* Eine lithographische Korrespondenz, welcher allgemein Beziehungen zur Nationalpartei nachgesagt werden, veröffentlicht heute folgendes Communiqué über die Rückwirkung der österreichischen Verhältnisse auf Ungarn:

„In Ungarn ist noch immer die Ansicht vorherrschend, daß die Souveränität des ungarischen Staates verfassungsmäßige Zustände in Oesterreich bedingt, wie dies den jetzigen Verhältnissen angemessen war und auch das Ausgleichsgesetz bestimmt. Seitdem haben aber die Verhältnisse eine gründliche Wandlung erfahren. Was damals als sicherste Gewähr der Durchführung der ungarischen nationalen Politik schien, ist jetzt hinfällig und demgemäß die Revision des Ausgleichsgesetzes notwendig geworden. Die österreichischen Wirrnisse und der Sturz der deutschen Hegemonie eröffnen den Bestrebungen der ungarischen nationalen Politik eine unabsehbare Zukunft. Unter solchen Umständen ist es ein Gebot der ungarischen nationalen Politik, der Wandlung, die sich in Oesterreich vorbereitet, nicht nur keine Schwierigkeiten entgegenzusetzen, sondern die Vortheile dieser Lage auszunützen und zu diesem Behufe die bezüglichen, jetzt nicht mehr aktuellen Bestimmungen des Ausgleichsgesetzes einer Revision zu unterziehen.“

Wir sind nun neugierig, ob die hier reproduzierte Ansicht thatsächlich die in der Nationalpartei herrschende Meinung wiedergibt und ob dieselbe wirklich so leichten Kaufes die verfassungsmäßige Regime in Oesterreich garantirenden Bestimmungen des Ausgleichsgesetzes preisgeben würde.

* Für das durch die Ernennung des gewesenen Staatssekretärs im Ministerium des Innern Emerich L a t ö c z y zum zweiten Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes erledigte Valassa-Ghar-mater Abgeordnetenmandat beabsichtigt die dortige Regierungspartei, den Obergespan des Nögräder Komitats Grafen Anton F o r g á c h als Kandidaten aufzustellen, dem die Nationalpartei den gewesenen Vizegespan des Komitats Johann S z c i t o v s k y entgegenzustellen gedenkt. Einem Gerüchte zufolge ist es aber nicht ausgeschlossen, daß die Regierungspartei dem neuen Staatssekretär im Ministerium des Innern Emerich J a k a b f j y die Kandidatur anbieten werde.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Vester Journal“.

Mit 16. Juli 1898 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Juli zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufindung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressstichleiste beizulegen. Die Administration.

Budapest, 14. Juli.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Gerichtshalle, Der Kapitalist (Die Zolltarif-Enquête, Der Saatenstand etc.), Budapest Waaren- und Effektenbörse und Wasserstand, ferner „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans: „Im Verdacht“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

* Wetterbericht. Wir hatten heute zumeist bewölkttes Wetter, Mittags fiel leichter Regen, die Temperatur stieg bis 17½ Gr. N., Barometer 758 mm. Regen gab es in den Alpen und an der Adria, sonst war es in Europa zumeist trocken. In den westlichen Komitaten des Landes hat es geregnet. Bei Westwinden ist überwiegend bewölkttes, stellenweise regnerisches Wetter bei sinkender Temperatur zu erwarten.

* Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Oberphysikus des Komitats Ung. Dr. Alexander Bene in Anerkennung seiner auf dem Gebiete des Sanitätswesens erworbenen Verdienste das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens; dem Nagy-Bakonner Kreisnotar Gabriel Bayzát in Anerkennung treuer und eifriger Dienste das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* Kronprinzessin-Witwe Stephanie und Erzherzogin Elisabeth sind in Begleitung der Grafen Corret und der Gräfinen Chotek und Coudenhove in London angekommen. Auf der Victoria-Station wurden die hohen Gäste vom Geschäftsträger der österreichisch-ungarischen Botschaft Grafen Mensdorff und von den anderen Herren der Botschaft erwartet. Sonntag Früh wohnte die hohe Frau der Messe in Farm-Street bei, welche der päpstliche Kammerer Graf W a n c e l e b r i c e anzelebrierte. Anwesend waren außer den Herren der österreichisch-ungarischen Botschaft auch die Mitglieder der Londoner Aristokratie, wie die Herzoge von Norfolk, Newcastle, Debenhau. Die hohe Frau hat sich bereits nach Wentnor begeben, wo sie den Sommer zubringen wird.

* Budapestener Universität. Der Professor am Großwardeiner röm.-kath. bischöflichen Seminar Dr. Stephan Székely wurde zum ord. öffentlichen Pro-

feffor des neuen Testaments an der Budapester Universität ernannt.

* Ein Dementi. Aus Wien telegraphiert man: Das k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau ist zu der bestimmten Erklärung ermächtigt, daß die in einzelnen Blättern verbreitete Nachricht von der Verlobung Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Franz Ferdinand mit der Prinzessin Marie Louise von Cumberland vollständig aus der Luft gegriffen ist.

* Ministerpräsident Baron Bánffy hat sich heute Nachmittags zum Besuche des Kultus- und Unterrichtsministers Dr. Julius Blasics zu eintägigem Aufenthalte nach Feenyháza begeben.

* Die Gebeine Béla's III. Die Arbeiten für die Grabmäler des Königs Béla III. und seiner Gattin Anna von Antiochien sind so weit vorgeschritten, daß die Landeskommission für die Erhaltung der Kunstdenkmäler in ihrer heute 5 Uhr Nachmittags abgehaltenen Sitzung das Gypsmodell der Statuengruppe in Augenschein nehmen konnte. Das Grabmal wird in der östlichen Wand der Dreifaltigkeitskapelle der Mathiaskirche angebracht werden. Ueber dem Sarkophag erhebt sich ein aus weißem Stein gehauener prächtiger Baldachin, in dessen Mitte die Gestalt des Messias, rechts und links die vier Evangelisten mit ihren Symbolen und darunter die zwölf Apostel stehen. An der rechten Seite des Sarkophags ruht die mächtige Gestalt des Königs Béla III., links die Gestalt der Königin Anna. Der König trägt ungarische Galakleidung aus dem XII. Jahrhundert mit denselben Gegenständen, die im Grab in Stuhlweissenburg gefunden wurden. Vor der Gestalt liegt als Zeichen des Ruhes ein Löwe. Zu Füßen Anna's von Antiochien, die ebenfalls von einem Königsmantel bedeckt ist, liegt als Symbol der Treue ein Hund. Die Gebeine des königlichen Paares, welche sich noch immer im anthropologischen Museum befinden, werden in je einem Glasfarg im Sarkophag untergebracht werden.

* Kün. Rath Adolf Szűcs, Kanzlei-Oberdirektor des Ministerpräsidentiums, welcher vorgestern sein vierzigjähriges Amtsjubiläum feierte, hat vom gewesenen Präsidenten des Magnatenhauses Joseph Szilágyi folgende Gratulation erhalten: „Jenen, welche Sie am heutigen Tage beglückwünschen, schließe auch ich mich an in dankbarer Erinnerung an die treuen und hingebungsvollen Dienste meines einstigen Kanzleidirektors.“

* Sozialisten in der Kaserne. Unter diesem Titel bringt die Lokalkorrespondenz „Hiresanot“ eine Nachricht, für welche wir derselben die Verantwortung überlassen müssen. Danach wäre es in jüngster Zeit häufig vorgekommen, daß in den Kasernen sozialistische Agitatoren erschienen, welche der Mannschaft die Lehren des Sozialismus auseinandersetzen und unter die Soldaten sozialistische Bücher und Flugblätter vertheilten. In einigen Kasernen hatten sich aus diesem Grunde dringende Maßregeln als notwendig erwiesen. So z. B. wurde der Verkehr von Zivilisten in der Honvédkaserne auf der Ullöcherstraße gänzlich untersagt. Die dem Civilstande angehörigen Besucher können nur außerhalb der Kaserne mit den ihnen bekannten oder verwandten Honvéds verkehren, die in jedem einzelnen Falle davon verständigt werden, daß ihrer auf der Straße ein Besucher warte. — Jüngst wurde in den hauptstädtischen Kasernen ein Erlaß des Korpskommandanten verlesen, wonach es der Mannschaft verboten ist, öffentliche Lokale zu besuchen, welche auch von Sozialisten frequentiert werden oder in welchen die Sozialisten ihre Versammlungen und Unterhaltungen abhalten. An den letzteren theilzunehmen ist der Mannschaft verboten. Ein ähnlicher Erlaß wurde auch auf dem Gebiete der übrigen Korpskommanden verkündet; in Preßburg wurde sogar — wie „Rel. Ort.“ zu melden weiß — unter der Mannschaft zweier Kompagnien eine Untersuchung gepflogen, weil mehrere Soldaten die sozialistischen Versammlungen regelmäßig besuchten. Bei Einigen wurden Nummern der sozialistischen „Volkszeitung“ vorgefunden. Auch in Kaschau wurde eine ähnliche Untersuchung gepflogen, weil in der letzten sozialistischen Versammlung Soldaten zugegen waren. Hier ergab jedoch die Untersuchung keinerlei Resultat.

* Das Wiener Schachturnier. Heute wurden die Hängepartien gespielt. Janowski gewann gegen Steinitz, die Partie Walbrodt-Maróczy blieb remis. Stand nach der XXX. Runde: Pillsbury 23 1/2, Tarrasch 22 1/2, Steinitz 19 1/2, Janowski 19, Tschigorin 17 1/2, Lapin und Lipke 17, Burn 16 1/2, Schlechter und Maróczy 16, Waldburne und Walbrodt 14 1/2, Schiffer 14, Halprin und Marco 13, Caro 11, Shwalter 10 1/2, Baird 8, Trenchard 5.

* Ein verhafteter Realschüler. Der sechzehnjährige Ludwig Krauß, der die sechste Realschule mit mittelmäßigem Erfolge absolvierte, gerieth in Folge seiner leichtsinnigen Lebensweise auf die Bahn des Verbrechens. Er machte die Bekanntschaft eines Mädchens, das in einer Stadtwaldschenbude angestellt ist, opferte demselben einen Theil seiner Schulzeit und sorgte für angenehme Zerstreuung des Mädchens. Das kostete aber ziemlich viel Geld, welches sich Ludwig Krauß in der Weise beschaffte, daß er einen

Bekanntes seines Vaters bestahl. Krauß, der mittlerweile in Gödöllö einen Erziehungsstellen annahm, wurde heute nach Budapest gebracht und nach vorgekommenem Verhör für verhaftet erklärt.

* Enthüllung eines Banernfeld-Denkmal. Mit einer würdigen Feier wurde heute Vormittags auf dem Central-Friedhofe das Denkmal enthüllt, welches Wien dem Lustspielsdichter Eduard Banernfeld errichtet hat.

Um 10 Uhr verfügten sich die Teilnehmer an der Feier zum Grabe, das in der Nähe des Künstlerbosquets liegt und heute mit frischen Blumen geschmückt war. Das Denkmal stellt die Göttin des Lustspiels dar, die das Medaillon mit dem trefflichen Porträt des Dichters in den Armen hält. Ein Genius unterstützt die Göttin. Dr. Weigl hielt eine kurze Ansprache, an deren Schluß er den Bürgermeister bat, das Denkmal in die Obhut der Gemeinde zu übernehmen. Dr. Lueger würdigte die Bedeutung Banernfeld's. Die Gedendrede, welche tiefe Wirkung übte, hielt Professor Alfred Freiherr v. Berger. Bürgermeister Dr. Lueger beglückwünschte den Redner. Zum Schluß sprach der Präsident des Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia“ Ferdinand Grob.

* Zum Untergang der „Bourgogne“. Aus New York meldet die „Frankfurter Ztg.“: Die Untersuchung in Kanada über den Untergang der „Bourgogne“ ergibt, daß das erste Rettungsboot ausschließlich Seeleute enthielt.

* Cigarrenenden im Dienste der Wohlthätigkeit. Der Tabaktrafikan Pinkas Seidler in Tirnaua sandte an den Erzherzog Joseph ein Kistchen mit Cigarrenenden, welche der Erzherzog sammeln läßt, um aus deren Erlös armen kranken Kindern Unterstüßungen zuzuwenden. Im Auftrage Sr. Hoheit wurde dem genannten Trafikanten für seine Sendung Dank ausgedrückt.

* Ein Schmerzensschrei. Wir erhalten aus Zombor den folgenden Schmerzensschrei, den wir zur Beachtung und Beherzigung seitens der kompetenten Behörde hiemit veröffentlichen:

Löbliche Redaktion! Im Interesse der Menschheit und im Interesse der Hauptstadt erlaube ich Sie, folgende Zeilen in Ihrem werthen Blatte zu veröffentlichen. Samstag, den 9. d., machte ich am Donauquai zwischen Altofen und Neulist einen Spaziergang. Pflösch wurde ich, ohne ein Signal gehört zu haben, von einem Bicycle zur Erde geschleudert und überfahren. Durch den Sturz ohnmächtig geworden, lag ich, da von keiner Seite Hilfe kam und die ganze Straße entlang kein Polizist zu erblicken war, ohne Bewußtsein, bis ich mich endlich erholt und einen Arzt aufsuchen konnte. Der Bicycle war natürlich, um der Strafe zu entgehen, davongeraht, ohne von dem durch sein Versehen herbeigeführten Unfall Notiz zu nehmen. Ich frage nun, ob es nicht angezeigt wäre, jedes Bicycle mit einer Nummer versehen zu lassen, damit bei dergleichen Anlässen die unachtsamen, die öffentliche Sicherheit gefährdenden Radfahrer leicht erwischt und zur Verantwortung gezogen werden können? In Esseg, das keine Großstadt ist, ist diese Einföhrung bereits getroffen worden und hat sich bewährt. Drei Tage lang mußte ich, von Schmerzen gepeinigt, das Bett hüten, und noch heute, wo ich mich bereits zuhause in Zombor befinde, denke ich an meinen Aufenthalt in der Hauptstadt, allerdings nicht mit Freude. Hochachtungsvoll A. R. Zombor, am 13. Juli 1898.

* Namensänderungen. Andor Moos, Budapest-Magistratskonsipist, in Káloji; Julius Kühnel, Budapest-Bezirksvorsteher, in Kúrtós; Franz Brohásta, Budapest-Bezirksvorsteher, in Pest; Géza Amtmann, Budapest-Magistratsnotär, in Almád; Dr. Theodor Vaintner, Budapest-Magistratsnotär, in Bódy; Joseph Engelmann, Budapest-Magistratsnotär, in Göd.

* Todesfall. In Ung.-Weiskirchen ist am 12. d. Alois Dworzak, Kaufmann, Aufsichtsrath der Volksbank und der Sparkasse in Ung.-Weiskirchen, nach schweren Leiden im 74. Lebensjahre gestorben.

* Große Defraudation. Aus Wien telegraphiert man uns: Großes Aufsehen erregt die heute bekannt gewordene große Defraudation bei der Währinger Kommunal-Sparkasse. Kanzleivorsteher Schreiber und Liquidator Tremel haben seit 1895 rund 65,000 Gulden defraudirt. Beide sind bereits verhaftet und geständig. Die Defraudation wurde aufgedeckt durch zwei anonyme Briefe an den Bürgermeister Lueger.

* Krankenkasse der Budapester Freireue. In der letzten Generalversammlung geschah es, daß einer der Gehilfen die Stimmzettel sich gewaltsam angeeignet und dann vernichtete, in Folge dessen das Ergebnis der Wahl nicht verkündet werden konnte. Die Gehilfen legten außerdem Verwahrung gegen die Wahl ein, welche von Seite der V. Bezirksvorsteherung als Gemeindeführer annullirt wurde. Bezirksvorsteher Ludwig Mezey wies den gewerbebehördlichen Kommissär an, den Termin der neuen Wahl binnen drei Tagen mitzutheilen. Von Seite der Bezirksvorsteherung wurde Konsipist Sohr zu derselben entsendet.

* Radwettkahren. Der Remesvárer Bicycleverein „Velocitas“ veranstaltete am 24. d. um halb 4 Uhr Nachmittags auf der eigenen mit allem Komfort ausgestatteten Nennbahn ein Landes-Amateurwettkahren.

* Spende. Für den armen Schullehrer Stephan Bacsa spendete bei uns heute weiters ein unbekannter 10 fl.

* Sommerunterhaltungen. Der Gesang- und Selbstbildungsverein „Törökös“ veranstaltet am 17. d. um 4 Uhr Nachmittags in der Gartenlokalität des alten Brauhauses in Steinbruch einen mit Tanz verbundenen Wiederabend. — Der Péczeler freiwillige Feuerwehverein veranstaltet am 16. d. um 6 Uhr Abends zu Gunsten seiner Kasse in

sämtlichen Räumlichkeiten des „Hotels Szemere“ ein mit einem humoristischen Vortrag und einer Tombola verbundene geschlossene Tanzunterhaltung. — Der Selbstbildungsverein der Budapester Freireue gehilfen veranstaltet am 24. d. um 4 Uhr Nachmittags im Herminengarten (früher Klemens), Stadtwaldchen, Herminenweg Nr. 27, eine mit einer Dilettantenvorstellung und Tanz verbundene Sommerunterhaltung. — Der Verein der Budapester Gewerbegehilfen veranstaltet Sonntag, den 17. d., um 3 Uhr Nachmittags in sämtlichen Lokaltäten des Opern „Falan“ ein mit einer Tanzunterhaltung verbundenes Gartenfest.

* Ein Taschendieb in der Todtenkammer. Vorgestern starb im Rochus-Spital der Hausmeister Ignaz Beres; das Leichenbegängniß desselben sollte heute Vormittags von der Todtenkammer in der Stahlgasse aus erfolgen. Die Trauerzeremonie wurde vom 17-jährigen Taschendieb Moriz Lury in der frechsten Weise dazu benützt, der über den Sarg gebeugten Witwe geb. Elisabeth Radán die Geldbörse zu stehlen. Der freche Gauner wurde auf frischer That erappt und der Polizei übergeben.

* Polizeinachrichten. Gestern Vormittags sprang eine anständig gekleidete Frauensperson von der Margarethenbrücke in die Donau und ver schwand spurlos in den Wellen. Auf der Brücke blieb ein mit Franzen bestes Tuch, welches die Initialen „M. B.“ trägt, zurück. — Bei dem Neubane Delegasse Nr. 23 geriet gestern auf dem Gerüste im zweiten Stocke die Tagelöhnerknaben Johann Szentkeresti und Karl Klecsik mit einander in Streit, welcher bald in Thätlichkeiten ausartete. Dabei stieß der 15-jährige Szentkeresti seinen um zwei Jahre jüngeren Genossen vom Gerüste auf die Straße hinab. Klecsik blieb mit zerschmetterten Gliedern bewußtlos liegen und wurde von der Rettungsgesellschaft ins Stephansspital gebracht. — Fast täglich kommen Fälle vor, daß unbewachten Kindern von professionellen Kinderpuffern die Ohringe abgenommen werden. Gestern passirte Nähnliches einem kleinen Mädchen in der Berezdygasse und heute wurden der kleinen Lenke Schwarz in der Aggtelekgasse die Ohringe abgenommen.

* Sanitäts-Anzeige. Anzeige des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 14. Juli. Infektionskrankheiten kamen vor: 31, und zw.: an Typhus — 2, Blattern — 1, Variolois 1, Scharblattern 2, Scharlach 2, Masern 22, Diphtheritis u. Group 3, Dysenterie — 1, Keuchhusten 1, Influenza — 1, Ueberperal-Fieber — 1, Rothlauf — 1, Trachoma — 1, Ohren-Drüsenentzündung — 1, Gebirns- u. Nidenmarkentzündung 1. Kranleustand im Rochus-Spital 1940, im Johannes-Spital 371. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 88, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk — 5, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 11, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort 3.

Die Affaire Esterházy-Bicquart.

Die jüngsten Pariser Verhaftungen haben allenthalben nicht geringes Aufsehen erregt. Das mysteriöse Dunkel, welches diese Verhaftungen umgibt, ist noch immer nicht gelichtet; Esterházy und Bicquart selbst wissen noch nicht, warum man sie eigentlich verhaftet hat. Für morgen sollen neue Ueberraschungen in Aussicht stehen. Im Folgenden stellen wir die Nachrichten des heutigen Tages zusammen:

Zur Verhaftung Esterházy's werden der „N. Fr. Pr.“ aus Paris noch folgende Details gemeldet:

Ein Mitarbeiter des „Temps“, welcher der Verhaftung beizuwohnte, erzählt darüber: „Ich war in das Haus in der Rue Douai gekommen, um mich nach Esterházy zu erkundigen. Geben Sie nur hinauf in den ersten Stock rechts“, sagte ein Herr in der Loge des Concierge. Oben öffnete ein Herr die Thür und sagte: „Treten Sie ein, man erwartet Sie.“ Nichts ahnend, trat ich ein und fand im Zimmer der Richter Vertulus mit mehreren Polizisten, im Begriffe, eine Hausdurchsuchung vorzunehmen. Esterházy war noch nicht nachhause gekommen, nur Madame Bayz wohnte der Hausdurchsuchung bei. Vertulus fragte den Journalisten: „Was wollen Sie hier?“ „Informationen“, war die Antwort. Darauf erklärte Vertulus, der Journalist dürfe die Wohnung nicht verlassen, bis die Hausdurchsuchung beendet und Esterházy zurückgekehrt sein werde. Madame Bayz war über den Zwischenfall entriistet. Sie schrieb: „Morgen wird alle Welt wissen, daß bei mir Hausdurchsuchung war. Es ist eine Verletzung des Hausrechts, daß dieser Herr hier eindrang!“ „Ich bin nicht eingedrungen“, antwortete der Journalist, „man hat mich förmlich gezwungen, einzutreten und läßt mich nun nicht fort.“ Während der Journalist im Nebenzimmer warten mußte, konnte er durch die halboffene Thür allen Vorgängen bei der Amtshandlung folgen. Madame Bayz fragte um die Ursachen der Hausdurchsuchung, worauf der Richter antwortete, daß ein Vorführungsbehl gegen sie wegen Fälschung und Gebrauch falscher Schriftstücke erlassen sei, und daß sie und ihr Mitbewohner Esterházy beschuldigt seien, Briefe, Kartenbriefe, Kartentelegramme, pneumatische Karten und Depeschen fabrizirt zu haben. (Es ist zu beachten, daß die angeblischen Zettel der fremden Militärattache, welche in der Dreyfus-Affaire eine so große Rolle spielten, pneumatische Karten, Kartentelegramme gewesen sind.)

Während die Untersuchungskommission die Kästen, Tische, Koffer und den Schreibtisch durchsuchte, kam um 9 1/2 Uhr Abends Esterházy nachhause. Er zeigte große Ueberraschung, als er die Kommission am Werke sah und bemerkte, daß alle Säden und Koffer ausgeleert und

alle Papiere mit Beschlagnahme belegt waren. Man theilte ihm auch den Grund der Hausdurchsuchung mit und sagte ihm, daß ein Haftbefehl gegen ihn ergangen sei. Er erlebte und schrie dann laut mit voller Kraft der Stimme in befehlendem Tone: „Ich bin arretirt? Ich, und warum? Ich vertheide das Alles nicht! Habe ich nicht reichlich der Militärjustiz Genüge geleistet, welche mich freisprach? Was will man noch?“ Die Gerichtsperonen gaben keine Antwort. Nach dieser Szene sank er auf einen Stuhl nieder und schwieg. Aber er war sehr aufgeregt, zupfte nervös an seinem Schnurrbart, athmete schwer und unter Stöhnen. Noch lange blieben die Kommissionsmitglieder in der Wohnung. Nachdem sie die Papiere in einen Koffer gelegt und diesen versiegelt hatten, forderten sie Esterházy auf, ihnen zu folgen. Er erhob sich und verließ mit den Polizisten ruhig die Wohnung. Ein bereitstehender Wagen führte ihn ins Gefängniß, in einem anderen Wagen wurde Madame Rays, eine große, starke Frau von 35 Jahren, in das Frauengefängniß gebracht. Als Esterházy im Gefängniß eintraf, hatte er seine gute Laune wieder gefunden, er verlangte zu essen. „Ich habe einen Teufels Hunger“, sagte er, „es ist ja Mitternacht und ich habe noch nicht dinnert.“ Mit großem Appetit verzehrte er sodann die Mahlzeit.

Paris, 14. Juli.

Selbst Cassagnac billigt in der „Autorité“ die Verhaftung Esterházy's, welcher „die französische Uniform beschmutzt hat“. Jaure's kennzeichnet in der „Petite République“ die Verhaftung des Majors unter dem Titel: „Die ersten Lichtstrahlen“. Diese falschen Deneschen waren bestimmt, Picquart zu verderben, damit er nicht gegen Esterházy zeugen könne. Das hat schwere Konsequenzen. Vor Allem zeigt es sich, daß Esterházy ein Fälscher ist, der zu Allem fähig war. Es ist gewiß, daß Esterházy sich bei diesen Fälschungen in Uebereinstimmung befand mit den Bureaurim Kriegsministerium. Nur das Kriegsministerium wußte aus der falsirten Korrespondenz Picquart's, daß das Wort „Halbgott“ in den Briefen an Picquart vorkam. Man meinte im Generalstab, dieses Wort bedeute Scheurer-Kestner. Der Generalstab habe mindestens Esterházy inspirirt, dieses Wortes sich in den falschen Depeschen, in den Briefen zu bedienen. Im Zola-Prozesse hat General Pellieux zugegeben, daß die Depeschen falsch seien, aber er behauptete, der Polizist Souffrain und nicht Esterházy sei der Fälscher. Er fragte sich nicht einen Augenblick lang, in wessen Interesse Souffrain gefälscht hätte. Alle diese Verbrechen wurden von den Regierenden gedeckt und von der nationallistischen Presse, die mitschuldig ist an dem Hochverrathe und an der Fälschung.

Die Natur der Fälschung, deren Esterházy beschuldigt wird, erhellt aus der Darstellung, welche im Zola-Prozesse Picquart von der Affaire der an ihn gesendeten falschen Briefe und Telegramme gab.

Er sagte: „Wie ich durch General Pellieux erfuhr, hat man im Kriegsministerium meine Briefe geöffnet und Kopien davon genommen. Unter diesen Briefen befand sich einer vom Fräulein v. Comminges, welcher von einem „Halbgott“, einem „Cagliostro“ spricht. General Pellieux zeigte mir die Kopie davon. Ferner zeigte mir Pellieux einen anderen Brief, welcher „Esperanza“ unterzeichnet war. Hier der Inhalt dieses Briefes, den ich niemals erhalten hatte und welcher, wie ich nun weiß, vom 15. Dezember datirt war und eine Nachbildung des ersten Briefes vom 20. November ist. Ihre unvermittelte Abreise hat uns Alle sehr verstimmt. Ihr Werk ist kompromittirt. Sprechen Sie, und der „Halbgott“ wird handeln. „Esperanza“, „Halbgott“ war ein Spitzname für einen Kameraden“, sagte Picquart in der Verhandlung. „Ich habe diesen Brief niemals erhalten. Man hat das Wort „Halbgott“ aus der Kopie eines Briefes vom 20. November entnommen. Ich glaube, man wollte damit den Schein erwecken, daß sich hinter diesem Worte ein Chef des Syndikats oder etwas Aehnliches verberge. Diese Karte erhielt ich nie; man hat sie auf dem Ministerium zurückbehalten.“ Außer diesem Briefe wurde noch ein Telegramm an Picquart mit der Unterschrift „Blanche“ gesendet. Fräulein Comminges, während des Zola-Prozesses in ihrer Wohnung vernommen, machte folgende Aussagen: Auf die Frage: „Wissen Sie, daß man Ihren Namen mißbraucht hat, um an Picquart zu schreiben?“ antwortete sie: „Janoch, ich weiß es aus den Berichten über den Prozeß Zola.“ Auf die Frage: „Gaben Sie nicht dem Hauptmann Pelleu den Namen „Halbgott“?“ erfolgte die Antwort: „Allemand war so bemerkenswerth als Kenner der Wagner-Musik, daß wir ihn „Halbgott“ in meinem Salon nannten.“ Sie wurde ferner gefragt, ob sie wisse, daß dieses Wort in einem gefälschten Telegramm gebraucht wurde, und antwortete: „Ich weiß es.“

Die „Aurore“ greift Brisson an, welcher jagt, daß Picquart geopfert werde, weil er sich bereit erklärte, die Wahrheit zu beweisen. Diesen Picquart, welcher eine glänzende Militärkarriere dem Rechte zuliebe zerbrechen ließ und der General wäre, wenn er hätte lügen wollen! Viele Franzosen ziehen heute den Kerker Picquart's dem Palaste Brisson's vor. Nanc schreibt im „Radical“: Man wird Picquart nicht den Mund schließen. Er wird sprechen. Er trägt mit Gleichmuth diese vorübergehende Verfolgung. Es wäre besser, ein Ende zu machen, indem man ihn anhört. Drumont nennt den Richter Vertulus einen Dreyfusard, der auf eigene Faust gehandelt. Er, so behauptet Drumont, richte seine Untersuchung

gegen den Generalstab und habe Esterházy wiederholt gefragt, ob der Generalstab ihn inspirirt.

„Le Journal“ sagt, Picquart sei unter der Beschuldigung der Spionage verhaftet worden. Die Blätter vermuthen, daß weitere Verhaftungen bevorstehen. Das „Petit Journal“ und „Le Journal“ sagen, daß das Gericht entschlossen sei, alle Schuldigen ausfindig zu machen und die Urheber der zu Gunsten Dreyfus' ins Werk gesetzten Machinationen zu demaskiren. „Le Journal“ fügt hinzu, daß gegen Leblois der Verdacht der Mitschuld vorliege, daß aber von seiner Verhaftung keine Rede gewesen sei. Dasselbe Blatt versichert, Justizminister Sarrien sei entschlossen, nach den Urhebern aller Machinationen in der Dreyfus-Affaire zu forschen. Für Freitag seien Ueberraschungen zu erwarten.

„Sicde“ veröffentlicht unter der Ueberschrift „Aufruf an die öffentliche Meinung“ im Namen der Liga zur Vertheidigung der Menschenrechte einen Protest gegen die Verhaftung Picquart's. Unter den Unterzeichnern des Aufrufes befinden sich Trarieux, der ehemalige Minister Foes Guyot, mehrere Senatoren, mehrere Mitglieder des Instituts, Schriftsteller etc.

Mehrere Blätter greifen den Richter Vertulus in schärfster Weise an, weil er die Verhaftung Esterházy's auf eigene Faust verfügt habe. „Intransigant“ erklärt, die mit „Esperanza“ gefertigten Telegramme könnten höchstens als ein schlechter Scherz angesehen werden. Es sei keine Fälschung, wenn man ein Telegramm mit irgend einem beliebigen Namen unterzeichne.

Die Subskription des „Sicde“ für die Afficirung der Briefe Picquart's und Demange's ergab am ersten Tage an 6000 Francs. Demange erklärte, daß er die Afficirung seines Briefes verbiete.

Brüssel, 14. Juli. (Privat-Telegramm.)

„Indépendance“ und „Sour“ haben gegen den Pariser „Sour“ den Verleumdungsprozeß angestrengt, weil dieser im vorgestrigen Artikel behauptete, diese Blätter werden zur Vertheidigung Dreyfus' aus dem deutschen Replikationsfonds bezahlt. Die „Indépendance“ fordert 50,000 Francs, „Sour“ 100,000 Francs Entschädigung. Die „Bosnische Zeitung“, die „Nationalzeitung“, das „Berliner Tageblatt“, die „Kölnische Zeitung“ und mehrere englische Blätter erfuhren die gleiche Verleumdung im „Sour“ und man erwartet hier, daß auch diese Blätter gegen den „Sour“ vorgehen werden. („N. Fr. Pr.“)

Theater, Kunst und Literatur.

(Der neue Intendant.) Der unsicheren Lage der obersten Verwaltung der beiden subventionirten Theater ist nunmehr ein Ende gemacht: die Ernennung des Grafen Stephan Keglevich zum Intendanten ist beschlossene Sache. Diese jedenfalls erfreuliche Lösung der Intendantenfrage ist das Resultat längerer Verhandlungen zwischen dem Minister des Innern Herrn v. Perczel und dem Grafen Keglevich, während welcher es manche Gegensätze zu überbrücken gab. So wollte ursprünglich Graf Keglevich der an ihn ergangenen Forderung, die Intendantur zu übernehmen, nur gegen gewisse — von uns bereits vor einiger Zeit mitgetheilte — Bedingungen entsprechen. So verlangte er die Herstellung einer zu einer gedeihlichen Theaterführung unerlässlichen Proportion zwischen den sachlichen und Personalausgaben, welche Proportion derzeit in dem Budget der beiden Theater durch das Uebermaß der Personalausgaben — die nach Ansicht des Grafen Keglevich keineswegs gerechtfertigt erscheinen — zum Nachtheil der Institute verschoben erscheint. Da aber dieses belastende Plus bei den Personalausgaben durch die vorhandenen Verträge noch für eine Anzahl von Jahren mitgeschleppt werden muß, so hatte Graf Keglevich ursprünglich die Bedingung gestellt, diesen Ausfall durch Erhöhung der Subvention um etwa 80,000 fl. zu decken. Ebenso verlangte Graf Keglevich behufs völliger Wahrung seiner Aktionsfähigkeit die direkte Unterstellung unter den Minister mit Rang und Titel eines Staatssekretärs. Im Laufe der Verhandlungen verzichtete Graf Keglevich auf dieses letzte formale Postulat — die direkte Verantwortlichkeit bloß dem Minister gegenüber wurde ihm gleichwohl zugestanden — und erklärte auch schließlich, mit Rücksicht auf die keineswegs günstige finanzielle Lage im Staatshaushalt, die Intendantur auch ohne Erhöhung der Subvention zu übernehmen. Die von einigen Blättern gebrachte Mittheilung, als hätte sich Graf Keglevich das Recht ertheilen lassen, die artistischen Direktoren der beiden Theater amoviren zu dürfen, erklärt Graf Keglevich selbst als eine plumpe Erfindung. Vor Allem wisse er, vorhandene Verträge zu wahren, wodurch freilich nicht sein Recht und seine Pflicht tangirt werden, auf Grundlage seiner Erfahrungen die entsprechenden Veränderungen im Künstler- und Beamtenstatus

treffen zu können. Die formelle Ernennung des Grafen Keglevich dürfte in nicht allzu ferner Zeit erfolgen, worauf der neue Intendant noch rechtzeitig vor Beginn der nächsten Saison sein Amt antreten wird, um, soweit es eben möglich, seine künstlerische Individualität wenigstens in der zweiten Hälfte des nächsten Spieljahres zur Geltung bringen zu können.

(Sommertheater im Stadtwaldhau.) Die Gesangsposse „Háromláb kapitány“ ist eine lustige Improvisation des Journalisten Eugen Farago und des Schauspielers Albert Kövesi und sucht sich die Sensation des Dreyfus-Falles dienstbar zu machen, welchen sie mit wechselndem Blick transpirirt. Der Held ist ein Böhmenbesucher, der wegen eines an der Würde des Veteranenbunds verübten Verbrechens auf der Neupester Gelseninsel internirt wird. Das Stück bedient sich aller Freiheiten, welche unseren Sommerbühnen eingeräumt sind, und macht köstliche Exkursionen auf jene Gefilde der Lachwirkung, welche für seriöse Bühnenwerke ungangbar sind. Aber gerade diese starken Sachen behagen den Besuchern der Sommertheater und die Wirkung blieb denn auch nicht aus. Es wurde viel gelacht und applaudirt, und im Theater ging der etwas verfeinerte Geist Mathias Feld's um. Vollends gemonnene Sache hatten die Autoren dadurch, daß die Hauptrolle Szilvai vom Ungarischen Theater übernommen, ein Komiker, der gewiß kein Sparrer ist, wenn es gilt, die Mittel der Heiterkeitswirkung aufzubieten. Er wurde mit den Autoren nach Gebühr gefeirt und nach den Mitschläffen wiederholt gerufen. Dem Stück ist offenbar eine stattliche Zahl von Aufführungen beschieden, die sich gewiß noch steigern würde, wenn es gelänge, Herrn Szilvai eine halbwegs gleichwertige Subretten-Partnerin an die Seite zu geben, da Frau Kövesi nicht von der Art ist, um dem trefflichen Komiker die Effekte der vielen geschickten Tricks mit Glanz und Glanz in die Hand zu spielen. Die heute Premiere fand vor nahezu ausverkauftem Hause statt.

Am 26. August l. J. wird in Großwardein das hundertjährige Jubiläum des dortigen Schauspielwesens feierlich begangen werden. Das Arrangement hat die Szilgiget-Gesellschaft übernommen. Die Feier wird einen Festvortrag von Ludwig Matenyi, die Enthüllung der Gedenktafel am „Hotel Adler“, wo vor hundert Jahren die erste Theatervorstellung stattfand, ein Ballet und eine Festvorstellung umfassen.

Der bisherige Präsident des Biedereditors-Unternehmens der ungarischen Akademie der Wissenschaften, Generalsekretär Koloman Szily, ist, wie „Nemzet“ erfährt, in Folge der — übrigens vollständig unbegründeten — Angriffe, welche in einzelnen Blättern gegen das genannte Unternehmen gerichtet wurden, von dieser Stelle zurückgetreten. Als seinen Nachfolger nennt dieselbe Quelle den Ministerialrath Professor Gustav Heinrich. — Wie „M-g“ mittheilt, ist die Meldung des „N-t“ total erjunden; Koloman Szily, dessen erprobtes Wirken bei Sachverständigen allgemeine Anerkennung gefunden hat, denke nicht daran, auf die erwähnte Stelle zu resigniren.

Telegramme.

Zu den Vorgängen in Oesterreich.

Wien, 14. Juli. (Privat-Telegramm.) Abgeordneter Dr. Kramarz setzt sich jetzt, da der Reichsrath nicht verammelt ist, publizistisch für die Aufrihtung des Reiches der Wenzelskrone, beziehungsweise die Föderalisierung Oesterreichs, ein.

In einer Entgegnung auf die Broschüre des Vizepräsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses Lang über die „Nationalitäten in Oesterreich-Ungarn“ schreibt Dr. Kramarz in der „Czechischen Revue“: Die Ungarn sehen ein, daß der Centralismus in der gegenwärtigen Form unhaltbar geworden ist, und daß der Schwerpunkt wieder in die Königreiche und Länder verlegt werden muß. Mit diesem Faktum rechnen sie und formuliren ihre Bedingungen und ihre Haltung dazu rechtzeitig, um nicht überrascht zu werden. Die Ungarn wollen bloß, daß Cisleithanien ein Ganzes bleibe. In dieser Hinsicht könnten sie ganz beruhigt sein. Niemand in Böhmen und Mähren verlange, daß durch die Erfüllung der staatsrechtlichen Desiderien die wirtschaftliche Gemeinsamkeit der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder aufhöre. Es wäre ein Unverständnis von den czechischen Ländern, die aktiv und auf den Export ihrer Produkte angewiesen sind, sich durch Zollschranken abzusperrern. Ein legislativer Körper für diese Gemeinsamkeit müsse vorhanden sein. Ob derselbe Reichsrath oder Delegation der Königreiche und Länder heiße und ob er durch die Landtage wird beschiedt werden, sei wohl für den praktischen Politiker in Ungarn irrelevant.

Die französische Nationalfeier.

Paris, 14. Juli. Präsident Faure traf um 3 Uhr Nachmittags in Begleitung des Kriegsministers Cavagnac, der Brisson vertrat, in Longchamps ein. Auf der ganzen Fahrt wurden sie mit den Aufen: „Es lebe der Präsident! Es lebe Cavaignac!“ empfangen.

Paris, 14. Juli. Aus Anlaß des heutigen Nationalfestes zogen verschiedene Vereine wie gewöhnlich zur Straßburg-Statue, sowie zu den Denkmälern der Jeanne d'Arc und Gambetta's und legten daselbst Kränze nieder. Die Straßen und Monumente sind mit Fahnen geschmückt. Es ereignete sich keinerlei Zwischenfall.

Ministerpräsident Brisson, welcher unmöglich ist, wird den Präsidenten der Republik zur Revue von Longchamps nicht begleiten.

Paris, 14. Juli. Die Truppenrevue auf Longchamps war von herrlichem Wetter begünstigt. Auf der offenen Tribüne bemerkte man sämtliche Minister mit Ausnahme Brisson's, alle Mitglieder des diplomatischen Korps und der abessinischen Mission. Als der Wagen mit dem Präsidenten ankam, erschollen Schüsse auf den Präsidenten, den Kriegsminister Cavaignac und die Republik. Der Militärkommandant von Paris, General Burlinden, ließ die Truppen Revue passieren. Als die Defilierung begann, erklangen Rufe: „Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik!“ Man hörte auch zahlreich die Rufe: „Es lebe der Generalstab! Nieder mit den Juden!“ Als Präsident Faure und Kriegsminister Cavaignac sich entfernten, erklangen stürmische Rufe auf Frankreich und die Republik, den Präsidenten und den Kriegsminister Cavaignac. Um 5 Uhr trafen der Präsident und Kriegsminister Cavaignac im Elysee ein. Auch auf dem ganzen Rückwege waren dieselben Gegenstand lebhafter Ovationen.

Nach der Revue richtete der Präsident ein Schreiben an den Kriegsminister Cavaignac, in welchem es heißt: Das imposante Schauspiel, dem wir soeben beigewohnt, gab uns Gelegenheit, die prächtige Haltung der Truppen aller Waffengattungen zu bewundern. Frankreich applaudirt mit Vertrauen und Stolz seiner Armee, deren Solidität und Ausbildung sich soeben wieder betätigt hat. Der Präsident bittet schließlich den Minister, dem Gouverneur und der Armee in Paris seine Glückwünsche, sowie jene der Regierung der Republik zu übermitteln.

Kriegsminister Cavaignac übergab dieses Schreiben dem Militärkommandanten von Paris mit der Bitte, dasselbe den Truppen zur Kenntniß zu bringen mit dem Ausdrucke seiner persönlichen Glückwünsche. Präsident Faure ist um halb 7 Uhr Abends nach Rambouillet abgereist.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die Uebergabe Santiagos.

Washington, 14. Juli, 11 Uhr 40 Min. Vormittags. Eine Depesche des Generals Schafter meldet, daß die Spanier Kommissäre ernannt haben, um über die Bedingungen der Kapitulation von Santiago de Cuba zu verhandeln.

Washington, 14. Juli. Nach einer im Weißen Hause abgehaltenen Konferenz wurde an General Schafter eine Depesche abgefaßt, mit der Instruktion, den Antrag der Spanier zurückzuweisen, sowie überhaupt jeden Antrag, ausgenommen die sofortige bedingungslose Uebergabe Santiagos, abzulehnen.

London, 14. Juli. (Privat-Telegramm.) Wie aus New York gemeldet wird, hat sich Santiago de Cuba endlich übergeben.

Washington, 14. Juli. Santiago hat sich ergeben.

London, 14. Juli. „Reuter's Office“ meldet aus Washington: Bezüglich der Deutung der Depesche des Generals Schafter entstand eine Differenz. Schließlich entschied man sich, an Schafter ein Telegramm zu senden, in welchem er ermächtigt wird, Kommissäre zu dem einzigen Zweck der sofortigen Uebergabe Santiagos zu ernennen. Sollte dieselbe nicht erfolgen, so solle er die Feindseligkeiten wieder aufnehmen. Kurze Zeit darauf erhielt die Regierung folgendes Telegramm von General Schafter:

„Ich hatte soeben eine Besprechung mit General Toral. Dieser willigte in die Uebergabe ein, auf der Grundlage, daß man ihn nach Spanien zurückschicke. Der Vorschlag Toral's umfaßt den ganzen östlichen Theil Kubas von Aceradores an der Südküste bis Sagua an der Nordküste in der Richtung von Palma mit dem vierten Armeekorps. Die Kommissäre sind um halb 3 Uhr Nachmittags zusammengetreten, um die Bedingungen in endgültiger Weise zu ordnen.“

Das „Reuter'sche Bureau“ bemerkt, daß die unklaren Ausdrücke in der Depesche Schafter's ganz genau wiedergegeben seien. Nach anderen Berichten scheint es, daß die amerikanischen Schiffe die Truppen des Generals Toral nach Spanien zurückzuführen müssen. Auch sei die Grenzlinie derart gezogen worden, daß die Städte Holguin und Manzanillo, wo die Spanier noch starke Kräfte besitzen, von der Kapitulation ausgeschlossen sind.

Manzanillo, wo die Spanier noch starke Kräfte besitzen, von der Kapitulation ausgeschlossen sind.

New York, 14. Juli. Wie ein Telegramm aus Havana del Este vom 13. d. meldet, beabsichtigt man nach der Wiederaufnahme des Bombardements auf Santiago den Versuch zu unternehmen, zwei Regimenter in Cabanas zu landen und den äußersten westlichen Flügel der spanischen Linie zu umgehen. Die dortigen spanischen Batterien sollen dann angegriffen und zugleich das spanische Centrum heftig bombardirt werden. Die Aufstellung der Belagerungsgeschütze schreitet wegen des kläglichen Zustandes der Wege äußerst langsam vor. Sobald das spanische Centrum durchbrochen sein wird, soll General Lawton auf dem äußersten rechten Flügel der Amerikaner den linken Flügel der Spanier durchbrechen, um so auf einer Seite einen Eingang in die Stadt zu gewinnen. In den Reihen der Amerikaner befürchtet man, daß, falls das Bombardement heute erfolglos sein sollte, die Regierung den Vorschlag des Generals Toral zur Uebergabe annehmen werde. Einem Gerüchte zufolge erkrankte General Duffield an gelbem Fieber.

Madrid, 14. Juli. Die Regierung erklärt, daß sie sich mit General Toral, welcher sie mit Blanco in Verbindung setzen müsse, nicht verständigen könne. Indeß telegraphirt Legation, daß er Toral aufgefordert habe, auf der letzten Widerstand anzuordnen. Wie versichert wird, hätte Blanco in einem neuerlich abgefaßten Telegramme der Meinung Ausdruck gegeben, daß man den Krieg fortsetzen müsse.

Madrid, 14. Juli. Generalkapitän Augusti telegraphirt aus Manila unter dem 9. d.: Es bestätigt sich, daß die amerikanischen Verstärkungen eingetroffen sind und sich der Stadt Pasa-Maianas bemächtigt haben. Die Garnison von Manila besteht die täglichen Kämpfe glücklich.

Die Friedensausichten.

Berlin, 14. Juli. (Privat-Telegramm.) Aus Madrid wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet, der Eindruck erhalte sich, daß der Friedensschluß sich anbahnt. Der Fall von Santiago und Manila werde Anlaß zur Einleitung von Friedensverhandlungen bieten. Nach dem „Tageblatt“ sagte Sagasta ausdrücklich, er sei entschlossen, den Frieden sobald als möglich zu veranlassen.

Paris, 14. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Vol. Kor.“ Die Bemühungen, einer europäischen Friedensvermittlung zwischen Spanien und der Union Bahn zu brechen, stoßen auf beträchtliche Schwierigkeiten. Es scheint, daß man sich bezüglich der Bereitwilligkeit des Präsidenten McKinley zur Annahme einer Mediation etwas zu optimistischen Erwartungen hingeeben hatte, indem man voraussetzte, daß eine solche Aktion in Washington geradezu herbeigewünscht werde. Nichtsdestoweniger glaubt man aber auch jetzt noch an der Hoffnung festhalten zu können, daß die Union die Eröffnung von Pourparlers mit einer oder mehreren Mächten, deren gute Dienste Spanien anrufen würde, nicht von vornherein ablehnen würde. Man erachtet es daher allgemein für bedauerlich, daß das Madrider Kabinett noch immer zaudert, mit einem solchen Vorgehen hervorzutreten, obgleich doch jeder weitere Zeitverlust wahrscheinlich eine Verschärfung der amerikanischen Friedensbedingungen zur Wirkung haben wird. Bisher ist an amtlichen Stellen über diese Forderungen nichts Genaues bekannt. Man wird hierüber gewiß erst dann unterrichtet werden, wenn an den Präsidenten der Union mit Friedensöffnungen herangetreten wird. Es ist andauernd ein lebhafter Wunsch der meisten Kabinete, insbesondere auch der europäischen Diplomatie, zu einem solchen Schritte möglichst bald Anlaß zu erhalten.

Madrid, 14. Juli. Der Minister des Innern erklärte gegenüber mehreren Journalisten, er könne nicht leugnen, daß einige Minister für den Frieden seien, füge jedoch hinzu, daß die Frage sehr schwer zu lösen sei.

Madrid, 14. Juli. (Privat-Telegramm.) Sagasta erklärte bestimmt, er sei entschlossen, auf dem Posten auszuharren und auf den Frieden mit allen Mitteln hinzuwirken. Zahlreiche Handelskammern ersuchten die Regierung, Frieden zu schließen, um Spanien vor dem wirtschaftlichen Ruin zu bewahren.

Eine Rede König Carol's.

Constanza, 14. Juli. Anlässlich der Dienststellung zweier neuer Schiffe für den rumänischen Seedienst fand an Bord des Schiffes „König Carol“ ein Bankett statt, zu dem ungefähr 120 Personen geladen waren.

Der Minister für öffentliche Arbeiten Batiano hielt eine Rede, in welcher er auf den bescheidenen Anfang zu Beginn der Regierungszeit des Königs Carol im Vergleich zum gegenwärtigen Aufschwunge hinwies.

Die allgemeine europäische wirtschaftliche und politische Stimmung, führte Redner aus, geht gegen den Orient und den äußersten Osten, wobei Rumänien eine wichtige Rolle spielt, indem durch dasselbe die kürzeste Verbindung zwischen dem Westen und Osten hergestellt wird. Redner drückte schließlich dem König seinen Dank aus und brachte einen Toast auf den König, die Königin und die königliche Dynastie aus. König Carol erwiderte hierauf mit folgender Rede:

Anlässlich der Eröffnung der Brücke über die Donau sagte ich, daß diese großartige Arbeit uns den wichtigen Handelsweg eröffnen werde und daß die rumänische Flagge demnächst in den entferntesten Häfen wehen wird. Meine Voraussicht hat sich früher verwirklicht als ich es hoffen durfte, und die Feier, die wir heute begehen, hat weit vorher schon ihre wohlthuenden Strahlen auf unsere junge Marine geworfen, die thatsächlich bereits durch allerdings noch geringe Zahl von Schiffen, an deren Spitze sich „Prinzessin Marie“ befindet, vom Meere Besitz ergriffen hat. Rumänien theilt meine Ueberzeugung, daß sein Handel sich dank der Seeschiffahrt in unerwarteter Weise entwickeln werde. Wir sind den legislativen Körperschaften zu Dank verpflichtet, daß man heute die Indienststellung zweier großer Schiffe feiern konnte, deren eines bei der Taufe meinen Namen erhalten hat. Ich zweifle nicht, daß dieses neue, schöne und stolze Schiff würdig seinen Platz in der Reihe jener imposanten Schiffe einnehmen wird, welche die stürmischen Wogen beherrschen und die Handelsbewegung der Welt sichern. Unsere Schiffe sollen mit Stolz unsere Flagge über den Ozean tragen und auch in anderen Welttheilen den mächtigen Aufschwung verkünden, den Rumänien genommen, welches durch seine emsige Arbeit einen bedeutungsvollen Platz unter den europäischen Staaten errungen hat. Mit freudbefülltem Herzen danke ich für die warmen an mich gerichteten Worte und erbehe mein Glas und trinke auf die Zukunft und das Gedeihen unserer Handels- und Kriegsmarine. Ich bin dessen sicher, daß beide in der Erfüllung ihrer Pflichten auch ferne vom Vaterlande von einem einzigen Gefühle befeelt und von einem einzigen Gedanken erfüllt sein werden, dem Gedanken an das Vaterland und die nationale Ehre, und auf unseren Schiffen überall, wo sie sich befinden werden, der uns theure Ruf widerhallen wird: „Es lebe Rumänien!“

Nachdem der König und das Kronprinzenpaar die Nacht an Bord des Schiffes verbracht hatten, reisten dieselben im Laufe des Vormittags nach Sinia ab.

Bregburg, 14. Juli. Obergespan Julius Szalavsky, der nach längerer Abwesenheit heute aus Trencsin in Bregburg anlangte, wurde am Bahnhof von mehr als 300 Bürgern erwartet und sympathisch empfangen.

Szegedin, 14. Juli. (Privat-Telegramm.) Aus Anlaß der diesjährigen Manöver wird zum ersten Male die ganze österreichisch-ungarische Donauflotte, bestehend aus den Monitoren „Körös“, „Szamos“, „Maros“ und „Leitha“, mit einem Patrouillen- und einem Torpedoboot ausgerüstet und zur Kooperation mit den Landtruppen bereitgestellt werden. Bei den großen Schlußmanövern bei Buziás wird Erzherzog Franz Ferdinand zum ersten Male ein Korps, und zwar das Temesvärer Korps kommandiren.

Wien, 14. Juli. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät hat auch für Hofbedienstete und für Erzherzoge eine Jubiläumsmedaille gestiftet.

Dresden, 14. Juli. (Privat-Telegramm.) Die neuerlich beim König aufgetretenen Blasenbeschwerden legen dem greisen Monarchen in Schloß Pillnitz die größte Schonung auf.

Rom, 14. Juli. (Senat.) In der Debatte über den Gesetzentwurf betreffend die Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung erklärte Ministerpräsident Pelloux, er könne, wie er schon in der Kammer betont habe, nicht zugeben, daß die letzten Ruhestörungen übertrieben worden seien. Die Regierung werde sich durchaus nicht einschläfern lassen. Die materielle Ordnung sei hergestellt, doch werde es einiger Zeit bedürfen, um auch die moralische Ordnung herzustellen. Man müsse mit großer Vorsicht vorgehen, um zum normalen Zustande zurückzukehren, namentlich bezüglich der Presse und der suspendirten Journale. Werde diese Wachsamkeit nicht genügen, so werde dies ein Zeichen sein, daß die Gesetze nicht hinreichen, und man werde sie ändern müssen. (Sehr gut!)

Der Gesetzentwurf wurde hierauf in geheimer Abstimmung mit 64 gegen vier Stimmen angenommen.

Rom, 14. Juli. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Caracas vom Heutigen: Es bestätigt sich, daß die vom Admiral Candiani befehligte italienische Schiffsdivision Montag von La Guaira nach Cartagena (Columbia) abgegangen ist. Wie versichert wird, habe Candiani Instruktionen, von der Regierung von Columbia in formeller Weise zu verlangen, das am 2. März 1897 von dem Präsidenten der Vereinigten

u t i a n o
scheidenen
es Königs
igen Auf-
liche und
eht gegen
Rumänien
selbe die
und Osten
em König
auf den
aus.
t folgen-
über die
t uns den
daß die
den Häfen
über ver-
weiter, die
gre wohl-
geworfen,
h geringe
Bringen in
hat. Au-
handel sich
Beize ent-
verkauften
entstellung
es bei der
tste nicht,
ig seinen
einnehmen
n und die
te Schiffe
zu tragen
tigen Auf-
t, welches
ollen Platz
hat. Mit
rmen an
Blas und
erer Han-
cher, daß
erne vom
seelt und
den, dem
nale Gtre,
s befinden
rd: „Es
inzenpaar
t hatten,
ags nach
Julius
heit heute
urde am
artet und
Tele
Ma n ö
ste r
u f l o t
„Körös“,
nem Pa-
t und zur
stellt wer-
ei Buziás
um ersten
ter Korps
ram m.)
e n s t e t e
nsmedaille
Tele
aufgetre-
gen dem
größte
r Debatte
Ma f n
ng der
Minister-
non in der
die letzten
die Regie-
ern lassen
ch werde
moralische
der Vor-
de zurück-
und der
achsamkeit
sein, daß
de sie ab-
geheimer
a n g e

Staaten von Amerika in der Affaire Cerutti ge-
fällte schiedsrichterliche Urtheil in seiner Gänge und
innerhalb kurzer Frist auszuführen. Gerüchtweise
verlautet, die italienische Eskadre soll sich des Zoll-
amtes in Cartagena bemächtigen, doch findet das
Gerücht hier keinen Glauben. Man ist im Gegen-
theil der Ansicht, daß die Aktion des Admirals
Candiani eine wesentlich friedliche sein werde, es
wäre denn, daß er einer hartnäckigen, ungerechtfertigten
Weigerung gegenüberstehen würde.
London, 14. Juli. (Privat-Telegramm.)
Es verlautet, Chile stehe im Begriffe, die Gold-
währung aufzugeben und zur Papier-
währung zurückzuführen. — Lord Rosebery
reist nächste Woche nach Gastein zum Kur-
gebrauch.
Petersburg, 14. Juli. Der Fürst und die
Fürstin von Bulgarien, sowie Prinz
Boris treffen von Barna auf der Reise nach
Petersburg an Bord der Nacht „Greflik“
am 7. oder 8. Juli a. St. in Odessa ein.
Petersburg, 14. Juli. Generalleutnant
Kurypatkin wurde zum Kriegsminister
ernannt. Der Chef der Kanzlei des Kriegsministers
Generalleutnant Lohks wurde mit einem
in warmen Worten abgefaßten Handschreiben des
Kaisers seines Amtes enthoben und Generalleutnant
Rehlinger zu seinem Nachfolger ernannt.
Belgrad, 14. Juli. (Privat-Telegramm.)
Bierzig linksliberale Abgeordnete wollen aus der
Stupschina austreten, weil das Mini-
sterium die Bildung von Abgeordnetenklubs nicht
gestattet. Die Stupschina beschloß die Umgestaltung
der Uprava Fondova in eine Hypothekenbank.
Zátra-Domniczer Rennen.
Zátra-Domnicz, 14. Juli. (Privat-Tele-
gramm.) Der Verlauf des zweiten Renntages war
folgender:
1. „Hürdenrennen der Dreijährigen.“ (Preis 1200 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Ritter
v. Lederer's „Szigó's“ Erstes, „Fair Play“ Zweites
und „Fütty“ Drittes. Mit vier Längen gewonnen,
schlechtes Drittes. Totalisateur 5:8.
2. „Handicap.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz
1600 Meter.) Graf Schönborn's „King Amphion“
Erstes, „Ara“ Zweites, „Dho“ Drittes, dann „Sorgen-
kind“, „Dalki“ und „Ailos“. Nach hartem Kampf mit
Kopflänge gewonnen, mit sechs Längen Drittes.
Totalisateur 5:12, Platzwetten I. 25:44, II. 25:74.
3. „Domniczer Preis.“ (5000 Kronen,
Distanz 1100 Meter.) Graf Andráffy's „Eid“ Erstes,
„Weddingeve“ Zweites, „Ladra“ Drittes, dann
„Etilag“, „Timár“ und „Szebely“. Nach hartem Kampf
mit Kopflänge gewonnen. Totalisateur 5:16,
Platzwetten I. 25:35, II. 25:68.
4. „Kopráber Preis.“ (2000 Kronen,
Distanz 2400 Meter.) Capt. George's „Rose of
Kildare“ Erstes, „Kelet“ Zweites, „Jasmin“ Drittes,
dann „Jafon“. Sicher mit einer Länge gewonnen, mit
acht Längen Drittes. Totalisateur 5:8, Platz-
wetten I. 25:36, II. 25:36.
5. „Verkaufsrennen.“ (Preis 2000 Kro-
nen, Distanz 1900 Meter.) G. Blaskovich' „Larina“
Erstes, „Orbák“ Zweites, „Dipolgar“ Drittes. Nach
Kampf mit drei Viertellängen gewonnen. Totalisa-
teur 5:7.
6. „Handicap der Zweijährigen.“
(Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Baron
Königswarter's „Heute noch“ Erstes, „Damiette“
Zweites, „Oven“ Drittes, dann „A la grecque“, „Casta-
nette“, „Brabantine“. Nach hartem Kampf mit Kopflänge
gewonnen, mit Kopflänge Drittes. Totalisa-
teur 5:24, Platzwetten I. 25:47, II. 25:47.
7. „Matlárházaer Handicap.“ (Preis
1500 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Graf Forgách's
„Török“ Erstes, „Belle Helene“ und „Jutalom“
im todtren Rennen Zweites, „Szerelet“ Drittes. Mit drei
Längen gewonnen. Totalisateur 5:36, Platz-
wetten I. 25:26, II. 25:25, III. 25:25.
Nies, 14. Juli. Der in Folge Kündigung
eines Arbeiters bei der Nachtschicht am 11. d.
im „Nustria“-Schacht des weißböhmisches Bergbau-
Aktienvereins ausgebrochene Aufruhr in der Be-
legenschaft, an welchem sich 600 Grubenarbeiter be-
theiligten, wurde nach den unter der Intervention des
Leiters der Bezirkshauptmannschaft, sowie des hiesigen
Revierbergbeamten an Ort und Stelle gepflogenen Ver-
handlungen am gestrigen Tage wieder beigelegt.
Wadowice, 14. Juli. In Fortsetzung der bei dem
hiesigen Kreisgerichte wegen der antijeminitischen
Unruhen durchgeführten Strafverhandlungen wur-
den verurtheilt: 8 Personen wegen beschaffter Beschädi-
gung fremden Eigentums zu 3 Wochen schweren Ker-
kers; eine Person wegen desselben Delikts zu einem
Monat schweren Kerkers, eine Person wegen Ueber-
tretung des §. 468 Str.-G.B. zu einer Arreststrafe. Zwei
Personen wurden freigesprochen.
Paris, 14. Juli. Das Denkmal zur Erin-
nerung an den Schiffsleutnant Garnie, der
Tonking eroberte, wurde heute Vormittags
auf der Place Observatoire enthüllt. Kolonien-
minister Trouillot hielt eine Rede, in welcher
er die Verdienste Garnie's um die indochinesische
Kolonisation hervorhob.
Konstantinopel, 14. Juli. (Privat-Tele-
gramm.) Ein kaiserlicher Trabe ordnet an, daß
das berühmte Leibgarde-Regiment Orthogrube,
das im Yıldizkiosk garnisonirt, sich nach Palästina
begeben, um während des ganzen Aufenthaltes des

deutschen Kaisers dortselbst diesem als
Chrenesforte zu dienen.
London, 14. Juli. (Privat-Telegramm.)
Die Börse war unregelmäßig. Amerikaner waren
anfangs deprimirt in Folge der kritischen Lage der
amerikanischen Truppen vor Santiago. Nachmittags
erholten sie sich auf günstige Meldungen aus New-
york, doch wurden sie nach Börsenschluß im Straßen-
verkehr wieder schwächer. Fremde Werthe still
wegen des Pariser Nationalfeiertags. Spanier setzten
sich niedriger ein und schloßen 37 1/4. Argentinier
fortgesetzt erholt, afrikanische Minen behauptet, aber
ruhig. Consols etwas schwächer in Folge gestrigen
Goldausganges. Heutiger Bankausgang 15,000
Pfd. St. Privatskont 1 1/16 bis 1 1/8. („N. Fr. Pr.“)
Berlin, 14. Juli. (Privat-Telegramm.)
Börse 3 Uhr 10 Minuten. Oesterreichische
Kreditaktien 224.75, Lombarden 33.50,
Franzosen 151.—, Buschtiehrader —,
Diskonto 198.90, Handelsgef. 164.70,
Deutsche 198.75, Dresdener 160.70, National
145.62, Breslauer Diskont —,
Laura 199.50, Wochumer 224.90, Gelsen
189.—, Harpener 179.—, Dannenbaum —,
Hibernia 192.25, Consolidation 286.50,
ung. Goldrente —, ungarische Kro-
nen —, 1890er Mexikaner 98.75, 1893er
Mexikaner —, 4perz. Russen —, Ita-
liener 93.—, Meridional 133.—, Mittel-
meer —, Gottthard 138.25, Schw. Cen-
tral 139.80, Schw. Nordost 98.80, Jura
Simplon 87.40, Raaber —, Montan-
industrie —, Dynamit Trust —,
Gr. B. Pferdeh. 311.—, Hamburger Paket
121.90, Edison 274.90, Rubel —, Braun-
schweiger —, Ostpreußen —, Henry —,
Darmstadt —, Dortmund —, Span-
nier 37.70, Transvaal —, Kanada —,
Norddeutscher Lloyd 110.25.
Frankfurt, 14. Juli. (Abendverkehr.)
Oesterr. Kreditaktien 308.75, Südbahnaktien —,
Staatsbahn 301.75, 4perz. ungarische Goldrente —,
Alpine —, Wiener Bankverein —, ungar. Kro-
nenrente —, österr. Goldrente —, Union-
bankaktien —, Nordwestbahn —, Still.
Hamburg, 14. Juli. (Schluß.) 4 1/2perz.
Silberrente 86.45, österreichische Kreditaktien 304.—,
1860er Lose —, österreichisch-ungarische Staatsbahn-
aktien 753.—, Südbahn 163.—, Italiener 92.90, 4perz.
österreichische Goldrente 103.20, 4perzente un-
garische Goldrente 103.—, Still.
London, 14. Juli. Englische Consols 111 1/8,
Südbahn —.
Berlin, 14. Juli. (Produktenmarkt.)
Schluß. Weizen per 100 Nm. —, Roggen
per 100 Nm. —, Hafer per 100 Nm. —,
Rübsöl per 100 Nm. —, per März Nm. —,
Spiritus per 100 Nm. 53.90.
Newyork, 14. Juli. Weizen 3.75, Weizen per
Juli 80.25, per September 72.75, per Dezember 72 1/8,
Mais per Juli 36.75.
Chicago, 14. Juli. Weizen per September 67.25,
Mais per September 32.—.
Wien, 14. Juli. (Spiritus.) Die Geschäfts-
stille hält an. Prompter Kontingentspiritus notirt un-
verändert 20 fl. Geld, 20 fl. 20 Kr. Brief.
Wiener Fruchtbörse vom 14. Juli. (Pri-
vat-Telegramm.) In Folge ungünstigen Wetters
eröffnete das Geschäft in sehr fester Tendenz und mit
wesentlich höheren Kursen für Weizen und Roggen.
Bessere Wettermeldungen aus Budapest führten zu einer
Abwärtsbewegung. Im Gegenseite zu Brodstoffen waren
Mais und Hafer, namentlich ersterer, flau und dabei
geschäftslos. — Umgekehrt wurden: Herbstweizen zu
35 fl. 10 Kr. und 8 fl. 99 Kr., Herbstroggen zu 7 fl.
99 Kr., 7 fl. 37 Kr. und 7 fl. 23 Kr., Herbsthafer zu 5 fl.
98 Kr., Juli-August-Mais zu 5 fl. 44 Kr., August-Septem-
ber-Mais notirt 12 fl. 75 Kr.
(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-
Bericht von Leopold Fischl.) Der Auftrieb am
14. Juli betrug 2965 Stück, und zwar: 983 Stück
ungarische Ochsen, 336 Stück ungarische
Kühe, 1072 Stück serbische Ochsen, 268 Stück
serbische Kühe, 49 bosnische Ochsen,
21 Stück bosnische Kühe, 93 Stück Stiere,
143 Stück Büffel, 196 Stück Zugochsen. In Folge
kleineren Auftriebs war der Verkehr lebhafter und
die Preise avancirten, besonders für bessere Qualitäten und
farbige Ochsen um gut 1 fl. per Mtr. Mindere
Waare erholte sich um 50 Kr. per Meterzentner.
Preise waren folgende: Mastochsen, gute Qua-
lität, von 30 fl. bis 32 fl., ausnahmsweise 33 fl.,
mittlere Mastochsen von 25 fl. bis 28 fl., mindere
Ochsen von 20 fl. bis 24 fl., serbische und bosnische
von 20 fl. bis 28 fl., ungarische Kühe von 24 fl. bis
38 fl., ausnahmsweise 34 fl., Büffel von 17 fl. bis
22 fl., Stiere von 24—32 fl., ausnahmsweise 34 fl.,
Zugochsen per Paar 290 fl. bis 380 fl., per Gewicht
29 fl. bis 33 fl., Alles per Meterzentner Lebendgewicht.
— Schafmarkt vom 11. Juli. Auftrieb 768
Stück Schafe. Preise: Bessere Qualität von 24 1/2 Kr.
bis 25 Kr., mittlere von 22 Kr. bis 23 Kr. per
Kilogramm Lebendgewicht, per Paar bessere Qualität
22 fl. bis 24 fl., mittlere 17 fl. bis 20 fl., mindere
12 1/2 fl. bis 15 fl. Der Markt war lebhaft, Preise stiegen
um 2 Kr. per Kilo lebend. — Stehviehmarkt
vom 12. Juli 1898. Zuführt wurden 970 Stück
lebende Rälber und 26 Stück Jungvieh, Lämmer
11 Stück. Preise für lebende Rälber besserer Qua-
lität

von 34 Kr. bis 38 Kr., ausnahmsweise 40 Kr., mindere
von 28 Kr. bis 33 Kr. per Kilogramm, Jungvieh von
22 bis 26 fl. per Paar.
Budapest, 13. Juli. (Original-Bericht.)
Preisnotirungen des neben dem Franz-
städter Petroleum-Lager gelegenen u
hauptstädtischen Konsum-Vorsteher-
marktes. — Vorrath am 13. Juli 72 Stück,
neuer Auftrieb 420 Stück, Gesamt-Auftrieb 492 Stück,
verfrachtet für den Budapester Konsum 440 Stück, noch
zurückgeblieben 52 Stück. Tagespreise: 50—100 Mgr.
schwere Spanferkel 39 bis — Kr., 120 bis 180 Kilogramm
schwere 58 Kr. bis 60 Kr., 220 bis 280 Mgr. schwere
58 Kr. bis 60 Kr., 320 bis 380 Mgr. schwere 58 Kr. bis
60 Kr., 400—500 Mgr. schwere — Kr.
Steinbruch, 14. Juli. (Original-Tele-
gramm.) Bericht der Vorsteherhändler-
Halle in Steinbruch. — Das Geschäft war
unverändert. — Vorrath am 12. Juli 44,344 Stück. Am
13. Juli wurden 215 Stück zugetrieben und
266 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 14. Juli
ein Stand von 44,293 Stück. — Wir notiren: **Mastschweine:** Ungarische Prima: Alte
schwere von — bis — Kr., mittlere von — bis
— Kr., junge schwere von 59 1/2 Kr., mittlere
von 59 Kr. bis 59 1/2 Kr., leichte von 59 Kr. bis 60 Kr.
Ungarische Bauernwaare, schwere von
— Kr. bis — Kr., mittlere von — Kr. bis — Kr., leichte
von — Kr. bis — Kr. Serbische, schwere von 59 Kr.
bis 59 1/2 Kr., mittlere von 59 Kr. bis 60 Kr., leichte
von 58 1/2 Kr. bis 59 Kr.
Wiener Stehviehmarkt vom 14. Juli.
(Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte
wurden zugeführt: 3510 Stück Rälber, 872 Stück
lebende Schweine, 722 Stück Weidner-Schweine, 292
Stück Weidner-Schafe und 105 Stück Lämmer. Die
Nachfrage war auf dem Rälbermarkt nicht besonders
reg und haben sich daher die vorwöchentlichen Preise
schwer behauptet. Weidner-Schweine tendirten fest, Preise
eher steigend. Weidner-Schafe und Lämmer unverändert.
Es wurden verkauft: lebende Rälber von 26 Kr. bis 36 Kr.,
Prima von 38 Kr. bis 46 Kr., Hochprima von 48 Kr.
bis 50 Kr., Weidner-Rälber von 28 Kr. bis 54 Kr., Jung-
schweine von 38 Kr. bis 53 Kr., Weidner schwere Schweine
von 54 Kr. bis 62 Kr., Frischlinge von 52 Kr. bis
60 Kr., Weidner-Schafe von 26 Kr. bis 38 Kr. per Kilo-
gramm. Lämmer von 5 fl. bis 12 fl. per Paar.
Paris (La Villette), 14. Juli. (Schafmarkt.)
Auftrieb 18,526 Stück. Tendenz gut.
Breg, 14. Juli. (Privat-Telegramm.)
Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von
88 Prozent franko Aaffig, zur sofortigen Lieferung 12 fl.
57 1/2 Kr., per Oktober-Dezember 12 fl. 55 Kr. — Ten-
denz: Fest.
Hamburg, 14. Juli. (Privat-Telegramm.)
Rohzucker f. o. b. Hamburg, zur sofortigen
Lieferung 9 M. 30 Pf., per August 9 M. 35 Pf.,
per Oktober-Dezember 9 M. 45 Pf. — Tendenz:
Fest.
Wiener Börse vom 14. Juli.
Die regnerische Witterung hat an der heutigen
Börse wohl bei dem Kurse der Staatsbahnaktien einen
Rückgang bewirkt, hinsichtlich der übrigen Effekten
herrschte jedoch eine günstige Tendenz vor, wenn sich
auch der Verkehr in den allerbestehendsten Grenzen hielt.
— Die Schlußkurse der heutigen Mittags-
börse waren folgende:
(Amtliche Telegramm.)
Eisenbahnakt., ung. 4 1/2p. 99.90
ung. Kronenrente 120.80
Gambell, ung. 99.—
Unionbank 121.10
4p. österr. Goldrente 121.60
4 1/2p. österr. Silberrente 101.60
4 1/2p. österr. Papierrente 101.65
4 1/2p. österr. Kronenrente 101.65
Kajchau-Oberberger Bahn 190.50
Südbahn 77.25
4 1/2p. österr. Staatsbahn 355.68
Rud. Ludwigsbahn —
Elbethalbahn —
Donau-Dampfschiff-Ges. —
ung. Bräuntenloze 157.—
Eiseloze 140.60
1860er Lose 181.70
1864er Lose 182.25
Arabische 20.50
Zürcherlose —
Oesterr.-ung. Bank 910.—
Oesterr. Kreditbank 358.93
ung. Kreditbank 391.50
Oestompbant, ung. —
Anglo-österr. Bank 157.25
Bankverein 281.—
20 Francs-Stücke 9.52-5
Lombard Wechsel 119.95
Währungsaktien 6.85
Deutsche Wechsel 84.25
Alpine Montanaktien 183.10
Tabakaktien 181.—
(Privat-Telegramm.)
Eisenbahnakt., ung. 4 1/2p. 99.90
1860er Lose 181.70
1864er Lose 182.25
Arabische 20.50
Zürcherlose —
Oesterr.-ung. Bank 910.—
Oesterr. Kreditbank 358.93
ung. Kreditbank 391.50
Oestompbant, ung. —
Anglo-österr. Bank 157.25
Bankverein 281.—
20 Francs-Stücke 9.52-5
Lombard Wechsel 119.95
Währungsaktien 6.85
Deutsche Wechsel 84.25
Alpine Montanaktien 183.10
Tabakaktien 181.—
Nach Schluß der Mittagsbörse
Lieber: Oesterr. Kreditaktien 358.50, ungar.
Kreditaktien 392.25, Anglobank-Aktien 157.25, Bankverein
285, Unionbank 295, Länderbankaktien 226.50, öster-
reichisch-ungarische Staatsbahn 355.12, Lombarden 77.25,
Elbethalbahn 261.75, Nordwestbahn 246.50, Rima-
Münzener 251.50, Tabakaktien 184.25, Alpine 163.20, Mai-
renten 101.65, ungarische Kronenrente 99, Türkenloze
59.60, Marknoten 68.87 per Kasse, 58.88 per Ultimo,
Napoleon'd'or 9.52 1/2.
Eigentümer: Sigmund Brödy.
Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur
Dr. Ludwig Brödy.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbelegung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchsfeste Kassen,
auch Original Friedrich Wiese und S. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offerirt billig Wiener Kassen-Schreibmaschinen, Budapest, Störzgasse 6. 38702

Ungarische Glasversicherungsgesellschaft,
Budapest, Váci-körút 31, versichert Spiegelgehäusen für Portale und Glaswerke in ganzen Bauten bei billigsten Prämien und coulantester Requirirung. Bei mehrjähriger Versicherung bedeutende Vergünstigungen, auch

Transportversicherungen. Schnelligkeit Agenten werden gesucht. 16608

Möbelverkauf. Schöne Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen sind sehr preiswürdig zu verkaufen Budapest, 4. Bez., Karls-gasse 1, Gewölbe Nr. 26. 16641

Praktikant aus gutem Hause, mit gehöriger Vorbildung, wird für die

Waaren-Abtheilung von

Conrad & Komp. (Theresienring 15) technisches Werkzeug- und Maschinen-geschäft sofort

aufgenommen. 39654

Zu verkaufen eine Cearda in der Provinz, Propellerstation. Adr. in der Exp. 39579

Zu Neubau äußere Corridorstraße Nr. 12, angebautes Haus, hat 60 Partien, neben der Gasfabrik, sind für Spezerei, Bäckerei, Branntweiner, Milch-halle geeignete Lokale per August billig zu vermieten. 39776

Felvételek gyakorlott szabász nagvob vidéki városba. Csakis olyanok küldjék ajánlatukat, k k huzainasabb időn át

első rangú férfi-szabó üzletekben működtek. Czim megtudható Modern és Breitner uraknál, Budapest, Erzsébet-tér 9. 16755

In die Provinz suche zu zwei Mädchen eine

Erzieherin, die mächtig ist, 4 Bürger-klassen und Klavier zu unterrichten. Jahresgehalt 300 fl., ganze Verpflegung. Offerte unter „K. S. 761“

Photographie, Kopien von Schul- und Wirkungszeugnissen an die Exp. d. Bl. Die Stelle kann bis 1. September angetreten werden. 16761

Társalkodóné, ki a német nyelvet is tökéletesen bírja és zongorázik, azonnal alkalmazást nyer. Ajánlatokat „K. M. 768“ jellege alatt, melyhez bizonyítvány-másolatok (melyek vissza nem adandók) és fénykép-csatolatód, a kiadóba kéretnek. 16768

Tempelg. Frauen-Galerie, erster Rang, Labakassetteimpel, Abreise halber zu verkaufen. Adr. in der Exp. 16752

Wohnungen, hübsch, komfortabel, mit 2, 3, oder 4 Schlafzimmern per August, respektive November 1. Preiswürdig zu vermieten. Cívósgasse 39 und Podmaniczkygasse 18. 39504

Weinhandlung. Für mein Weingeschäft, welches am Samstag u. den jüdischen Feiertagen geschlossen ist, suche einen jungen Mann, der sowohl zur Kellermanipulation, als auch zum Reifen in Mähren, Schlesien bereits verwendet war. Etwaige Offerte sammt Gehaltsanprüchen an Jakob Schön, Weinhandlung, Ung.-Brod, Mähren. 39622

Tüchtiger Kommiss der Damen- und Herrenmode-waarenbranche, Portalaran-gent, der drei Landessprachen mächtig, wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Dasselbe wird auch ein Praktikant aufgenommen. Wilhelm Friedl, Nagy-Bittse. 16774

Komptoirist gegen 40 fl. per Monat wird aufgenommen bei H. Klein, Budapest. 39687

Egy szakértő házfelügyelő helyet obajt változtatni augusztus 1-re, a férj épület-lakatos, ért a viz., gáz- és lift-kezeléshez, kívánatra pár ezer forinttal rendelkezik. Czim a kiadóban. 39657

Patent zu verkaufen, sensationelle Sportneuheit für Kinder und Erwachsene. Erzeugung billig. Anträge unter „B. S. 672“ an die Exp. 39672

Wagen, offener Dacton, elegant, elegant, billig zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 39671

Konkurs. In der is. Filialgemeinde Fehérvár-Zámoly ist die Stelle eines Vorbeters, Schönet, Udolet, Bekoroh und Religionslehrers sofort zu besetzen. Jahresgehalt 300 fl., Gehalts, freie Wohnung mit Benützung zweier Hausgärten und übliche Emolumente. Zum Probevortrag werden nur Berufene zugelassen und Preisbefreiung nur dem Acceptirten vergütet. Offerte mit Angabe des Alters und Familienstandes sind an den Gefertigten bis Mitte August einzulenden. Samuel Wejeli, Vorsteher. 16771

Kommiss der Spezereiwaarenbranche, guter, fleißiger Arbeiter, mit schöner Handschrift, wird sofort acceptirt. Eigenhändig geschriebene Offerte sind an Simon Pollak, Igló, zu richten. 16770

Ein tüchtiger Spezereiwaarenkommiss findet Aufnahme bei Eugen Sándor, vorm. Krompecher C. A., Poprád. 16772

Kiadók augusztus 1-re szép utcai lakások, földszint és II. emelet, olcsón. Rózsau-tca 1. 39694

Ein Geschäftsfreund-lein sucht bei distinguirten Leuten ein nettes Zimmer sammt Verpflegung. Offerte unter „1898 Juli 15“ an die Exp. erbeten. 39692

Dipl. is. Lehrer, ledig, zu drei Anaben der 3. und 4. Normalklassen, ung. deutscher u. hebräischer Unter-richt, wird acceptirt. Salary 250 fl. fürs Schuljahr und freie Station, auch 10 fl. Reisegeld. Abschriften von Dokumenten und Offerte an Ignaz Rosenthal, Kovarez, Rom. Neutra. 16776

Tüchtige Luster-gärtler werden sofort aufgenom-men und dauernd beschäftigt. Adr. in der Exped. 39664

Intelligente Familie sucht für 1. September einen Studenten mit ganzer Verpflegung. Nahe zu sämtlichen Schulen der Hauptstadt. Adr. in der Exp. 39735

Korrespondent gesucht für einen Kurort, der tüchtig im Deutschen u. Ungarischen, möglichst journalistisch verfährt. Offerte unter „Kurort 50“ an die Expedition erbeten. 39734

Spezereikommiss, Detailist, der der ungarischen, deutschen u. slavischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, wird für sofortigen Eintritt acceptirt. Offerte mit Zeugnis-kopien und Gehaltsanprüchen sind an R. Blum, Léva, Varjer Komitat, zu richten. 39730

Stellagen für Modewaaren sind per 1. August billig zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 39713

16 fr. den Liter guten naturechten Rothwein, 20 fr. den Liter vorzüglichen Weißwein

von herrschaftlicher Lesze liefert in kleinen Fässern trans-jito oder zu 28 u. 32 fr. in Bouteillen die

Hegyalja Wein-stube, Budapest, Nagymező-u. 39. 16725

Ein ebenerdiges Haus wird in der Desowky-Lovag- oder Dávidgasse per 1. August zu pachten gesucht. Anträge unter „100“ an die Exp. 39683

Ein neues Patent für einen Fensterver-schluss ist für Ungarn preis-würdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. d. Bl. 39623

Herrschafte-wohnungen, Gasthauslokalität mit Kegelbahn, Kaffeehaus,

auch für Indastriezwecke, per sofort oder per 1. August billigt zu vermieten. V. Vigszinház-utca 5. 38584

Alle Gattungen alte, jedoch neuverderne

Kreuz-, Flügel- und Balkon-Phären, innen aufgehende Fenster mit und ohne Spaltefen werden auf Ver-stellung

nach Maß, komplet zur Einmuerung geeignet, billigt hergestellt bei

Temesváry Géza, Urvásár-tér 4. 16756

Wohnung, licht und inoffenfrei, beste-hend aus Zimmer, Alkoven, Küche mit Wasserleitung, Speis- und separatem Kofet, wegs Abreise sofort oder per 1. August sehr billig zu vergeben. VI. Bezirk, Dal-nok-utca 20, 2. Stod 26. 39660

Világos pinchezelyiség gáz és víz-vezetékkel, az Uj-utca-ban, a Váci-körút mellett, raktár vagy műhelynek augusztusra kiadó. Czim a kiadóban. 39695

Gasthaus, eines der ältesten u. besten Geschäfte Budapests, Sam-melplatz 5 stabiler Vereine, ist wegen bedenklicher Er-krankung des Eigentümers zu verkaufen. Näheres bei Julius Niemez, Rökk Szilárdgasse 18. Dasselbe wird ein

Zapfenwirth mit 400 Gulden aufgenom-men.

Die p. t. Kunden von

L. Kertész, die Bedarf haben in der Sommerfrische für die Bade-reise an Luftergeräten, Schau-feln, Hängematten, Feldes-eln, Croquets, Lawn-tennis, Kegelkugeln, Flaubert, Ziel- und Gartengewehren, Ballons und Lampions, Reispfeifen, Sommerfächer, Kraben-Be-lapide, ferner Sodawasser- und Eismaschinen Kaffeeto-cher, Bedenröhren, Wind-leuchtern, Reiseschiffen, Feld-schlagen, Klaidrieme, Tisch-zeugen, Revolvern, Verden-fliegen-Netzen etc. werden er-lucht. Den Einkauf an Wochentagen zu machen, da bei

Kertész Sonntags geschlossen ist. Lawn-tennis-Regeln und Preis-courante gratis. 16256

Kisasszony, ki a magyar és német nyelvben jártas, gyakor-lott magyar gyorsíró, és ki a gépkezelést is érti, azonnal felvétetik. Aján-latok „K. S. 715“ alatt a kiadóba. 39715

Liliom. Bärmennyire is átértom helyzeted sulyos voltát, soraid kegyetlenek, azok összevaztak, megörjítek. Még mindig nem akarod belátni, hogy ily eljárád nem, hogy meg-nyugtatólag hatna, a ke-serítésig tombol bennem. Bíz az Istenre sorsunkat és ne provokálj. Soha, soha, soha. Azonnali meg-nyugtató vá a zoderk kö-nyörög. Külömben... Milliárdszor üdvözöl rabod. 39721

1898er lebendes Geflügel. Hochprima große junge fette lebende gemästete Brathühner, 8 bis 10 St. per fl. 2.40. Fette junge gemästete Enten, 3-4 Stück per fl. 2.70. Fette Legehühner 3-4 Stück per fl. 2.80. Hochfeine täglich frische natur Gras Tafelbutter netto 9 Pfund per fl. 3.50. Hochfeiner fetter Tafelkäse 10 Pfund per fl. 1.80 verendet franco gegen Nachnahme unter Ga-rantie lebender Ankunft und bester Bedienung. Anton Drobnar in B-zesko, Galizien. 39764

Ein Bauleiter, absolvirter Gewerbeschüler, 24 Jahre alt, mit mehrjähriger Kanzlei- und Baupraxis, sucht Stelle als Bauleiter oder in der Kanzlei. Anträgen unter Chiffre „G. A. 5375“ an die Exp. d. Blattes zu richten. 39570

Eisen- u. Spezerei-geschäft, seit 70 Jahren in einem größeren Marktorte im Waag-ihale bestehend, gut sortirt, gut gehend, ist wegen schwacher Kraft und vor-gerückten Alters zu guten Bedingungen zu verkaufen sammt oder ohne Vokal. Adr. in der Exped. 39765

Geschäftsbienner, der Tischler ist und pade-tann, wird sofort aufgenom-men. Adr. in der Exped. 39751

Ein Haus und Garten in Szl.-Endre, an der Donau, an schönsten Blage gelegen, wird gegen ein Haus in Bu-dapest mit entsprechender Anzahlung einzutauschen ge-sucht. Gest. Anträge unter Chiffre „S. S. 7000“ an die Exp. 39754

Ein Platzverreter, durchaus verlässlich, nachweis-bar gut eingeführt, bei kleineren guten Wirthen, Kaffeehän-tern etc., wird per 1. Septem-ber, eventuell auch früher ge-gen fixes Gehalt und Provi-sion für ein allererstes Haus engagirt. Offerte mit Refer-enzangabe unter „Dauernd 80“ an die Exp. 16795

Ein Rafeur-und Friseurgeschäft auf einem sehr geeigneten Blage ist Familienangelegen-heiten halber zu verkaufen. Adr. in der Exp. 16783

Ein 80jähriger Baron, unarier Adel, würde einen reichen Herrn oder Dame adoptiren. Discretion Ehren-sache, Vermittler honorirt. Offerte unter „B. S. 5000“ an die Exp. d. Bl. 16790

Ein junges, kinderloses Ehepaar sucht Hausmeisterstelle. Adr.: Steigler Adam, Vadász-utca 26, házmeister. 39774

Intelligenter Makagent wird von Karto-nagefabrik für Budapest ac-ceptirt; nur jener Offerent wird berücksichtigt, welcher Verbindungen mit Apothekern hat. Offerte unter „Arbeit adelt 798“ an die Exp. 16798

Möbel. Ein geschmücktes Schlafzimmer, Aredens, Speisebivan, Tisch, tapezirte Garnitur sofort bil-lig zu verkaufen. Losoncyp-gasse 19, 1. St. 26. 39778

Günstige Pacht-eventuell Kaufgelegenheit. Die in Gombos (Bahnhaf-tion) befindlichen Kaltbrenne-rien, Salz-Engros-Verfehleß Sodawasserfabrik, eventuell auch die dafelbst befindlichen Felder des Friedrich Stein sind unter vortheilhaften Bedingungen zu verpachten, eventuell zu verkaufen. Nä-heres bei Friedrich Stein, Dampf-mühl-Besitzer, Szentes, Csongráder Komit-at. 16786

Gasthaus auf dem besten Posten (Arbeitergegend), mit schöner Tagesloftung und billigem Zins, ist zu verkaufen. Nä-heres bei

Nobieset & Wellisch Budapest, VII., Gärtnergasse 30. 39771

Ich kaufe weiße Kaffeehaus-Marmor-tische. Adr. in der Exped. 16794

Tüchtiger Klavierlehrer wird für zwei Knaben gesucht. Offerte mit Preisangabe pro Lektion unter Chiffre „Klavier 777“ an die Exp. 39777

Praktikant mit entsprechender Vorbildung und guter Handschrift wird zu sofortigem Eintritte für das Bureau einer landw. Maschinen-Niederlage gesucht. Adr. in der Exp. 39780

Kompagnon. Mit 5- bis 6000 Gulden wird ein Kompagnon (Christ) zu einem sehr rentablen Wein-geschäft, welches einen jähr-lichen Nutzen von 6000 fl. abwirft, gesucht. Kapital fester, gestellt. Näheres bei Domány, Almasyp-atz 8, 1. Stod, Thür 8. 39779

Spezereihandlung, netze Einrichtung, sammt Waaren sehr günstig zu ver-kaufen bei Grünfelder Ala-jos és társa, Budapest, Rökk Szilárd-utca 25. 39768

Gebrauchte 2er Kaffe und auch ein Stutz-flügel sind wegen Uebersehlung billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 39767

Konkurs. In der is. Gemeinde Kadarkut, Somogyer Kom., ist die Stelle eines guten Kantors, Schönet, Udolet, Bekoroh, der zugleich ein geprüfter Lehrer sein muß, bis 15. August zu besetzen. Reflektanten müssen der ungarischen und der deutschen Sprache wächtig sein. Jahresgehalt fl. 500, freie Wohnung und Neben-einkommen. Nur dem Acceptirten werden die Reisespesen vergütet. Zeugnisse sind zu richten an Bernat Grünbaum in Kadarkut. 16789

Kasza, jó állapotban, vé olre ke-reszetik. Ajánlatok „Pa 784“ czim alatt a kiadó-hivatalba. 16784

Klavier, schwarz, sehr elegant aus-gestattet, verkauft eine Schau-spielerin. Adr. in der Exp. 39773

Korrespondent, jung, der deutschen und un-garischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird sofort aufgenommen. Zu sprechen von 9-11 Uhr. Müller, Lovag-utca 15. 39772

Schadchen gesucht. Offerte unter „Reicher jun-ger Mann“ Wien, Hauptpost lagernb. 16797

Geschäftsverkauf. Unsere am günstigsten und schönsten Blage der Stadt gelegene, komplet eingerichtete

Filiale als Spezerei- und Delikates-sengeschäft wird - in Folge anderweitiger Unternehmung - mit 1. August 1898 auf-gegeben. Geschäftsführer wird abso-ut keiner mehr aufgenom-men. Nöthiges Kapital, nach Uebereinkommen, fl. 1000 bis fl. 2000. Käufer wollen sich bis längstens 21. d. M. anfragen bei S. Bier und Söhne, fön. Haupttrafik Vukovar. 16796

Neues Zeitungs-Matulaturpapier ist um 8 fl. per Meter-zentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Me-terzentnern á 7 fl. Näheres in der Exp. 16796

Fachmann sucht Kompagnon mit 15 bis 20 Mille behufs Uebernahme eines eingeführten Geschäftes, welches jährlich 8 bis 10 Mille abwirft. Mitthätig-keit Bedingung. Nur nicht-anonyme Anträge unter „Ra-tionell A. B.“ an die Exped. 39722

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 14. Juli.

* Das hauptstädtische statistische Bureau entfaltet eine sehr rege Thätigkeit, deren Löwenantheil auf den Direktor des Instituts Dr. Joseph v. Körösy und den Vizedirektor Dr. Gustav Thirring entfällt. Körösy hat soeben, zu einem Bande vereint, vier werthvolle statistische Abhandlungen über die Schutzkraft der Plattenimpfung veröffentlicht, in denen er die Argumente der Gegner der Impfung aufs wirksamste bekämpft und die Schutzkraft der Vaccinationen an der Hand der überzeugenden Daten der Statistik nachweist. Die interessante, hervorragende Arbeit, in welcher ein Statistiker ein eminent medizinisches Thema in meisterhafter Weise behandelt, ist der Klausenburger Universität gewidmet, welche Körösy zum Ehrendoktor ernannt hat. — Dr. Gustav Thirring publiziert drei Arbeiten: „Die Hauptstadt Budapest in der Zeit des Millenniums“ (als Separatabdruck aus dem großen Generalbericht der Millenniumsausstellung); „Die Bevölkerungsverhältnisse unserer Städte im Jahre 1777“ (Vortrag in der geographischen Gesellschaft) und „Die Wirkung der oberungarischen Auswanderung auf unsere Population“ (Separatabdruck aus der Januarnummer der „Budapesti Szemle“). Alle drei Arbeiten geben Zeugniß von dem tüchtigen Fachwissen und dem großen Eifer des Verfassers.

* Ausbau der Donauquais. Zwischen dem Ackerbauministerium und der Hauptstadt waren schon seit Jahren hinsichtlich des Ausbaues der Donauquais Verhandlungen im Zuge. Erst dem Ackerbauminister Ignaz Darányi ist es gelungen, in dieser Angelegenheit mit der Kommune eine Einigung zu erzielen. Dem Uebereinkommen zufolge wird die Regierung 600,000 fl. und die Hauptstadt 478,934 fl. zu den Kosten der Arbeiten beitragen. Zuerst wurde der Ausbau des Moosbergquais vom Bruckbade bis zur Franz-Joseph-Brücke in Angriff genommen. Für diese Arbeiten hat bereits am 26. April die Offertverhandlung stattgefunden und wurde der Kontrakt mit der Unternehmer-Firma am 21. Mai abgeschlossen; da aber die Genehmigung des Vertrages seitens des Ministers des Innern noch immer nicht erfolgt ist, hat der Ackerbauminister auf eigene Verantwortung die Aufnahme der Arbeiten gestattet. Was die Regulirung des linken Donauquais betrifft, so wird der Ausbau des unterhalb der Margarethenbrücke liegenden Quaitheiles bis zur Drávagasse im Jahre 1899 in Angriff genommen werden.

* Die Hauptstadt und die Pariser Ausstellung. Der hauptstädtische Magistrat hielt heute unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Halmas eine Sitzung, in welcher das Programm der Theilnahme der Hauptstadt an der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 verhandelt wurde. Der Magistrat hat den vorgeschlagenen Kostenbetrag von 108,000 fl. angenommen und beschlossen, die Summe zu zwei Theilen in die Budgets pro 1899 und 1900 aufzunehmen.

* Dienstboten-Prämien. Nach einem Bericht der hauptstädtischen Buchhaltung stehen aus der Konstantin-Röhl-Stiftung für brave Dienstboten 2346 fl. 66 kr. für die diesjährigen Prämien zur Verfügung. Hieron sind 23 Prämien zu 50 fl., zusammen 1150 fl., an solche Dienstboten zu verleihen, die längere Zeit in einem Hause dienten, und 1150 fl. sind jenen Vereinen zuzusprechen, welche sich mit Dienstbotenerziehung befassen. Da diese Prämien am Sterbetage des Stifters, das ist am 25. September, auszufallen sind, so wird der diesbezügliche Konturs schon demnächst ausgeschrieben.

* Die Wächter der städtischen Felder im zehnten Bezirk, Ziegelabriksried, haben auch den 4 Klaiter breiten Weg mittelst Aufzäunung okkupirt. Dr. Ludwig Derley erucht nun den Magistrat, diesen Weg wieder herzustellen und durch Gräben und Radabweiler schützen zu lassen. Gleichzeitig bittet der Gesuchsteller um die Bewilligung, auf seinem Pachtgrund einen fünf Meter breiten Wasserableitungsgraben auf eigene Kosten herzustellen zu dürfen.

* Zu den Demolirungen in der inneren Stadt. Die Vorsteherung des IV. Bezirks hat bisher mit 460 fl. jene Unternehmer bestraft, welche bei den Demolirungsarbeiten die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln zur öffentlichen Sicherheit nicht oder mangelhaft beobachtet haben. Auf die Einhaltung der bei den Demolirungen zu befolgenden Vorschriften wird jetzt mit besonderer Strenge gesehen.

Gerichtshalle.

Budapest, 14. Juli. (Gesäßichte Pfandbriefe) Vor drei Jahren ist der Bankbeamte August Keller, nachdem er Pfandbriefe des Bodenkreditinstituts für Kleingrundbesitzer im Betrage von 194,000 Gulden gefälscht hatte, flüchtig geworden. Die Polizeibehörden sämmtlicher europäischen Staaten jahndeten vergebens nach dem Flüchtling, der in einer Villa am Starnberger See das Leben eines Grandseigneurs führte. Endlich nach einem Jahre wurde Keller erkannt und dem Budapest'scher Strafgericht eingeliefert, welches den Fälscher zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilte; die kön. Tafel erhöhte die Strafe auf neun Jahre. Im Strafsenate der kön. Kurie wurde unter Vorsitz Andor Baiz's heute das Urtheil der ersten Instanz bestätigt.

— (Der Schullehrer von Kátospalota.) Vor einigen Wochen verhandelte der Gerichtshof für den Pester Landbezirk die Strafsache des Lehrers von Kátospalota, Johann László, welcher beschuldigt erschien, die Schulkinder mit einem glühenden Eisen gequält zu haben. Bei der Schlussverhandlung gab der Gemeindevorstand Dr. Franz Szabó das Gutachten ab, daß die im Gesichte einiger Kinder konstatirten Narben nicht von Brandwunden, sondern von Karbunkeln herrühren, während die ärztlichen Sachverständigen ausdrücklich Brandwunden konstatirten. Die widerprechenden Gutachten wurden auf Antrag der Staatsanwaltschaft dem Landes-Sanitätsrathe unterbreitet, welcher sein Gutachten noch in einer Zeit abgeben wird, daß die Schlussverhandlung im August fortgesetzt werden könne.

— (Zum Attentat auf den Staatssekretär Gránzenstein.) Der Finanzwächter Koloman Zahora, welcher gegen den Staatssekretär Gránzenstein ein Attentat verübte, wurde heute von der Staatsanwaltschaft an die Oberstadthauptmannschaft eingeliefert. Bei Zahora brach heute Vormittags die Tuberkulose aus, welche seine Ueberführung in die Landesirrenanstalt notwendig machte. Die Oberstadthauptmannschaft kam daher an sie gerichteten Aufforderung noch im Laufe des Vormittags nach.

Der Kapitalist.

Die Zolltarif-Enquete.

Die Enquete, welche Handelsminister Baron Daniel in Angelegenheit des autonomen ungarischen Zolltarifs einberufen hatte, trat heute Vormittags um 10 Uhr im Rathhause, Saale des neuen Rathhauses zusammen. Zu den Beratungen sind außer den persönlich Geladenen, deren Zahl 49 betrug, 113 Vertreter der Handelskammern, sowie der landwirtschaftlichen und industriellen Körperschaften des Landes erschienen. Unter den 162 Enquetemitgliedern, welche den geräumigen Saal vollständig füllten, bemerkten wir nebst Anderen Ackerbauminister Ignaz Darányi, Alexander Werkerle, Graf Aurel Dessenewffy, Graf Géza Andrássy, die Abgeordneten Karl Hieronymi, Graf Alexander Karolyi, Béla Lukács, Edmund Miklós, Lukas Cnyedy, Alexander Hegedüs, Emerich Hódosy, Aurel Münnich, Béla Komjáthy, Leo Lánócz, Armin Neumann, Georg Gurkovicz, Géza Rap, Valer Smialovský, Stephan Farbak, Ambrus Neményi, Koloman Brázay, Albert Bedó, Attila Szemere, Oskar Melzl, Franz Major, Koloman Derley, Alexander Kovácsy; ferner August Kohner, Sigmund Ritter v. Falk, Jacques Simon, Moriz Sella, Béla Földes, die Direktoren Forster, Elek und Bacher, Karl Hatvany-Deutsch, Adolf Fenyeßy, Jakob Fürst, Peter Fritsch, Alphons Szávost, Julius Steiger, Joseph Schmidt, Eugen Deil, Sigmund Kubinyi, Julius Szávay, Marcell Neuschloß, Friedrich Mòhmer, Julius Kubinek, Stephan Bernáth. Seitens des Handelsministeriums sind außer dem Handelsminister Baron Daniel, welcher den Vorsitz in der Enquete führte, Staatssekretär Vörös, Ministerialrath Hugo Kilényi und Sektionsrath Joseph Szterényi erschienen. Das Finanzministerium wurde durch den Ministerialrath Baron Gabriel Andrássy, das Ackerbauministerium durch den Minister selbst und durch den Ministerialrath Stephan Liptay vertreten. Einige Minuten nach 10 Uhr nahm Handelsminister Baron Daniel, bei seinem Erscheinen im Saale mit lebhaften Eisenrufen begrüßt, den Präsidentensitz ein und eröffnete die Beratungen der Enquete mit folgender Rede:

Die Eröffnungsrede des Ministers.

Nach einer herzlich begrüßung der Enquetemitglieder betonte der Minister den wirtschaftlichen Standpunkt der Regierung, dem sie bei zahlreichen Anlässen Ausdruck gegeben hat. Derselbe kulminirte darin, daß die Regierung es hinsichtlich der Einrichtung des wirtschaftlichen Lebens für das Zweckmäßigste hält, wenn die Zoll- und Handelsgemeinsamkeit mit Oesterreich aufrecht erhalten, beziehungsweise auch für die Zukunft festgestellt wird, aber natürlich nur, wenn hierbei die wirtschaftlichen Interessen des Landes volle Würdigung finden. (Zustimmung.) Diesen Standpunkt nahm die Regierung auch bisher und nimmt sie auch jetzt ein und sie wird, wie sie es in der Vergangenheit gethan, auch künftighin alle Verfügungen treffen, um diesen Standpunkte Geltung zu verschaffen. (Lebhafte Zustimmung und Eisenrufe.) Ebenso halte die Regierung für ihre Pflicht, für den Fall, daß dieses Zoll- und Handelsbündniß überhaupt nicht oder nicht in dem Maße zustande gebracht werden können, welches die Interessen des Landes erscheinen, die Vorbedingungen für die Geltendmachung des Selbstverfügungsrechtes des Landes zu schaffen. (Lebhafte Eisenrufe.)

Im Sinne des Beschlusses des Abgeordnetenhauses, mit welchem Lukas Cnyedy's Beschlus Antrag angenommen wurde, die Regierung möge angewiesen werden, in der möglich kürzesten Zeit jene Daten und Berechnungen zusammenzustellen und zu veröffentlichen, welche sowohl zur Schaffung des ungarischen allgemeinen autonomen Zolltarifs, als auch zur Schaffung eines mit Oesterreich abzuschließenden Zolltarif-Vertrags nöthig sind, ferner einen autonomen Zolltarif-Entwurf zu ver-

fassen und schließlich zur Erörterung dieses Entwurfes Ungarns Fachmänner, Landwirthe, Industrielle und Kaufleute zu einer Enquete einzuladen, hat es die Regierung für ihre Pflicht erachtet, den erhaltenen Beisungen in vollster Maße nachzukommen. Die geforderten Daten und Berechnungen seien in der erspöndlichsten Weise gesammelt worden und haben den Anspruch auf vollkommene Verlässlichkeit. Der Entwurf eines ungarischen Zolltarifs sei nur das Laborat der Fachkommission, welche mit der Zusammenstellung desselben betraut war, und figurire daher gleichsam als Referentenentwurf. Die Regierung ihrerseits hat gegenüber diesem Entwurf noch nicht Stellung genommen, und zwar vom Gesichtspunkte der Nützlichkeit. Da nämlich im Sinne dieser Resolution zur Diskussion des autonomen Zolltarifs eine Enquete einberufen werden mußte, ging die Regierung von der Ansicht aus, in jedem Falle erst die Ansichten und Wünsche der eingeladenen Fachmänner, Oekonomen, Industriellen und Kaufleute anzuhören und erst dann gegenüber dem Entwurf definitive Stellung zu nehmen. Wenn die Regierung gegenüber diesem Entwurf früher Stellung genommen hätte, würde sie jedenfalls die freie Meinungsäußerung bedeutend erschwert haben. (Zustimmung.)

Der Minister fuhr dann folgendermaßen fort. Man hat diesen Entwurf eines autonomen Zolltarifs hingestellt, als wäre dessen Spitze gegen einen gewissen Staat, jagen wir es bestimmt, gegen Oesterreich gerichtet. Diese Auffassung widerspricht der Natur des autonomen Zolltarifs vollkommen, weil ein solcher autonomer Zolltarif, welcher nichts Anderes ist als die Feststellung eines maximalen Zolltarifs, in den seltensten Fällen gegenüber dem einen oder dem anderen Lande zur Anwendung gelangt (So ist's!), wohl aber eine geeignete Basis für die Einleitung der Vertragsverhandlungen bildet. (Zustimmung.) Wenn wir die Sache ganz nüchtern und ernst betrachten, so glaube ich, daß es selbst dann, wenn wir den Standpunkt des selbstständigen Zolltarifs einnehmen, unbedingt notwendig sein wird, in Handelsangelegenheiten den Vertragsstandpunkt mit Oesterreich auch fernerhin aufrechtzuerhalten (Zustimmung), und daß es, selbst wenn wir entgegen jeder Wahrscheinlichkeit auch einen solchen Vertrag sollten schließen können, noch immer in der Macht des Landes stehen wird, im legislativen Wege bezüglich unseres Handels mit Oesterreich von dem maximalen autonomen Zolltarif alljene Konzessionen zu machen, welche den Interessen des Landes entsprechen und welche kraft des Prinzips der Reziprozität mit jenen Begünstigungen in voller Proportion stehen müssen, die uns hinwieder Oesterreich gewährt. (Zustimmung.)

Der Minister führte nun aus, daß er, um den Gang der Verhandlung zu erleichtern, gewisse Fragepunkte (von uns bereits mitgetheilt. Die Red.) verfaßt und unter die Mitglieder der Enquete vertheilt ließe, und ersucht sodann die Enquetemitglieder, sich in ihren Äußerungen nicht nur auf die formalen Theile des autonomen Zolltarifs, sondern auch auf die meritorischen Vorschläge einzulassen und auch hinsichtlich der Finanzsülle jeder Reserve zu enthalten. Der Minister gab schließlich seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die der Enquete vorgelegten Fragen ernst und nüchtern behandelt werden, worauf er die Enquete für eröffnet erklärte. (Eisenrufe.)

Es wurde sodann zur allgemeinen Debatte über den Entwurf geschritten.

Die Generaldebatte.

Lukas Cnyedy, der als erster Redner das Wort ergrieffen hat, wies auf die große Bedeutung der gegenwärtigen Verhandlungen hin. Der Entwurf sei ein hervorragendes Werk ausgezeichneten Fachmänner, welche die größte Anerkennung verdienen, und diese Anerkennung wird nicht vermindert werden dadurch, daß der eine oder der andere Vorschlag des Entwurfes einer freien Kritik unterzogen werden soll. Doch hat der Entwurf noch immer eine Lücke, welche vielleicht später ausgefüllt werden wird. Redner hat nie seine Ueberzeugung verschwiegen, daß für Ungarn in wirtschaftlicher Hinsicht die vollkommene wirtschaftliche Selbstständigkeit besser wäre (Eisenrufe), doch gehört die Erörterung dieser Frage nicht in den Rahmen der Enquete. Die Enquete hat den autonomen Zolltarif der Länder der ungarischen Krone zu verhandeln, sie muß also bei ihren Beratungen vom Standpunkt des selbstständigen Zollgebietes ausgehen. Redner will vor Allem zu jenen Zollfällen einige Bemerkungen machen, welche sich auf die Agrikultur beziehen. Wenn wir die im Tarifentwurf enthaltenen Verkehrsabgaben in Betracht ziehen, so finden wir, daß agrarische Schutzsölle ganz überflüssig sind. Es wäre also eine Täuschung, wenn die Landwirtschaft solche Sölle erwarten wollte; vor dieser Täuschung muß man die Landwirtschaft bewahren. Wozu soll es aber sein, bei solchen Artikeln, bei welchen unser Export sehr groß, unser Import sehr gering ist, wie zum Beispiel bei Vorstienvieh, Eiern, Speck u. s. w. die Zollsätze zu verdoppeln oder gar zu verdreifachen? Diese Sölle werden nicht den geringsten praktischen Erfolg haben und auf die Preise gar keinen Einfluß ausüben, ja sie werden sogar schädlich sein. Das ist nicht die richtige Agrarpolitik. (Widerpruch.) Vom Standpunkt der Industrie ist darauf zu achten, daß den bestehenden Industriezweigen der nöthige Schutz gewährt werde, ohne daß deshalb die Preise der einzelnen Industrieartikel allzu sehr in die Höhe geschraubt würden. Die Industriellen sind nur bezüglich eines Artikels Produzenten, bezüglich anderer 99 Artikel aber sind sie Konsumenten. Im Interesse der ungarischen Industrie ist ein entschiedener Zollschutz für all jene Artikel nöthig, welche bei uns erzeugt werden oder erzeugt werden können, besonders aber müssen solche Industrien geschützt werden, welche sich mit der Anarbeitung der bei uns erzeugten Rohprodukte befassen. Hierher gehört z. B. die Spinnindustrie. Die hohen Wollsölle jedoch kann Redner nicht billigen. Was die Finanzsülle betrifft, so glaubt

Medner, daß man in diesen für jene Kosten Ersatz finden müßte, welche zur Unterstützung der Landwirtschaft und Industrie in der ersten Zeit des selbstständigen Zollgebiets unbedingt verwendet werden müssen.

Bela Földes findet den Hauptmangel des Clarobrats in dem Umfange, daß die allgemeine Konzeption fehle, welche den Verhältnissen des Landes entspricht.

Andreas György meint, es wäre besser, die einzelnen Fragepunkte einzeln zu verhandeln.

Bela Földes begann damit, daß er es für unbegründet halte, wenn man sagt, daß die Spitze dieses Tarifs sich gegen Oesterreich richte.

Adolf Fejérvényi hält dafür, daß die heutige Enquete nur einen theoretischen Werth besitzt, aber man muß sich mit der Frage befassen, da dieser Entwurf auch in Zukunft beim Abschluß von Handelsverträgen als Basis dienen kann.

Alexander Segebius glaubt, die Enquete wäre viel erfolgreicher gewesen, wenn man ihr einfach die Frage vorgelegt hätte, wie wir im Falle der Einführung des selbstständigen Zollgebiets unser Verhältnis zu Oesterreich einrichten wollen.

Medner wünscht die Beibehaltung der bisherigen Einteilung des Tarifs. Einen Maximal- und Minimaltarif würde er für verderblich halten.

hält und das Uebrige nur als schätzbares Material der Aufmerksamkeit der Regierung empfiehlt.

Die Sitzung wurde hierauf mit Rücksicht darauf, daß noch zahlreiche Redner vorgemerkt sind, auf Voranschlag des vorliegenden Handelsministers geschlossen und die Fortsetzung der Debatte auf morgen Vormittags 10 Uhr verschoben.

Zur Generaldebatte sind noch vorgemerkt: Edmund Miklós, Leo Láncozy, Joseph Smódy, Franz Major, Graf Aurel Desseffy, Graf Alexander Karolyi, Moriz Salléri, Andreas Thel, Karl Hieronymi, Andreas György, Paul Sándor, Béla Komjáthy, Emil Vacher, Alexander Kovácsy, Julius Mandello, Julius Kubinek, Stephan Bernáth, Albert Bedö.

Wie ein ungarisches Abendblatt meldet, haben die zu den Beratungen der Enquete eingeladenen kroatischen Kammern die Einladung mit der Motivierung zurückgewiesen, daß es ihnen mit Rücksicht auf den ungarischen Text des Verhandlungsmaterials unmöglich gewesen sei, dasselbe in der kurzen Zeit, welche ihnen zur Verfügung gestanden ist, eingehend zu studieren.

Der Saatenstand.

Nach den von den ständigen landwirtschaftlichen Referenten an das Ackerbauministerium eingelangten Berichten stellt sich die landwirtschaftliche Lage am 10. Juli wie folgt dar:

Im ersten Drittel des Monats Juli herrschte fortwährend veränderliches, zumeist stürmisches und regnerisches Wetter; in manchen Theilen Siebenbürgens gab es Plazregen, Wolkenbrüche, Hie und da auch Hagelwetter, welches empfindlichen Schaden anrichtete.

Unter den häufigen Niederschlägen hat wohl die Qualität der Getreidesorten gelitten, da aber an anderen Orten der Regen und die kühle Witterung den Körnern nicht zum Nachtheile gereichte, muß die Qualität als über jede Erwartung gut gelungen bezeichnet werden.

Die Qualität der Getreidesorten gelitten, da aber an anderen Orten der Regen und die kühle Witterung den Körnern nicht zum Nachtheile gereichte, muß die Qualität als über jede Erwartung gut gelungen bezeichnet werden.

Die Frühjahrs-Halmfrüchte, namentlich die Gerste weist eine quantitative Besserung auf, aber die übrigen sehr gute Brauergerste hat unter der regnerischen Witterung ihre weiße Farbe fast überall eingebüßt.

Bei der im Jahre 1895 durchgeführten landwirtschaftlichen Zählung wurde die mit Weizen bebaute Fläche auf 5.515.000 Katastraljoch, die mit Roggen bebaute Fläche auf 1.842.000 Katastraljoch, die mit Gerste bebaute Fläche auf 1.788.000 Katastraljoch und die mit Hafer bebaute Fläche auf 1.685.000 Katastraljoch geschätzt.

fenden Jahre auf 4.8 bis 5 Millionen Katastraljoch, des Roggens auf 1.5 bis 1.6 Millionen Katastraljoch veranschlagt.

Wenn die mit Weizen bebaute Fläche auf 4.8 bis 5 Millionen Katastraljoch angenommen und das bisherige Resultat der Ernte in Betracht gezogen wird, so erscheinen die Ernteaussichten unverändert auf der Höhe des Standes vom 30. Juni.

Die häufigen Regengüsse hatten zwar Hie und da einen Verlust an Qualität im Gefolge, die Körner wurden braun und haben ihre schöne Farbe verloren.

Die mit Roggen bebaute Anbaufläche kann nach den vorgekommenen Elementarschäden auf 1.5 bis 1.6 Millionen Katastraljoch geschätzt werden.

Auf das beste Ergebnis von 6-7 Meterzentnern und darüber per Katastraljoch ist Aussicht in den Komitaten: Gran, Neutra, Preßburg, Baranya, Komorn, Wieselburg, Somogy, Dedenburg, Tolna, Veszprim, in allen Komitaten zwischen Donau und Theiß.

Die Herbstgerste wurde zumeist schon geschnitten und ergab ein überwiegend befriedigendes Resultat.

Der Schnitt der Frühjahrsgerste ist in Fluß, wird aber an vielen Orten vom Regen behindert.

An mehreren Orten hat die bereits geschnittene Gerste Einbuße an Qualität erlitten; die schöne weiße Gerste ist seltener, als man hoffen durfte.

Die mit Hafer bebaute Fläche kann mit 1.84 Millionen Katastralkoch angenommen werden und sind die Ernteaussichten gegenüber den Schätzungen vom 30. Juni unverändert, da auch heute im Landesdurchschnitt und per Katastralkoch auf ein Ergebnis von 6.5 Meterzentnern gerechnet und angenommen werden kann, daß das Erntertragniß zu 12 Millionen Meterzentner betragen werde. Der Hafer litt zwar in Folge der häufigen Regengüsse an Qualität und wurde rostig, nichtbestoweniger kann auch mit Bezug auf die Qualität auf eine gute Mittelernthe gerechnet werden.

Am besten steht der Hafer und verspricht per Katastralkoch ein Ertragniß von 6 bis 7 Meterzentnern und darüber in den Komitaten: Bars, Gran, Nógrád, Neutra, Preßburg, Baranya, Komorn, Wieselburg, Somogy, Dedenburg, Tolna, Eisenburg, Békéscsaba, Salo und in allen Komitaten zwischen Donau und Theiß, ferner in der Tisza, Békés, Bihar, Hajdu, Szabolcs, Szilág, im Theiß-Maros-Winkel, endlich in Kronstadt, Csík, Fogaras, Hármasok, Hunyad, Klein-Köselburg, Klausenburg, Hermannstadt, Torba-Tranyos und Udarhely; am schwächsten steht der Hafer und verspricht ein Ertragniß unter 6 Meterzentnern in den Komitaten: Arva, Pong, Siptó, Trencsin, Turóc, Sohl, Weisenburg, Raab, Abauj-Torna, Bereg, Borjód, Gömör und Kisbont, Sáros, Ung, Zemplin, Marmaros, Szatmár, Ugocsa, Alföld-Feher, Békercze-Mafód, Maros-Torba, Groß-Köselburg und Szolnok-Doboka. Der Hafer reist in einigen Gegenden und wird im Alföld hie und da auch schon geschnitten.

Der Reis steht in den südlichen Gegenden befriedigend. Der Druß des Reips ist zum Theile beendet und das Resultat ist ein ziemlich befriedigendes. Der Mais steht, trotzdem die Spuren des jüngsten Hagelwetters noch sichtbar sind und die Blätter in Folge der übermäßigen Nässe gelb wurden, schön und entwickelt sich gut. Der Mais treibt an vielen Stellen bereits schöne Kolben.

Auf die Hülsenfrüchte übte das jüngste Regenwetter einen sehr günstigen Einfluß; an den meisten Stellen stehen die Früchte gut. — Auch für die Gartengewächse war das Regenwetter günstig; an manchen Stellen wuchert aber ziemlich viel Unkraut. Hanf und Flach sind ziemlich gut und hoch und sind größtentheils abgeblüht. Stellenweise wurden sie vom Hagel stark geschädigt.

Die Entwicklung des Hopfens ist — das Bácsker Komitat ausgenommen — schön und kräftig. Die Ernteaussichten sind trotz des ungünstigen Wetters und der durch Insekten verursachten Verwüstungen befriedigend.

Sirise steht im ganzen Lande befriedigend. An manchen Stellen mußte in Folge der Hagelbeschädigungen neuerdings ausgeät werden.

Die Entwicklung des Tabaks wurde durch das Regenwetter stark begünstigt, aber an manchen Stellen hat sich durch die Nässe die Qualität verringert. Die Tabakblätter sind ziemlich groß.

Auch die Zuckerrübe entwickelt sich in Folge des Regenwetters gut, ebenso die Futterrübe, deren Blätter den Boden voll bedecken. Stellenweise wuchert Unkraut, trotzdem sind die Ernteaussichten hoffnungsvolle.

Von den Kartoffelarten sind die Frühforten bereits reif und die Spätarten blühen noch und haben in manchen Gegenden abgeblüht. Die Knollenentwicklung ist im ganzen Lande gut, nur stellenweise sind sie in Folge des anhaltenden Regenwetters in Fäulniß gerathen.

Die Luzerne und der Klee wurde zum zweiten Male abgemäht und ergaben ein ungünstigeres Resultat als bei der ersten Mahd. Die Heueinfuhr wird in Folge des Regenwetters beeinträchtigt und verliert auch an Qualität. Wiesengrümme liefert zu meist ein befriedigendes Ergebnis.

Von den Weisen wurde das Heu im ganzen Lande in Schöber gelegt und auch stellenweise eingeführt. In den hochburgischen Komitaten haben das Unwetter und Hochwasser großen Schaden verursacht. Die Weiden zeigen ein erfreuliches Bild, die Grasbalme sind üppig, nur in manchen Gegenden haben die häufigen Niederschläge geschadet.

In den Weingärten ist keine erfreuliche Aenderung zu konstatiren. Die Peronospora tritt stark auf und sind die Ernteaussichten — einzelne Stellen nur ausgenommen — ungünstig. Die Aussichten der ohnehin ungünstigen Dbernte sind gesunken. Es wird nur eine kleine Mittelernthe erwartet. Die verhältnißmäßig günstigste Ernte versprechen die Pflaumen und Nussfrüchte.

Budapest, 14. Juli.

(Die kontagiöse Lungentuberkulose.) Zur Feststellung der Modalitäten, welche bezüglich der Ausrottung der kontagiösen Lungentuberkulose bei Thieren, hauptsächlich bei dem Hornvieh, ins Leben zu rufen wären, hatte Ackerbauminister Dr. Ignaz Darányi für den 13. d. eine Enquête einberufen.

An dieser Enquête, welcher Ackerbauminister Darányi präsidirte, nahmen theil: die Abgeordneten Graf Stephan Tiba, Joseph Babics, Dr. Géza Kap, Baron Johann Harlanyi, Magistratehausmitglied Graf Berthold Székényi, Wilhelm Dörny, die Ministerialräthe Kornel Chyzer und Béla Tormay, Sektionsrath Alexander Terstvánffy, Agriculturndirektor Béla Darányi, Oberinspektor Johann Pékner, Direktor Dr. Franz Gutpra, Direktor Emerich Deminger, Gesundheitsdirektor Valentin Zubák, Ministerialrath Joseph Péchy, Professor Dr. Hugo Breiß, Gesundheitsdirektor Sigmund Ferenczy, Professor Emerich Ujhelyi, Ministerialsekretär Dr. Stephan Nagányi, Inspektor Franz Kocourék, Inspektor Julius Ruß und die staatlichen Thierärzte Samuel Lita, Johann Tábray und Johann Torma. Nach eingehender Debatte acceptirte die Enquête den Vorschlag, daß die

auf Tuberkulin reagirenden Thiere als solche mit einem geeigneten Zeichen versehen werden. Bezüglich der ins Leben zu rufenden Verfügungen wurde der Vorschlag des Grafen Stephan Tiba angenommen, daß zufolge der Eigenthümlichkeiten der Schutzmaßregeln gegen die Tuberkulose und weil die Verfügungen tief in das Privat-eigenthum eingreifen: die Frage im Wege der Schaffung eines besonderen Gesetzes zu lösen sei.

(Neue Lastenwaggons.) Der Handelsminister hat beschlossen, für die 5.978.000 fl., welche die Gesetzgebung zur Anschaffung von Lastenwaggons für die Jahre 1899—1901 votirt hat, neue Lastenwaggons zu bestellen, und zwar sollen ungefähr 1800 gedeckte und 1700 offene Waggons bestellt werden.

(Große Insolvenz in Wien.) Die Exportfirma Faust Luxion in Wien und Bagdad ist, wie uns telegraphirt wird, in Zahlungsstörung gerathen. Die Passiven betragen 208.000 fl., die Aktiven 215.000 fl. Luxion schuldet für Konfigurationswaren in Bagdad 100.000 fl., in Bassora 52.000 fl., in Damaskus 8000 fl., in Beyrut 5000 fl., in Amalaf 2000 fl. etc.

(Die erste k. k. priv. Donau-Dampfschiff-fahrtsgesellschaft) vereinbarte in der Zeit vom 1. bis 30. Juni d. J. 752.139 fl., hiezu die Einnahmen vom Schiffsfahrtsbeginn bis 31. Mai d. J. 2.964.641 fl., zusammen 3.716.780 fl. gegen 3.695.073 fl. im Jahre 1897.

(Maschinenfabrik der k. ung. Staatsbahnen.) Die Uebernahme, resp. die Uebergabe der Maschinenfabrik der k. ung. Staatsbahnen und der Diösgyörser Eisen- und Stahlfabrik in die Verwaltung des k. ung. Finanzministeriums ist dieser Tage abgeschlossen worden. Aus diesem Anlasse wurden inventarmäßig die auf die beiden Fabriken bezüglichen Kassenbestände und Ausweise, Schlussrechnungen, Verträge, Konventionen, Obliegenheiten, Gebäude, Maschinen- und Inventar-Instruktionen, die Eisenbahnen und Liegenschaften der Diösgyörser Fabrik, die Depotfabrikate, die Materialien-vorräthe, Bücher u. s. w. seitens des Handelsministeriums übergeben, resp. von den Delegirten des Finanzministeriums übernommen, wobei Alles in der größten Ordnung befunden wurde.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Meier Liebes, Schnittwaarenhändler in Lemberg; Ignaz Snehota, Gemischtwaarenhändler in Kremsier; Joseph A. Dreiblat, Kaufmann in Krakau; J. Jacobson u. Komp., Handelsfirma in Silistria; Franz Hode, Kaufmann in Bömmerle; Hart u. Schat, Handelsfirma in Wien, 1. Bezirk, Am Berg Nr. 2; Marie Burja, Damenkonfektionärin in Graz; Johann Kleißl, Schneider in Junsbrud; Witwe David Schweizer, Handelsfrau in Nagybroski; Irma Oppenheim, Handelsfrau in Wien, 2. Bezirk, Tabakstraße Nr. 8; Angelo Ranni u. Komp. in Niva; Simon Robicek in Pribram; Wolf Kleinmann in Brünn; Michael Jolta in Brünn; Heinrich Schrey in Marburg.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 14. Juli. Die Geschäftsthille ist anhaltend, die Kurse stagniren, sowohl in internationalen Werthen als auch in Lokaleffekten haben sich während des ganzen Verlaufes der heutigen Börse nur unwesentliche Veränderungen ergeben. Valuten und Devisen haben sich verfestigt.

An der **Vorbörse** wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 391.70 bis 392.25, Nima-Mirányer zu 251 bis 251.75, österreichische Kreditaktien zu 358.05 bis 358.55, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 355.75 bis 355.10.

An der **Mittagsbörse** kamen in Verkehr: Concordia-Mühle zu 312, Salgó-Tarjánier zu 619 bis 622. — Auf **Lieferung** wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 391.75 bis 392, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 258 bis 258.25, Nima-Mirányer zu 252, Straßenbahnaktien zu 380 bis 379.25, österreichische Kreditaktien zu 358.20 bis 358.60, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 355 bis 355.40.

— Zur **Erläuterung** zeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 358.30. — **Prämien** gesamt: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 1 fl. 25 kr. bis 1 fl. 75 kr., auf acht Tage 3 fl. bis 4 fl., per Ultimo Juli 4 fl. 50 kr. bis 5 fl. 50 kr.

An der **Nachbörse** blieb die Stimmung ruhig, der Verkehr belanglos. Es wurden umgesetzt: Oesterreichische Kreditaktien zu 358.40, ungarische Kreditaktien zu 392, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 355.25. — **Schluss:** Oesterreichische Kreditaktien 358.40.

Getreidegeschäft. Weizen war auch heute nur mäßig offerirt. Die Kauflust blieb günstig und die Stimmung fest. Es wurden 10,000 Meterzentner, zumeist neue Waare, umgesetzt; alte Waare ging 10 fr. und neue „prompt lieferbar“ 20 fr. höher. Von anderen Getreidesorten wurden bei spärlicher Offerte sehr wenig zu unveränderten Preisen gehandelt, nur Roggen tendirte matter. Es wurden verkauft:

Weizen: Theiß (alt): 200 Mztr. 76 R. zu fl. 13.05, 150 Mztr. 75 R. zu fl. 13, 200 Mztr. 75 R. und 300 Mztr. 74.5 R. zu fl. 13, Alles per drei Monate. — **Pester Boden:** 400 Mztr. 75 R. zu fl. 13, 100 Mztr. 74.5 R. zu fl. 12.70, Weides per drei Monate. — **Bácsker:** 200 Mztr. 75.2 R. zu fl. 13.05, per drei Monate. — **Oberungarischer:** 100 Mztr. 77 R. zu fl. 13, 200 Mztr. 76 R. zu fl. 13, Weides per drei Monate. — **Theiß (neu):** 300 Mztr. 79.5 R. zu fl. 11.50, per drei Monate, 600 Mztr. 77.5 R. zu fl. 10.80 per Juli, 1000 Mztr. 78 R. zu fl. 10.80 per Juli-August. — **Pester Boden:** 300 Mztr. 79 R. zu fl. 11.45, per drei Monate. — **Weisenburger:** 150 Mztr. 79 R. zu fl. 11.50, 200 Mztr. 79 R. zu fl. 11.50, 200 Mztr. 78.5 R. zu fl. 11.50, Alles per drei Monate, 800 Mztr. 78.5 R. zu fl. 10.80 per August, 1000 Mztr.

78 R. zu fl. 11.20, 1000 Mztr. 77.5 R. zu fl. 11.10, Weides per Juli. — **Banater:** 100 Mztr. 77.6 R. zu fl. 11, per drei Monate.

Hafer (alt): 300 Mztr. zu fl. 8.75, 200 Mztr. zu fl. 8.72, 100 Mztr. zu fl. 8.70, 150 Mztr. zu fl. 8.67, 100 Mztr. zu fl. 8.60, Alles per Kaffe.

Termine: Trotz billigerem Amerika Tendenz weiter befestigt auf fortgesetzt höhere Effektivkurse; Septemberfrist nach mehrfachen Schwankungen immerhin noch 5 Kreuzer höher als gestrige Schlussnotiz. — **Vormittags** wurden gemacht: **Weizen** per Herbst zu fl. 8.94, fl. 8.97, fl. 8.82 und fl. 8.86, **Mais** per Mai-Juni 1899 zu fl. 4.30, fl. 4.45 und fl. 4.28, **Mais** per Juli-August zu fl. 5.21 bis fl. 5.15, **Hafer** per Herbst zu fl. 5.74, **Roggen** per Herbst zu fl. 7, fl. 6.92 und fl. 6.95. — **Nachmittags** wurden gehandelt: **Weizen** per Herbst zu fl. 8.84 bis fl. 8.30, **Mais** per Mai-Juni 1899 zu fl. 4.26 bis fl. 4.27, **Mais** per Juli-August zu fl. 5.13 bis fl. 5.15, **Hafer** per Herbst zu fl. 5.73, **Roggen** per Herbst zu fl. 6.94 bis fl. 6.98. — **Abends** schließen: **Weizen** per Herbst fl. 8.89 Geld, fl. 8.90 Waare, **Mais** per Mai-Juni 1899 zu fl. 4.26 Geld, fl. 4.27 Waare, **Mais** per Juli-August fl. 5.13 Geld, fl. 5.15 Waare, **Hafer** per Herbst fl. 5.73 Geld, fl. 5.74 Waare, **Roggen** per Herbst fl. 6.97 Geld, fl. 6.99 Waare.

Produktengeschäft. Fettwaare tendirt bei Mangel an Gebirn fetter und jog etwas an: Prima Stadtseite notirt fl. 61.50 Geld, fl. 62.50 Waare. **Pflaumen** und **Pflaumen** us haben verkehrslos und unverändert. — Amtlich wurden notirt: **Schweinefett** Budapester fl. 61.50 Geld, fl. 62.50 Waare, **Speck**, Budapester Stadtwaare, vierstüdtige fl. 59.— Geld, fl. 60.— Waare, Budapester Stadtwaare, dreistüdtige fl. 60.— Geld, fl. 61.— Waare, geründert fl. 64.— Geld, fl. 65.— Waare. — **Pflaumen** (Terminwaare per Oktober): böhmische 120stüdtige fl. 10.75 Geld, fl. 11.25 Waare, 100stüdtige fl. 12.75 Geld, fl. 13.25 Waare, 85stüdtige fl. 17.— Geld, fl. 17.50 Waare, serbische Wance-Qualität fl. 10.50 Geld, fl. 11.— Waare, 100stüdtige fl. 12.50 Geld, fl. 13.— Waare, 85stüdtige fl. 16.50 Geld, fl. 17.— Waare. — **Pflaumen** us (Terminwaare): slavonisches, 1897er fl. 15.50 Geld, fl. 16.50 Waare, serbisches 1897er fl. 14.— Geld, fl. 15.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Rilo Weizen:

Theiß (alt):		Pester Boden (alt):	
74 R. fl.	12.60—12.70	fl.	12.55—12.65
75 "	12.80—12.85	"	12.75—12.80
76 "	12.90—12.95	"	12.85—12.90
77 "	13.05—13.15	"	13.—13.10
78 "	13.20—13.30	"	13.15—13.25
79 "	13.35—13.40	"	13.30—13.35

Weisenburger (alt):	
74 R. fl.	12.0—12.75
75 "	12.85—12.90
76 "	12.95—13.—
77 "	13.10—13.20
78 "	13.25—13.35
79 "	13.35—13.40

Roggen Ia.		Roggen IIa.	
fl.	70—72 R.	fl.	8.35—8.50
fl.	60—62 R.	fl.	8.25—8.30
fl.	39—41 R.	fl.	5.50—6.00
fl.	5.25—5.30	fl.	8.40—8.70
fl.	5.20—5.25	fl.	5.25—5.30
fl.	12.—12.50	fl.	12.—12.50

Termin:
 Weizen per September fl. 8.85—8.86
 Roggen per September fl. 6.92—6.94
 Mais per Mai 1899 fl. 4.23—4.25
 Mais per Juli fl. 5.13—5.15
 Mais per August fl. 5.14—5.16
 Hafer per September fl. 5.73—5.75
 Roggen per August fl. 12.15—12.25

Budapest, 14. Juli. (Spiritus.) Rohspiritus notirt fl. 19.50 Geld, fl. 19.75 Waare.

Wasserstand

14. Juli		14. Juli	
Centimeter	°	Centimeter	°
Zun:		Ther:	
Schärding + 220 < 5 + 14		Therese + 74 > 14 + 18	
Donau + 220 < 5 + 14		Therese + 100 > 40 + 22	
Braunau + 220 < 5 + 14		Therese + 78 > 32 + 23	
Wien + 220 < 5 + 14		Therese + 355 > 2 + 20	
Bregenz + 220 < 5 + 14		Therese + 317 > 2 + 15	
Komorn + 220 < 5 + 14		Therese + 338 > 42 + 15	
Gran + 220 < 5 + 14		Therese + 288 > 78 + 20	
Budapest + 220 < 5 + 14		Therese + 278 > 70 + 19	
Pest + 220 < 5 + 14		Therese + 256 > 46 + 18	
Baja + 220 < 5 + 14		Therese + 276 > 45 + 22	
Mohács + 220 < 5 + 14		Therese + 391 < 13 + 18	
Gombos + 220 < 5 + 14		Samos:	
Ujpest + 220 < 5 + 14		Therese + 79 < 9 + 19	
Zimony + 220 < 5 + 14		Therese + 156 > 83 + 20	
Bacsod + 220 < 5 + 14		Therese:	
Bajcs + 220 < 5 + 14		Therese + 50 > 2 + 19	
Brennau + 220 < 5 + 14		Schwarz:	
Drova + 220 < 5 + 14		Therese + 74 < 24 + 21	
		Therese + 16 > 16 + 23	
		Therese:	
		Therese + 194 > 58 + 20	
		Therese:	
		Therese + 802 > 54 + 20	
		Therese:	
		Therese + 206 > 54 + 17	
		Therese + 132 > 21 + 20	
		Therese + 274 > 6 + 18	
		Therese:	
		Therese + 61 < 1	
		Therese + 114 > 2	
		Therese + 88	
		Therese + 38 > 4	
		Therese + 63 > 2	

— unter Null; < gesunken; > gestiegen um; ? unbestimmt; ° nach Temperatur Celsius.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Diplom. Lehrerin, welche perfekt Klavier spielt und befähigt ist ein vierzehnjähriges Mädchen, welche die dritte resp. vierte Bürgerklasse absolviert, in Gegenständen der höheren Mädchenschulen zu unterrichten und die Vertretung übernimmt, mit Jahreslohn die Mädchen an der Neuföhler Staatschule Prüfung ablegen zu lassen, ferner auch einem siebenjährigen Mädchen im Klavierspiel Unterricht zu erteilen, findet Anfang September Stellung mit einem Jahresgehalt von 500 Gulden nebst freier Station bei Herrn Nathan Klein in Garam-Szt. Kereszt, wohin Zeugnisabschriften nebst Photographie zu richten sind. 16791

Suchen eine 50 HP dreifache alte Lokomotive für 76 Cm. Spurweite, dieselbe soll jedoch in gutem Zustande erhalten sein. Gest. Anträge unter „S. G. 793“ an die Exp. d. Bl. 16793

Büchlein zu vermieten: Wainergasse 4, 1. Stod, eine schöne Wohnung, bestehend aus 3 Fenstern, 3 Kammern, 2 Vorzimmern, Badezimmer, Küche, Speis, großen Keller, von 1. August ab auf Wunsch auch auf 3 Monate zu haben. 16785

Gözmotor, Hoffmeister-féle, élőrejű, kondenzátorral, 5 hónapig használt, az üzem nagyjából az újhoz hasonlóan, eladó. Czim a kiadóban. 39762

Damen finden Rath und Hilfe, Aufnahme zur Entbindung bei der dipl. Hebammen Schön, Andrassystrasse 56, Thür 2. 39726

Spezereigeschäft, altes, anerkannt, nachweisbar gutes Geschäft, scharfer Catiposten, sichere Existenz für wie immer große Familie, 40,000 fl. Jahresumsatz, gleichzeitig sind mehrere kleinere und größere

Spezereigeschäfte, Greislerien, theils en bloc, sowie auch zu den billigsten Preisen nur durch meine Vermittlung erhältlich. Näheres **Squaz Freund,** Elisabethring 7, Parterre 5. 39719

„Ethyria“ Straßen-Reinigungsmaschine, zwei Monate im Gebrauch, zu verkaufen. VII., Osömöri-ut 16, 2. em. 20. 39759

Silinkó. Bitte unbedingt Nachricht. Halte es ohne Dich nicht aus, muß Dich sehen. 39770

Billiches Geld. Ohne Vorbehalt wird auf Gründe, Befugungen, Häuser, sowohl auf den 1., 2. und 3. Satz, wie auf Personalfreidienst für höhere Beamte, Handel- und Gewerbetreibende rasch und coulant besorgt durch das Institut „Földhitel“, Almássy-utca 4. szám. 39763

Greislerie wegen Abreise zu verkaufen. 300 fl. Zins sammt Wohnung jährlich. Abreise in d. Exp. 39710

Erzieherin oder als Hausrepräsentantin mit Deutsch, Französisch und Musikkenntnissen sucht Stelle hier oder in die Provinz. Adresse: Jägergasse Nr. 14, Thür Nr. 2 für N. N. 39758

Gesucht eine kräftige gesunde Amme, bessere Frau, welche ein 6 Wochen altes Kind in Pflege nimmt. Vorstellung von 12 Uhr Mittags bis 3 Uhr Nachmittags. Kertész-utca 26, Thür 1. 39756

Lehrjunge aus solidem Hause wird für Instrument- und Goldarbeitergeschäft zur sofortigen Aufnahme gesucht. Abreise in der Exp. 39760

Gisfalten, Aufstellungsfeld, 2 1/2 Meter breit, 2 Meter hoch, Marmorplatten-Einlage, neu, billig zu verkaufen. Für Fleischfelder bestens geeignet. Abreise in d. Exp. 39757

Kommiss der Papierbranche, der bereits am Plage agentierte u. seine Thätigkeit in dieser Eigenschaft nachweisen kann, wird gegen Fix und Provision acceptirt. Abreise in der Exp. 39738

Plaqueau-Federwagen, leicht, wie auch eine Wäsche-Kolle in gutem Zustande, wird sofort zu kaufen gesucht. Abreise in der Expedition. 39748

Deutsches Fräulein sucht Vormittagsbeschäftigung. Briefe unter „Weiden 20“ an die Expedition zu richten. 39746

Für das Manufakturwaarengeschäft des Emanuel Stern's Sohn in Nyiregyháza wird ein Lehrling gesucht, der der drei Landessprachen mächtig ist. Kost und Quartier im Hause. 39737

Ein isr. Lehrer, der das Hebräische beten u. gut unterrichten kann, wird laut Uebereinkommen sofort aufgenommen. Abreise in d. Exp. 39745

Kompagnon. Für ein bestehendes rentables Fabrik-Unternehmen wird ein Kompagnon oder Käufer mit 3-4000 fl. gesucht. Offerte unter „Neutabel 745“ an die Expedition d. Blattes. 39743

In meiner Salund-Schule, welche mit den Unterrichtsgegenständen der 4 Gymnasialklassen verbunden ist, werden neuzutretende Schüler vom 15. Juli bis 15. August aufgenommen. Nur mittelst Doppelparte beliebt man sich zu wenden an Stera Mózes, rabbi, Gyöngyösmellék. 39732

Sommerwohnung, 2-3 Zimmer, im Stadtwaldchen oder am Winkel, im Garten gelegen, für sofort gesucht. Offerte unter „S. M. 749“ an die Exp. erbeten. 39749

Jungen Kommiss acceptirt in meinem Manufakturwaarengeschäft mit 100 Gulden Jahresgehalt und Verpflegung. Ungarische und hebräische Sprache erwünscht. Adolf Lederer, Bács-Martonos. 16782

Mittagstisch, kräftig und geschmackvoll, zu mäßigem Preise in und außer dem Hause erhältlich. VI., Torózkörút 18, földszint jobbra. 39739

Ein Violoncello von Andreas Guarneri, vom Jahre 1693 ist zu verkaufen bei Prof. Witwe Vertl, Oberstadt, Blomnengasse 13, Agram. 39663

Konkurs. Die aut. orth. isr. Kultusgemeinde zu Waißen sucht per „ה'אלול ה'בע"ל" einen שו"ט שו"ט בעל כבוד und guter בעל תפילה ist. Dem Refektanten wird die neuangebaute מוקד übergeben, welche ein Reinertrag von mindestens 700 Kronen jährlich abwirft, ferner erhält er von der Gemeinde 4 Kronen per Woche und freie Wohnung. Bewerber wollen ihre בקבלות von 3 anerkannten orth. Rabbinen Zeugnisfotokopien über ihre bisherige Wirksamkeit, religiös-moralischen Lebenswandel, Alter und Familienstand bis längstens שבת שבעה עומר einbringen. Zum Probetortage werden nur Berufene zugelassen. Reisepesen nur dem Acceptierten vergütet. Mayer Siegfeld, Präses. 39724

Klavier, Stufklavier, für Anfänger sehr gut, wenig herzurichten, wegen Raumangels um 60 fl. zu verkaufen. Zu besichtigen Nachmittag von 2-5 Uhr. Adresse in der Exp. 16751

Konkurs. An der isr. Kultusgemeinde Nagy-Bittsa (Kom. Trenschén) ist die Stelle des 2. Kantors mit einem Jahresgehalt von 600 Kronen, halber Scheitlo, circa 120 Kronen fürs Antafso, freier Wohnung und einer Kister Buchenholz zu belegen. Gewünscht wird שו"ט בעל תפילה. Bewerber um diese Stelle wollen ihr Offert mit Qualifikations-, Funktions- und Geburtszeugnis nebst Angabe ihres Familienstandes an den gefertigten Kultusvorstand bis spätestens 30. Juli l. J. einbringen. Zum Probetortage werden bloß die hiezu Berufenen zugelassen, Reisepesen bloß dem Acceptierten vergütet. Nagy-Bittsa, den 12. Juli 1898. Ignaq Deutsch, Gemeindepriester. 16775

Die gesündeste Stadt in Ungarn ist Kronstadt, das bis an die Stadtmauern von Irwärdien umgeben ist. Seine deutschen Schulen, deutsches Gymnasium u. höhere Mädchen- u. Knaben- u. Berufsschule, ein Gerichtsrath, dessen Tochter taatlich geprüfte Mittelschullehrerin, übernimmt 2 Mädchen oder Knaben in Verpflegung. Umgangssprache: deutsch, aber Verlangen ungarisch, französisch. Privatunterricht Dr. Schnell, Kronstadt, Burggasse 32. 16788

Stellagen und Rulle für Manufakturisten, Modewaaren, Schuhwaaren und ähnliche Branchen billig zu verkaufen. Abreise in der Exp. 39747

Nur Die
auf die Kleiderschutzborde aufgedruckte Marke
VORWERK
garantiert unbegrenzte Haltbarkeit.
In jedem besseren Geschäfte erhältlich.

TIRGRAM
TIRGRAM hat sich bis her als das beste Mittel zur Vernichtung von Wanzen und deren Brut bewährt. Heberall zu haben hier, sowie in der Provinz, in Flaschen zu 20, 40, 60, 130 u. 250 Kr.
Hauptdepot: Tirgram-Társaság
Károly-utca 1.
Man achte genau auf den Namen Tirgram, um kein Falschikat zu erkaufen.
Lokal für Wirthschaft geeignet, in guter Gegend, wird angenommen gesucht. Abreise in der Exp. 39578

Bekanntmachung
DIE BERLINER HERBST-MESSE DER DEUTSCHE EXPORT-VEREIN
findet vom 22. bis 27. August statt.
Das Adressbuch, enthaltend ca. 2000 Aussteller der Keramischen, Bronze-, Kurz-, Galanterie-, Spielwaaren- und verwandten Branchen wird allen Interessenten vom 1. August ab kostenfrei zugesandt.
veranstaltet gelegentlich der Berliner Herbst-Messe im Messpalast eine Ausstellung von Erfindungen u. Neuheiten, welche durch Patent oder Gebrauchsmuster gesetzlich geschützt sind. Prospekt versendet das Central-Bureau, Berlin S., Alexandrinenstrasse 110.

Kayser-Fahrräder
Jubiläum ersten Ranges, offeriren zu Fabrikpreisen und günstigen Zahlungsbedingungen
Deményi és Angyal, BUDAPEST, VI., Andrassy-ut 50. Preisliste gratis u. franco

Edel-Krebse Fluss-Krebse
delikateste Sorte, liefert in 5 Kg.-Körben franco mit Garantie lebender Ankunft: 100 St. Suppenkrebse 3 fl.; dto. 80 St. Tafel fl. 3.60; dto. 60 St. Meisen 4 fl. Underman's Exporthaus in Brody 19 (Galizien).
Érettségizett nevelő, i. z. a jövő tanév szerény feltételek mellett ajánlkodik. Szives ajánlatok „Gyakorlott 597“ jelövel a kiadóba kéremek. 39597

ZAHN-ATELIER
ECKEL ARTHUR
KEREPESI-UT Nr. 5
im Nationaltheater-Gebäude.
Billige Preise. Neelle Bedienung. Auch auf Raten. Für vortheilhafte Ausführung bittet meine 20jährige im Auslande ausgeübte Thätigkeit.

ELEKTRO-Heilmagnetischer Stern
Kein Volta-Kreis. heit und muntert auf, unter Garantie (Patentlich geschützt unter Nr. 86967).
Ist ein Apparat, welcher bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neuralgie, Migräne, Vertikopfen, Kopfschmerz, Zahnschmerzen, Ohrenschmerzen, Schlaflosigkeit, Schwächezustände, überhaupt in allen Nervenerkrankungen unter Garantie hilft und heilt.
Der Patient, der von meinem Stern in längstens 45 Tagen nicht geheilt ist, bekommt das Geld retour.
20 Jahre alte Krankheiten habe ich mit meinem Apparat vollständig geheilt. Anerkennungen und Zeugnisse von allen Welttheilen liegen in meinem Bureau zur Einsicht bereit. — Ich mache das P. T. Publikum darauf aufmerksam, daß mein Stern nicht mit Volta zu verwechseln ist, Volta ist durch absolute Wirkungslosigkeit in Deutschland behördlich untersagt, dagegen ist mein Elektro-Heilmagnetischer Stern Nr. 86967 wegen seiner andogeschützten Heilkraft von denen höchsten Kapazitäten besonders belobt und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit.
Preis des grossen Apparates fl. 3, des kleinen fl. 2, bei vorheriger Einfindung oder per Nachnahme. Der große Apparat ist bei älteren Krankheiten in Gebrauch zu bringen. Haupt-Centralverkaufsstelle u. Verkaufsstelle für Ru- u. Ausland **Albert Müller, Budapest, VI., Lovag-utca 15 C.** Niederlage bei **Petrovics Miklós, Droguerie, Budapest, IV., Bécsi-utca 2,** ferner in allen Budapester Droguerien und Bandagegeschäften. In Neupest bei **Pieter Gusztáv, István-ut 11, E. Engler, Fő-ut. In Steinbruch bei J. Hell & Sohn und bei J. Senbold, Köhánymarkt. Bei Vinzenz Tuma in Resicza Nr. 884. Für Kroatien u. Slavonien J. Steptusin in Sissek. Filialen in der Provinz u. Balkan werden gesucht.**

Geheime Krankheiten
jeder Art, Hautausschläge, Ektisuren, chronische Hornhöhrerfülle werden ohne Einprägung und ohne Verunsicherung, sowie auch die Manneschwäche (Impotenz) nach der elektrostatischen Methode und einer vieljährigen Erfahrung mit Erfolg gründlich geheilt von
Besenbek Alajos,
Spezial-Arzt seit 31 Jahren, wohnt: Budapest, G. Bez., Király-utca Nr. 14, 2. St., Th. 17. Ordniert täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7 bis 8 Uhr Abends. Sep. Ein- u. Ausgang.
Honorirte Briefe werden beantwortet.

Geheime Krankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neuralgie, Migräne, Vertikopfen, Kopfschmerz, Zahnschmerzen, Ohrenschmerzen, Schlaflosigkeit, Schwächezustände, überhaupt in allen Nervenerkrankungen unter Garantie hilft und heilt.
Dr. Kajdacsy
gew. k. k. Regimentsarzt.
Ordinationsanstalt: Budapest, V., Waiherbulevard 4 (Váci-körút 4), 1. Stod, Eingang bei der Treppe.
Ordination Donnerstags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden unter Discretion beantwortet, Medicamente besorgt.

Allerlei.

(Schloß Frohsdorf.) Wie wir schon mitgeteilt haben, hat Se. Majestät das Schloß Frohsdorf für die Erzherzogin Valerie angekauft...

Chambord von 1846 bis zu seinem im Jahre 1883 erfolgten Tode. Frohsdorf ist von der Station Kleinwolferdorf an der Apangabahn in wenigen Minuten zu erreichen...

an dem Kongreß, sondern auch an den Wettstreiten, Rennen, Ausflügen u. zu betheiligen. Für alle Erleichterungen während des Turiner Aufenthalts wird möglichst gesorgt werden.

(Das kleinste Buch der Welt) haben jetzt die Brüder Salmin in Padua hergestellt. Das typographische Kleinod ist ein „volumetto“ von 10 : 6 mm.

(Gebung eines verankerten Kriegsschiffes.) Aus Triest wird gemeldet: Während der zweiten französischen Okkupation verankert nächst dem Molo San Carlo in Folge einer Pulverexplosion die französische Fregatte „Danac“ mit der Kriegskasse, angeblich mehrere Millionen enthaltend...

(Geistesgegenwart beim Gottesdienste) bewies jüngst ein Prediger in Jowa, der in einem der hintersten Kirchenbänke einen jungen Mann sein Mädchen küssen sah. Der Prediger hielt plötzlich inne: da er jedoch nicht persönlich werden wollte, betete er mit frommem Augenaufschlag weiter: „Für den jungen Mann mit dem bläulichen Halsstuch und für die Jungfrau mit dem blauen Hut und dem grauen Mantel, welche durch Austausch von Küffen die heilige Stätte entweißen.“ Die ahnungslose Gemeinde sagte hierzu feierlichst: „Amen!“

Im Verdacht.

Roman von M. C. Braddon. Autorisierte Bearbeitung.

— Herr Warren verlangt Ihr Vermögen nicht, er ist selbst sehr reich und wird seine Pflicht thun, ohne daß ich ihn an dieselbe zu mahnen brauche, verlassen Sie sich darauf.

Am nächsten Tage fand wirklich das erste Verhör statt. Mehrere der Zeugen, welche seinerzeit bei der Voruntersuchung zugegen gewesen, traten auch jetzt wieder auf, und die damals erwiesenen Thatsachen wurden wiederholt. Doktor Gerard war ein neuer Zeuge, welcher mit sichtlichem Widerstreben bezüglich des Dolches aussagte, den er unter Jack Chicot's Mal- und Zeichenrequisiten gefunden hatte.

— Das war eine merkwürdige Entdeckung von Ihnen, Herr Gerard, und höchst sonderbar erscheint es mir, daß Sie dieselbe nicht damals schon der Polizei offenbarten. Warum unterließen Sie es denn eigentlich?

— Ich war nicht als Zeuge aufgefordert worden.

— Mag sein, aber wenn Sie die Entdeckung für wichtig hielten, was Sie ja doch wohl mußten, so hätten Sie immerhin die Pflicht gehabt, dieselbe sofort anzugeben. Sie traten in die Wohnung des Angeklagten, und zwar ohne Ermächtigung; Sie durchsuchten sein Zimmer, welches bereits von der Polizei besichtigt worden war, und sehen sich erst nach einem Jahre veranlaßt, Ihre merkwürdige Entdeckung zu offenbaren.

— Welches Anzeichen spricht dafür, daß dieser Dolch niemals dem Angeklagten gehört hat?

— Daran ist kein Zweifel, warf Treverton ein, der Dolch ist mein Eigentum.

Herr Warren belohnte die Aufrichtigkeit seines Klienten mit einem bitterbösen Blick.

— Seltsamer Mensch, das — dachte er, er ist nicht verpflichtet, zu reden und doch thöricht genug, ein solches Zugeständniß zu machen.

Der Richter fragte, ob der Dolch zu finden sei. Die Polizei hatte alle Häufigkeiten Jack Chicot's mit Beschlagnahme belegt, der Dolch mußte auch dabei sein.

— Vor Allem gilt es, denselben dem Gerichtsarzt zur Untersuchung zu übergeben, sagte der Richter, und auf Verlangen Herrn Warren's wurde die Untersuchung vertagt, damit man Zeit habe, die eben gemachten Aussagen im Interesse Treverton's zu prüfen.

Der Richter, welcher erkannte, daß der Fall zu einer Verurteilung kaum stark genug war, bewilligte diesen Aufschub und man brachte Treverton in ein Zimmer, in welchem er mit den Herren Sampson und Warren berathen konnte.

— Nach der Aussage des Arztes muß der Mord um ein Uhr begangen worden sein, sagte Herr Warren; Sie aber haben ihn erst fünf Minuten vor drei Uhr entdeckt, — was haben Sie während dieser Stunden gethan? Wir müssen im Stande sein, ein Alibi beizubringen.

— Ich fürchte, das wird seine Schwierigkeit haben. Ich war zu jener Zeit sehr unglücklich und durchstreifte die Straßen Londons oft planlos von Mitternacht bis zum Morgengrauen; ich litt damals an Schlaflosigkeit, und diese nächtlichen Spaziergänge gewährten mir Erleichterung. In der Nacht des Mordes befand ich mich in einem literarischen Klub am Strande; ich verließ denselben wenige Minuten nach zwölf Uhr. Es war eine schöne, warme

Nacht, merkwürdig mild für diese Jahreszeit. Ich ging nach Hampstead und wieder zurück.

— Sie hätten nichts Unsinzigeres thun können. Das ist gerade so gut, als ob Sie sich freiwillig den Strick um den Hals gelegt. Sie verlassen, wie Sie selbst sagen, wenige Minuten nach zwölf den Klub und können keine Person anführen, die für Sie Zeugniß abzulegen im Stande wäre. Nichts spricht dagegen, daß Sie den Mord verübten. Hat man gesehen, wie Sie den Klub verließen?

— Ja, ich entfernte mich mit einem anderen Herrn, der Aquarellist ist und in Haverstock wohnt.

— Begleitete er Sie ein Stück Weges?

— Nein, wir trennten uns schon bei der Martinskirche.

— Sagten Sie ihm, daß Sie nach Hampstead gehen wollten?

— Nein, denn ich hatte keine bestimmte Absicht und überließ mich ganz der Laune des Zufalls. Es schlug Viertel auf Eins, als ich mich von dem Maler trennte.

— Und der Weg bis zu Ihrer Wohnung hätte sich leicht in fünf Minuten zurücklegen lassen; es ist somit kaum Aussicht vorhanden, daß Sie ein Alibi beibringen könnten, wenn Sie nicht in Hampstead Jemandem begegneten, was bei nachtschlafender Zeit nicht sehr wahrscheinlich ist.

— Ich traf keine Menschenseele und sprach mit Niemand, außer mit einem Mann in einer Kaffeebude, in welcher ich am Rückwege Halt machte, um eine Tasse Kaffee zu trinken; das war einige Minuten nach zwei Uhr. Wenn dieser Mann zu finden ist, so muß er sich meiner erinnern, er war ein geschwätziger Bursche, wir sprachen von politischen Angelegenheiten. Im Parlament hatte am Abend vorher eine wichtige Verhandlung stattgefunden und der Mann in der Kaffeebude war ein eifriger Zeitungsleser.

Herr Warren notirte Treverton's Angaben und knüpfte an dieselben die Frage, ob Treverton einen bestimmten Verdacht hege, ob er einen Beweggrund für das Verbrechen anzugeben im Stande sei.

Treverton verneinte mit Entschiedenheit.

— Aber der Mord muß doch von irgend Jemand ausgeführt worden sein, der einen speziellen Beweggrund dazu hatte. Die Aussage des Arztes bei der Voruntersuchung hat klar erwiesen, daß es sich ganz bestimmt nicht um einen Selbstmord gehandelt haben kann. Sie müssen als Chemann des Opfers die ganze Umgebung gefannt haben, müssen besser als irgend Jemand wissen, ob Einer, der mit ihr bekannt war, Anlaß zum Verbrechen gehabt haben kann.

— Ich wüßte keine Veranlassung, die eine solche That erklärt.

— Sind Sie überzeugt, daß Ihre Frau keine Werthgegenstände besaß, Geld zum Beispiel?

— Mein Gott, sie gab Geld immer rascher aus, als sie es einnahm; wir waren stets in Schulden, die wenigen Schmuckgegenstände, welche sie besaß, wanderten immer in's Pfandhaus.

— Sind Sie ganz sicher, daß sie zur Zeit ihres Todes keine werthvollen Juwelen besaß?

— So viel ich weiß, hatte sie keine.

— Seltsam — ich hörte von einem Diamant-halsband, welches zu jener Zeit von einem Mädchen im Theater, das ihr beim Ankleiden behilflich war, gesehen worden. Ihre Frau trug ein breites, schwarzes Sammtband um den Hals, als sie zur Bühne Toilette machte, welches die Diamanten gänzlich verbarg, und nur durch Zufall hat das Mädchen sie zu Gesicht bekommen.

— Das muß eine Fabel sein. Meine Frau

besaß nie ein Diamant-halsband; sie war niemals in der Lage, sich ein solches zu kaufen.

— Vielleicht hatte sie es als Geschenk erhalten, bemerkte Warren ruhig.

— Sie war eine anständige Frau, lautete Treverton's lebhaftes Entgegnung.

— Zugegeben, solche Geschenke werden aber auch anständigen Frauen gesandt. Es kann sein, daß der Mörder von dem Besitz des kostbaren Schmuckes gehört hat und dadurch seine Habgier erregt wurde.

Treverton schwieg. Er erinnerte sich des anonymen Bewunderers seiner Frau, welcher ihr einst ein Armband gesandt hatte. Nach seiner Erkundigung bei dem Juwelier war die ganze Angelegenheit seinem Gedächtnisse entschwunden, weil keine weiteren Geschenke eingegangen waren.

— Haben Sie an alle Leute im Hause gedacht, kann Keiner der Mörder gewesen sein? fragte Warren.

Hans Treverton zuckte die Achseln. — Wie sollte ich auf den Einfall kommen, daß irgend Jemand im Hause ein Interesse daran habe, meine Frau zu ermorden?

— Es ist ziemlich klar, daß der Mord nicht von Jemand, der von außen in's Haus kam, verübt worden sein kann. Es müßte denn nur die Hausthüre im Laufe der Nacht ausgeblieben sein, so daß der Mörder sich einschleichen und verbergen konnte, bis Jedermann zu Bett gegangen war. Zu welcher Zeit kam Ihre Frau in der Regel vom Theater zurück?

— Meistens um zwölf oder etwas nach zwölf Uhr.

— Der Mörder kann ihr in das Haus gefolgt sein; sie hatte wahrscheinlich einen Hausschlüssel; wenn wir aber nicht wissen, wer ihr gefolgt ist, so kann uns das nicht helfen.

— Was wissen Sie von dem Manne im zweiten Stock, diesem Desrolles, was für ein Mensch ist das?

— Ein herabgekommener Mensch, der einst bessere Zeiten gekannt, erwiderte Treverton mit beunruhigter Miene, denn er sprach widerstrebend von Desrolles.

— Könnte er nicht auch Schlimmeres sein? fragte Herr Warren. Dieser Desrolles war auch zur Zeit des Mordes im Hause; sonderbar, daß er von dem Kampfe nichts gehört haben sollte. Ich möchte gerne Alles erfahren, was Sie mir über den Mann sagen können.

— Ich kann Ihnen sehr wenig sagen, erwiderte Treverton ausweichend. Ich weiß nichts Nachtheiliges von ihm, außer daß er arm ist und dem Branntwein mehr zuspricht als gerade nothwendig.

— Mit anderen Worten also ein Mensch, der für Geld oder Geldeswerth Alles thun würde.

Treverton konnte nicht leugnen, daß diese Worte der Wahrheit nahe kamen. Mit Entsetzen dachte er daran, daß dieser Mann Laura's Vater sei und in jedem Augenblick der Schimpf dieser Verwandtschaft öffentlich bekannt werden könne, wenn man darauf bestehen wolle, Desrolles zu verhören. Glücklicherweise befand sich der Mann in Paris, wo ihn nur der Rechtsanwalt, welcher seine Pension ausgezahlt, ausfindig machen konnte. Warren stellte noch einige Fragen, die Treverton, so gut er es vermochte, beantwortete.

— Ich hoffe, Sie glauben an meine Unschuld, Herr Warren? sprach er, als der Verteidiger ihm zum Abschied die Hand reichte.

(Fortsetzung folgt.)

al". (Telephon.)

konkurs.

Antusgemeinde (Rom. Tren- die Stelle des 2. mit einem Jahres- von 600 Kronen, hechts, circa 120 rs Anfaßo, freier und einer Klaste zu belegen. Ge- rd Nr. 2'w

721 Bewerber

Stelle wollen ihr Qualifikations- und Geburtszeug- Angabe ihres Na- an den gefe- ntusvorstand bis 30. Juli l. 3. Zum Probevor- bleß die hiezu gelassen, Neie- dem Rezipieren fagy-Bittso, den 18. Ignaz Deutsch, 16776

ndeste Stadt

Ungarn

das bis an auern von Ur- geben ist. Seine hulen, deutsches u. höhere Mäd- vorzüglich. Ein dessen Tochter chste Mittelschul- rimum 2 Mäd- knaben in Ver- lungssprache: Verlangen un- schiff. Privat- Dr. Schnell, urggasse 32, 16783

lagen

Manufakturisten, Schuhwaaren Branchen billig. Adr. in der 39747



ayser-

rräder

ersten Ranges, Fabrikpreisen, igen Zahlungs- dingungen

ri és Angyal,

DAPEST,

krássy-ut 50.

nte gratis u. franko

seiner zahlreichen gen in den Suda- Wiener Militä- als auch bei Militär-Regimen- dieser hervorra- gegialit besten protok.

heime

kheiten,

reihensäfte, Ge- Mannschwäche (Sestro-Waffage), ten, Plus d. Frauen- ung und alle Ge- heiten der Frauen, leiden leilt rasch u. dem Störung nach- rigen civilisier- tsjährigen er- then, militär- chen Braut

jdacsy

Regiments-

ionsanstalt:

pest, V.,

koulevard 4

körut 4),

ingang bei der

eppe.

Wochentags von 7-8 Uhr erte Briefe wer- lktion beamt- emente besorgt

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 15. Juli 1898.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Fővárosi nyári színház.

Gróf Monte Christo.

Regényes dráma 5 fejevásban. Irta: Megerle T.

Morell, gazdag kereskedő
Dauglars
Willeford
Fernando Montego
Mercedes
Caderousse, szabo
Cocles
Koresmáros
Vofény
Pinózer
Rendöriztos
Káplár
Szolga
Farría, fogoly
Iszazgató
Felügyelő
Orvos

Monte Christo
Henry, fia
Valentine
Hermine
Kezdetre 7 órakor.

Városligeti szinkör.

Háromláb kapitány.

Énekes bohózat 3 felvonásban. Irta: Kövesi Albert és Faragó J.
Háromláb Adolf Sziklay
Lucy, második neje Erdei
Erika, leánya Jaskó
Veres Kálmán Giróth
Guszi, szoba-ánya Kövessy
Potyondi, pék Lejtényi
Vondraecké Lenkei
Vondraecké Szénassy
Ózv. Szabóné Kutassi
Katicza, leánya Fehér
Kusza Péter Hatvani
Kezdetre 7 órakor.

Das Nationaltheater, die Oper, das Lustspieltheater, das Volkstheater und Ung. Theater halten Ferien.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Franz Albrecht, Pächter.

Das Etablissement ist bis 16^o ventilirt. Neu einstudirt Heute Neu ausgestattet

„Leichte Kavallerie“

Operette in 1 Akt von Brandl mit den Damen Fräulein Elmenhorst, Réval, Kraft, den Herren Swoboda, Sussin.

Petro Ricardo

Gunde-Pantomime und Serpentinanzende Gunde.

Ferdinand Semmel's 6 Gesangsballeaden,

sowie das grosse Juli-Programm. Samstag, den 16. Juli zum ersten Male: Die sensationellen englischen Sängern und atrobatischen Tänzerinnen

Die echten 8 Champions.

Cirkus Ed. Wulff.

Heute und täglich Abends 7 1/2 Uhr

Aufführung des sensationellen Ausstattungsstückes in 6 Bildern, unter dem Titel **Die geraubte Braut.**

Aus dem ungarischen Leben entnommen u. verfasst von Dr. Ed. Wulff. Bemerkenswerth ist das Schluss-Tableau mit den Taucher-Pferden,

die einen eigens dazu konstruirten 5 Meter tiefen und 14 Meter langen Wassergraben mit ihren Reitern durchschwimmen werden. **Prachtvolle, ganz neue Ausstattung.** Außerdem täglich abwechselndes Programm mit 12 Nummern aus dem reichhaltigen Repertoire.

Morgen Abends 7 1/2 Uhr große Vorstellung.

WASSERHEILANSTALT

Salzburg-Parsch

Lage und Umgebung weiterberühmt. 130 Zimmer, Gesellschaftsräume, großes Schwimmbad, 8 Minuten vom Centrum der Stadt. Pension inclusive Bedienung, Arzt und Küder von fl. 3.50 an. Illustrierten Prospekt besendet die Direction gratis.

Dr. Gustav Lantin's Kuranstalt Gutenbrunn,

Baden bei Wien (Interurb. Telephon Nr. 67). Vollkommenste u. größte Anstalt des Kontinents. Vollständig neu gebaut und modernst eingerichtet. Gesamt-Wasserheilverfahren, Medizinal- und Kohlensäurebäder, Sonnen-, Luft- und Sandbad, Massage, Orthopädie u. medico-mechanisches Zanderinstitut, Electrotherapie (elektrische Lichtbäder, elektrische Zweifellenbäder), Inhalatorium, pneumatische Kammer, Trint-Terrain-Diäteten. Fangobehandlung. Kurbehelfe auch externen Patienten zugänglich. Ganzjährig geöffnet. Prospekte auf Verlangen gratis.

Ungiltig! Trafik-Entréekarten ungiltig.

ÓS BUDA VÁRA.

Heute, Freitag, den 15. Juli 1898:

Elite-Abend.

2 grosse Variété-Vorstellungen um 8 und 10 1/2 Uhr Abends.

Gratis! Reservirte Plätze zur 8 Uhr Vorstellung gratis. Entrée bis 6 Uhr Nachmittags 30 kr., dann 50 kr., Kinder 10 kr.

Ungiltig! Trafik-Entréekarten ungiltig.

Csődvagyon eladási hirdetmény.

Vagyonbuktott Kohn Ármán nagyrőzei kereskedő csődtömegéhez leltározott, a csődletár 2-457. tétele alatt felvett rőfös-, divat- és fűszer-áruraktár, valamint a házi berendezés zárt ajánlat utján értékesítése a csődválasztmány által elhatározatván, felhivatnak venni szándékozők, hogy 500 frt bantpénzzel ellátott zárt ajánlataikat 1898. évi július hó 30-ának, délután 5 órájáig Dr. Krausz Gyula rimaszombati ügyvéd h. csődtömeggondnokhoz benyújtani sziveskedjenek.

Az áruraktár leltári becsértéke a butorokkal együtt 5457 frt 59 kr.

Az áruraktár és a részletes leltár Nagyrőzén alólti tömeggondnok ur közbenjöttével megtekinthető.

Az ajánlatok elfogadása fölött a csődválasztmány 1898. évi július 31-én, d. e. 10 órakor Rimaszombatan a kir. törvényszék pertárában megtartandó ülésében fog határozni, esetleg ugyanakkor nyilvános árverést tartani.

Az elfogadott ajánlat benyújtója, vagy a nyilvános árverési vevő köteles a vételárat azonnal készpénzben kifizetni és az áruraktárt 3 nap alatt kiüríteni.

Nagyőze, 1898. évi július hó 12-én.

Dr. Hozáczy Ferencz, csődtömeggondnok.

Fahrad-Werke

„Very Well“

erzeugen die feinsten Räder der Saison!

Zu haben in der Hauptniederlage bei JOSEF BLAU, Teréz-körut 23.

MÖBEL.

Wir empfehlen unseren geehrten Kunden und dem p. t. Publikum unser reich assortirtes Lager in tapezierten- und Holzmöbeln von einfachster bis feinsten Ausführung. Die zahlreichen Anerkennungs-schreiben, welche wir über die gelieferteten geschmackvollen und vorzüglichen Qualität unserer Möbel erhielten, beweisen die Solidität unseres Geschäftes. Deshalb ver-alsäume Niemand, bevor er sich Möbel anschafft, unser Lager zu besichtigen.

PATYI KÁLMÁN és TIVADAR, Tapezierer und Dekorateur, Budapest, IV. ker., Kossuth Lajos-utca II. (Parterre). 92640

Das von den Herren Universitäts-Professoren Dr. Korányi und Dr. Kétly zu Heilzwecken empfohlene

Malzbier

der Steinbrucher Königsbrauerei wird bei Nervenleiden, Blutmuth, Verdauungsbeschwerden, Schlaflosigkeit, Schwächezuständen etc. mit bestem Erfolge gebraucht. 94908

Angenehmstes Erfrischungsgetränk. Man bestelle in der Fabrikkanzlei in Steinbruch, oder im Stadtbureau VII., Kertész-utca 40.

Eigene Erzeugung von:

Turnergeräte, Hängematten und aller Sorten Netze, Seilerwaaren, Säcke, Plachen, Gurten, Schläuche u. weisse Wäscheleine. Fabrik-Niederlage echt engl. Lawn-Tennis-Spiele. SEFFER ANTAL, Budapest IV. (Karliskaserne), Károly-utca 12. Preisliste gratis. Provinzaufträge prompt.

Gewissenlose Fabrikanten

versuchen in letzter Zeit, betrügerische Nachahmungen meines

Globus-Putz-Extrakt

in mindertwerthiger Qualität und ähnlicher Verpackung in den Handel zu bringen, weshalb ich darauf aufmerksam mache, daß sämtliche Dosen meines mehrfach preisgekröntten, unübertroffenen GLOBUS-PUTZ-EXTRAKT meine volle Firma und die Schutzmarke: Globus in rothem Querstreifen tragen müssen

Fritz Schulz jun., Leipzig Erfinder und alleiniger Fabrikant.

TRIEURE

für alle Getreidegattungen bei Hugo Graepel, Maschinen-Fabrik, Budapest, V., küiső váczl-ut 46. Bei Einfindung von 10Kgr Getreidemuster werden Spezialtrieurs angefertigt.

NESTLÉ'S Kindermehl

beste Alpenmilch enthaltend. Altbewährteste Nahrung für Säuglinge und Magenleidende. Haupt-Depot für Ungarn: FERD. NERUDA in Budapest, Kossuth Lajosgasse. 93223

Approbirt von den ersten medizinischen Kapazitäten, seit 30 Jahren in allen Kinderspitälern in Verwendung

Ausgestellt in der landwirthschaftlichen Abtheilung der Jubiläums-Ausstellung, Wien.